Nr. 53. **Die Presse.** 30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — **Anzeiger für Stadt und Land**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 3. März 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Dernburg und die Teuerungsfrage.

Der frühere Staatssekretär Dernburg veröffentlicht einen Artikel, in welchem er für die Einsetzung einer internationalen Kommission zur Erforschung der Teuerungsfrage eintritt. Er beruft sich zur Begründung seines Vorschlages auf die Initiative, die in dieser Richtung vom Präsidenten Taft durch Einbringung eines Gesetzentwurfs im Senat der Vereinigten Staaten bereits ergriffen sei. Der Gesetzentwurf verlangt die Bewilligung von Geldmitteln, um die Einsetzung einer internationalen Sachverständigenkonferenz zum Studium der Ursachen der Preissteigerung der Lebensmittel und der Abhilfemaßnahmen herbeizuführen.

Dernburg kann sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß weder das in Deutschland bestehende Schutzzollsystem, noch der knappe Ausfall der letzten Ernte als Grundursachen der vielbeklagten Lebensmittelteuerung angesehen werden können. Das ist selbstverständlich und das Gegenteil wird nur von Kreisen behauptet, die ein wirtschaftliches Interesse an der Beseitigung der Zollschranken haben und daher auch ihre politischen Bestrebungen nach diesem Gesichtspunkte orientieren. Es wäre erfreulich, wenn der Herr Staatssekretär a. D. seinen großen Einfluß auf die ihm nahestehende politische Partei geltend machte, um ihre gehässige und aufreizende Agitation mit Hilfe der bekannten Teuerungs-Schlagworte einzudämmen. Die Tatsachen zur Widerlegung des stark übertriebenen Teuerungsgeschreies sind Herrn Dernburg, wie aus seinem Artikel sich ergibt, geläufig: die Preissteigerung aller Waren ist schon seit zwanzig Jahren zu beobachten und erstreckt sich nicht nur auf Lebensmittel, sondern auch auf solche Artikel, die zollfrei eingehen dürfen; die Teuerung tritt periodisch in allen Ländern auf, auch in solchen, die, wie England, die Zollfreiheit begünstigen, und über die Verteuerung mancher Lebensmittel in der Gegenwart wird überall geklagt, wo infolge der vorjährigen Mißernten eine wesentliche Verringerung des üblichen Marktangebots zeitweilig erfolgt ist. Unter solchen Umständen kann der Gedanke einer internationalen Erörterung der **akuten** Teuerungsfrage wohl ausgeschaltet werden. Die Bedingungen für eine ausreichende Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung sind in den einzelnen Kulturländern so abweichend von einander, daß schließlich jede Regierung für sich erwägen muß, in welcher Weise sie den aus ungünstigen Marktkonjunkturen sich ergebenden Weiterungen begegnen will und kann.

Herr Dernburg beschäftigt sich demgemäß auch vorzugsweise mit der **andauernden Steigerung der Weltmarktpreise;** er berührt die Folgen der Entwertung des Geldes für Staaten, Gemeinden und Volksklassen und wünscht eine umfassende Klarlegung auf internationaler Grundlage, von welchen einzelne Faktoren die Preisentwicklung abhängig sei. Insbesondere soll, wie es zum Schluß heißt, von Amts wegen festgestellt werden, **wem das deutsche Zoll- und Wirtschaftssystem zugute kommt?**

Man wird schwerlich irren, wenn man annimmt, daß Herrn Dernburg die letztgenannte Forderung vor allem am Herzen liegt. Und doch können wir uns nicht denken, daß er im Ernste eine internationale Kommission zu einem Gutachten über die Notwendigkeit und den Nutzen der Schutzzollpolitik Deutschlands herausfordern will. Die Internationale soll also wohl nur den Gründen für die allgemeine Preissteigerung auf den Weltmärkten nachgehen. Ob aber der einzusetzende Sachverständigenapparat in dieser Beziehung der Welt mehr Klarheit wird schaffen können als bisher, erscheint uns mindestens zweifelhaft. Denn das Teuerungsproblem ist keineswegs, wie Dernburg fast anzunehmen scheint, ein ungelöstes Rätsel, sondern in der Literatur bereits so gründlich untersucht worden, daß die vereinigten Gelehrten aus aller Herren Länder auf diesem Gebiet neue und überraschende Feststellungen kaum mehr machen können. Man darf getrost behaupten, daß in der Wissenschaft grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten über diesen Punkt nicht mehr bestehen, die Ansichten gehen nur über die größere oder geringere Bedeutung der einzelnen Faktoren auseinander, werden aber hierin auch von keinem allerhöchsten Gerichtshof unter einen Hut gebracht werden. Daß nun gar aus der internationalen Gelehrtenmischung irgendwelche **brauchbare Handhabe** gegen die Preissteigerung sich ergeben könnten, ist fast erheiternd. Denn wer vermag anzugeben, wie der industrielle Bedarf an Rohstoffen verringert und verbilligt, wie die Steigerung der Arbeitslöhne aufgehalten, die Geldentwertung ausgeglichen, die Steuern und sozialen Lasten herabgesetzt, die Lebensansprüche der Kulturmenschheit vereinfacht, der Boden ergiebiger und die Viehzucht fruchtbarer gemacht werden können? Der französische Professor Georges Blondel hat über alle einschlägigen Fragen kürzlich erst ein sehr beachtenswertes Buch veröffentlicht. Auch die deutsche Wissenschaft kann mit einer stattlichen Anzahl von Werken hierzu aufwarten.

Das **Schutzzollsystem** hat an der Hebung des Preisniveaus freilich auch seinen Anteil, aber in weit geringerem Maße, als die Freihandelsschwärmer glauben machen wollen. Die Entscheidung über Freihandel und Schutzzoll einem internationalen Forum zu unterbreiten, wäre (mit Verlaub, Herr Dernburg!) eine Kateridee. Der deutsche Handelstag will die wissenschaftliche Nachprüfung des Wertes unseres **Wirtschaftssystems** einem **nationalen** Konsilium aus Akademikern und Praktikern, Produzenten und Konsumenten auftragen. Auch das ist ein unfruchtbares Tendenzmanöver, vermeidet aber wenigstens die Heranziehung der Internationalen zu guten Ratschlägen, wie Deutschland seine nationale Volkswirtschaft bei Kräften erhalten soll. Wissen wir denn nicht aus dem Munde deutscher Gelehrter, z. B. Bretanos, daß die deutschen Lebensmittelzölle unser größter Verderb sind, und wissen wir nicht, daß andere Autoritäten in kaum absehbarer Reihe genau das Gegenteil behaupten und nachweisen? Und nun sollen Amerikaner, Türken, Franzosen und andere Weltmarktinteressenten uns aufklären, was wir tun und lassen sollen? Dringlich erscheint uns die Beantwortung nur einer Frage: wie dem **internationalen Börsenhandel mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen,** die oft einer schamlosen Bewucherung der Bedarfsländer gleichkommt, ein fester Riegel vorgeschoben werden könnte? Hierzu werden die deutschen Produktivstände den Herren Präsidenten Taft und Staatssekretär Dernburg ohne Zweifel bereitwilligst ihre Mitwirkung zur Verfügung stellen.

Politische Tagesschau.

Nur zwei neue Armeekorps.

Die Heeresvorlage, deren Einzelheiten voraussichtlich um den 10. d. Mts. veröffentlicht werden dürfen, sieht — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz" aus sicherer Quelle erfährt — die Errichtung je eines neuen Armeekorpsstabes in Allenstein und in Kolmar i. E. vor. Trier und Freiburg i. B., die beide als Standorte für Korpsstäbe genannt worden sind, werden nur eine Verstärkung ihrer bisherigen Belegung erfahren. Das im Ermland garnisonierende Korps soll die Nummer XX, das oberrheinische die Nummer XXI erhalten.

Dementi.

Die halbamtliche „Berliner Korrespondenz" bringt folgendes Dementi: Die „Kreuzzeitung" teilt in Nr. 101 vom 29. Februar einen auch in andere Blätter übergegangenen Artikel der sozialdemokratischen Breslauer „Volkswacht" (Nr. 50) mit, nach welchem der Minister des Innern in einem Runderlaß vom 20. Februar 1912 Bestimmungen über die polizeilichen Funktionen sozialdemokratischer Ordner bei Parteiversammlungen und ähnlichen Parteiveranstaltungen getroffen habe. Ein solcher oder ähnlicher Erlaß des Ministers des Innern ist nicht ergangen.

Schutz der Arbeitswilligen.

Die konservative Fraktion des Reichstages hat zum Etat des Reichsamtes des Innern eine Resolution eingebracht: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, noch vor der in Aussicht gestellten allgemeinen Revision des Reichsstrafgesetzbuchs dem Reichstag einen Gesetzentwurf über Abänderung der Reichsgewerbeordnung beziehungsweise des Reichsstrafgesetzbuchs vorzulegen, durch den ein wirksamer Schutz der Arbeitswilligen gegen Hinderung an der Arbeit, gegen Bedrohungen und Gewalttätigkeiten herbeigeführt und gesichert wird. Die Resolution ist von sämtlichen Mitgliedern der Fraktion unterzeichnet.

Was die Nationalliberalen wollen.

Noch immer geht durch die Lande und Blätter die Rätselfrage: wie wird es mit dem neuen Reichstagspräsidium? Eng verknüpft ist damit die Frage: wie werden sich die Nationalliberalen dabei verhalten? Was wollen sie eigentlich? Was wollen sie nicht? Wissen diese selber, was sie wollen, oder wissen sie es nicht? Weiß es wenigstens Herr Bassermann? Kein Mensch auf Gottes Erdboden kann darauf eine sichere Antwort geben. Zwar hat kürzlich Herr Bassermann vor seinen Wählern in Saarbrücken gesagt, was er nicht will und was er und der ganze Fraktionsvorstand bei der ersten Wahl nicht gewollt haben, nämlich: „eigentlich" dem Abg. Bebel keine Stimme zu geben, und „eigentlich" dem Kaiserhaus-Beschimpfer Scheidemann auch nicht, wenn — man diese Pöbelei Scheidemanns gewußt oder sich ihrer „erinnert" hätte, wenn der Sozi also weniger radikal gewesen wäre, so wäre alles in bester Ordnung gewesen. Und für die Zukunft wollen die Nationalliberalen nicht, daß die Sozialdemokratie als stärkste Fraktion im Reichstagspräsidium unvertreten bleibe. Aber sie wollen auch nicht, daß ein „Genosse", der sich den „höfischen Verpflichtungen" entzieht, im Präsidium sitzt. Sie wollen ferner nicht, daß zwei Vertreter der „blauschwarzen" Parteien neben einem Liberalen in das Präsidium gewählt werden, namentlich wollen sie nicht, daß die drittstärkste, die konservative Fraktion, eine Präsidentenstelle erhalte. Aber sie wollen auch nicht ein reines Linkenpräsidium. — So sieht die „Klärung" aus, die nunmehr über die Lage und die Politik der Nationalliberalen verbreitet worden ist und über die eine Resolution der Saarbrückener Bassermann-Wähler sich befriedigend ausgesprochen hat. Nun kann man, wie ebenfalls diese Resolution besagt, der nationalliberalen Fraktion es ruhig überlassen, die Schwierigkeiten zu überwinden und den rechten Weg zu finden. Ein sozialdemokratisches Blatt bemerkt etwas bissig hierzu: „Herr Bassermann und seine Leute mögen also gehen, wohin sie wollen, man wird ihren Weg nachher „richtig" finden; dazu sind ja die nationalliberalen Vertrauensmänner da." Diese Bemerkung ist nicht unzutreffend. In der Regel haben die Vertrauensmänner, wie auch die Mitglieder des Zentralvorstandes, kaum eine andere Funktion, als der Geschlossenheit der Partei wegen, der nationalliberalen Führertaktik möglichst „einmütig" zuzustimmen.

Teuerungspreise?

In der sozialdemokratischen Frankfurter „Volksstimme" wird in mehreren Anzeigen pa. Rindfleisch zum Preise von 50 bis 60 Pfennigen, pa. Kalbfleisch zum Preise von 60 Pfennigen und pa. Schweinefleisch zum Preise von 60 Pfennigen für das Pfund angeboten. Teuerungspreise sind das eigentlich nicht.

Die liberale bayrische Landtagsfraktion

hat die vom Zentrum angebotene gemeinsame Feier des Regentengeburtstages abgelehnt und wird eine eigene Feier veranstalten.

Die italienische Deputiertenkammer

nahm sämtliche Artikel des Gesetzentwurfs betr. die Monopolisierung der Lebensversicherung an.

Kriegsminister Millerand,

gegen welchen von einzelnen Radikalen der Vorwurf erhoben wird, daß er die von seinem Vorgänger nach Paris berufenen republikanischen Offiziere systematisch durch rückschrittlich Gesinnte ersetze, erklärte am Freitag mehreren Berichterstattern, daß er jeden Sonnabend der Reihe nach mit den Korpskommandeuren eine Besprechung über die Fragen der Disziplin, des Materials, sowie des Avancements der unter ihren Befehlen stehenden Offiziere haben würde, da dasselbe ausschließlich von den militärischen Fähigkeiten und nicht von politischen Protektionen abhängen würde. Aber das Vertrauen, das er zu den Korpskommandeuren habe, schließe keineswegs die Wachsamkeit aus, und er werde von sämtlichen Offizieren aller Rangstufen die vollste liberalste Anerkennung der republikanischen Einrichtungen fordern. Er werde auch mit der größten Sorgfalt über die Ernennung der Abteilungsdirektoren des Kriegsministeriums und der nach Paris zu versetzenden Offiziere wachen.

Zur Frage der schwarzen Truppen.

In der am Freitag in Paris unter dem Vorsitz des Kriegsministers Millerand abgehaltenen Besprechung der Direktoren des Ministeriums wurde unter anderem die Frage der schwarzen Truppen erörtert und beschlossen, in Westafrika einen Reservebestand von 5000 Mann zu errichten, der zur Ablösung der gegenwärtig in Algerien und Marokko befindlichen Senegalschützen verwendet werden soll.

Die englisch-deutsche Annäherung.

Seit Lord Haldane's Berliner Besuch, der die zwischen dem deutschen Reiche und England bestehende Verstimmung zu beseitigen versuchen sollte, hat der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Kiderlen-Waechter, wie die „N. G. C." von geschätzter Seite hört, eine Reihe von unabhängigen Politikern zu sich gebeten, um ihre Unterstützung der Annäherung zu erbitten. Diese Politiker haben aus den ihnen gewordenen, sonst sehr von einander abweichenden Eröffnungen die gemeinsame Überzeugung gewonnen, daß Lord Haldane der Überbringer des Vorschlages war, Deutschland und England möchten sich gegenseitig verpflichten, auf eine bestimmte Reihe von Jahren hinaus sich nicht zur See feindlich gegenüberzutreten, — wodurch England seine in der Nordsee festgehaltenen maritimen Streitkräfte frei bekäme. Und aus gewissen Andeutungen bei diesen Besprechungen läßt sich vermuten, daß England ferner gegen die Bewilligung eines britisches Gebiet durchschneidenden Verkehrsweges zwischen Kamerun und Deutsch-Ostafrika die bisher versagte deutsche Zustimmung zur Abtretung dieses Gebietes des Kongostaates, das zur Durchführung der Bahn Kairo-Kappstadt notwendig wäre, erlangen möchte.

Ein vereiteltes deutsch-russisches Eisenbahnabkommen.

Ein Petersburger Blatt meldet, das russische Verkehrsministerium habe mit Preußen einen Vertrag abgeschlossen, wonach die preußische Bahnverwaltung Waggons mit verstellbaren Achsen in Dienst stellen sollte, die ebensogut auf deutschen wie auf russischen Gleisen fahren können. (Bekanntlich hat Rußland eine größere Spurenbreite.) Nachträglich habe aber gegen diesen Vertrag das

russische Kriegsministerium entschieden Einspruch erhoben. Das Verkehrsministerium befinde sich jetzt in einer sehr schwierigen Lage, da es im Falle des Vertragsbruchs eine hohe Konventionalstrafe zahlen müsse.

Die russische Duma

lehnte mit 139 gegen 135 Stimmen bei sieben Stimmenthaltungen den Abschnitt zehn der Vorlage betreffend das Gouvernement Chelm ab, in dem die Ausscheidung des Gouvernements Chelm aus dem Zartum Polen bestimmt wird. — Am Donnerstag nahm die Duma entgegen der Abstimmung vom Mittwoch mit 168 gegen 139 Stimmen den Artikel 1 des 11. Abschnitts der Gesetzesvorlage betreffend das Gouvernement Chelm an, laut dem alle Rechte und Obliegenheiten des Generalgouverneurs in Warschau hinsichtlich des Gouvernements Chelm auf den Minister des Innern oder auf die andern Minister übergehen. — In der Debatte hatte der Gehilfe des Justizministers erklärt, die durch den Abschnitt 11 vorgesehene Beibehaltung des im neuen Gouvernement Chelm wie im Zartum Polen geltenden Zivilgesetzbuches und Gerichtswesens sei nicht endgiltig. Die Regierung beabsichtige, ein einheitliches Zivilgesetzbuch in allen Teilen Rußlands einzuführen, auch im Zartum Polen, den Ostseeprovinzen und den anderen Gebieten, wo Sondergesetzgebungen bestehen. Sie habe dazu bereits die Genehmigung des Kaisers erhalten und die Vorarbeiten begonnen.

Die Meuterei in Peking.

Reuters Bureau meldet vom Freitag aus Peking weiter: Die Kämpfe zwischen den Aufständischen und den loyalen Truppen und die Plünderung im Weichbild der Stadt dauerten den ganzen Tag über an. Zehn Plünderer wurden verhaftet und erschossen. Die Mehrzahl der Meuterer hat die Stadt vor Eintritt der Dämmerung verlassen. Die Feuersbrunst ist gedämpft. Der Schaden wird auf drei Millionen Pfund Sterling geschätzt. Die loyalen Truppen patrouillieren durch die Stadt.

China und Holland.

Laut amtlicher Meldung aus Batavia sind dort alle verhafteten Chinesen, für die sich eine Abordnung der chinesischen Bevölkerung verwendet hatte, freigelassen worden, nachdem diese versprochen hatte, alles zu tun, um eine Wiederholung der Unruhen zu verhindern.

Die persischen Wirren.

Aus Teheran wird gemeldet: Dem Exschah wird eine jährliche Pension von 75 000 Tomanen (1 Toman = 7,20 Mk.) bewilligt werden. Salar ed Dauleh hat Kermandscha wieder eingenommen und ist im Anmarsch auf Hamandan begriffen. Nach amtlichen Meldungen ist die Lage in Mesched beklagenswert. Die Anhänger des früheren Schahs scheinen die Lage völlig zu beherrschen.

Marokko.

Die Obersten Taupin und Brulard werden demnächst aus Casablanca mit beträchtlichen Streitkräften gegen die aufständischen Zaers und Semmurs vorrücken. Man hofft, daß es hierdurch gelingen werde, die Ruhe an der Schauja-Grenze endgiltig herzustellen. — Der Generalkapitän von Melilla berichtet, daß die Gärung in der dortigen Gegend von neuem stark zunehme, und daß der Führer der Aufständischen El Mizzian versuche, sich zum unabhängigen Sultan des Rifgebietes ausrufen zu lassen. — Der Direktor der öffentlichen Arbeiten Marokkos Porche wird sich demnächst von Paris nach Casablanca begeben, um die zur Ausführung der dortigen dringenden Hafenarbeiten erforderlichen Submissionsausschreibungen vorzunehmen.

Revolution in San Domingo.

Nach einer Meldung aus Cap Haitien hat am Dienstag bei Talanguera in der Provinz Monte Christy (Santo Domingo) ein Gefecht stattgefunden. Die Revolutionäre hatten zwölf Tote und viele Verwundete. Die Regierungstruppen verloren 22 Mann. Ein Kanonenboot von Santo Domingo landete 850 Mann bei Monte Christy.

Präsidentenwechsel in Paraguay.

Nach Blättermeldungen aus Assuncion ist der Präsident der Republik Paraguay Rojas von Anhängern der Coloradopartei gefangen genommen und zur Abdankung gezwungen worden. Der Kongreß hat die Abdankung bestätigt und Pedro Penna zum vorläufigen Präsidenten ernannt.

Mexiko und die Vereinigten Staaten.

Die amerikanische Regierung hat beschlossen, die legitime Ausfuhr einschließlich Kriegsmunition von El Paso nach Juarez nicht zu sperren, trotzdem Präsident Madero darum ersucht hat. — Das Geschäft geht doch über alles!

Deutsches Reich.

Berlin, 1. März 1912.

— Se. Majestät der Kaiser hörte Freitag mittag im Ministerium der öffentlichen Arbeiten einen Vortrag des Regierungsbaumeisters Tholens über „die Wasserwirtschaft in Mesopotamien in der Vergangenheit und ihre Wiederbelebung in der Gegenwart“.

— Se. Majestät der Kaiser besuchte heute vormittag den Reichskanzler und nahm später im königlichen Schlosse die Rapporte der Leibregimenter entgegen.

— Ihre kaiserlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind in Lindau um 4 Uhr 20 Minuten mit einem Schweizer Sonderdampfer eingetroffen. Graf Zeppelin begleitete den Dampfer mit seinem neuen Luftschiff. Um 6 Uhr setzte das hohe Paar seine Reise über München fort.

— Der Reichskanzler empfing heute vormittag den Botschafter Freiherrn v. Schön.

— Zum Pfarrer der deutschen evangelischen Gemeinde in Californien (Espirito Santo, Brasilien) ist der Pfarrer Schulz aus Groß-Neuendorf, Diözese Frankfurt a. O. II, berufen worden.

Luxemburg 1. März. Heute nachmittag erfolgte von Schloß Berg aus in Anwesenheit des engeren Hofes und unter großer Anteilnahme der Bevölkerung die Ueberführung der Leiche des Großherzogs zum Bahnhof, von wo sie mittels Sonderzuges nach Luxemburg gebracht wurde. Hier fand auf dem Bahnhof eine kurze Ceremonie statt, worauf der Sarg in imposantem Zuge nach dem Schloß geleitet wurde. In dem Zuge befanden sich der Großherzog von Baden, Herzog Franz Josef in Bayern und der Prinz Xaver von Parma, denen sich die Beamten des Landes, die Regierung, die Kammermitglieder und die Hof-Würdenträger anschlossen. 146 Vereine des Landes und 4600 Feuerwehrleute bildeten Spalier. Vor dem Portal des Schlosses wurde der Sarg niedergesetzt, worauf alle Körperschaften daran vorübergingen. Dann wurde die Leiche ins Schloß getragen und dort aufgebahrt. Das Publikum wird morgen zur Besichtigung zugelassen.

Parlamentarisches.

Die **Budgetkommission des Reichstags** begann am Mittwoch die Etatsberatung mit dem **Etat des Reichsams des Innern.** Die Verhandlung betraf ausschließlich die **Kalifrage.** Unterstaatssekretär **Richter** gab die Verteilungsgrundsätze der Regierung bekannt und teilte ferner mit, daß das Reichsamt des Innern beabsichtigt, einen Beirat von Männern der Wissenschaft, die selbst nicht interessiert seien, für die Propaganda mit heranzuziehen. Ein **volksparteiliches Kommissionsmitglied** wandte sich gegen die Art der Verwendung der Gelder für die literarische Propaganda und Vorträge. Politischen Vereinen, wie z. B. dem Bund der Landwirte, dürften überhaupt keine Propagandagelder gegeben werden. Weiter drehte sich die Besprechung im wesentlichen um die Arbeiterverhältnisse. — Am Donnerstag beendete die Budgetkommission die Aussprache über die **Ausführung des Kaligesetzes.** Sämtliche Anträge auf Änderung der Etatssätze über die Einnahmen aus dem Kali und die Ausgaben dafür wurden abgelehnt. Die Deckungsfähigkeit der einzelnen Fonds wurde geändert. Abgelehnt wurde der Antrag der Sozialdemokraten auf Verstaatlichung der Kali-Industrie. Dagegen wurde der Eventualantrag der Sozialdemokraten über Bekanntmachung der Durchschnittslöhne und den öffentlichen Anschlag der Quotenübertragungen angenommen und ebenso ein Antrag des Zentrums, der eine Denkschrift hierüber wie über die Tarifverträge fordert. Weiter wurde ein abgeschwächter Antrag der Sozialdemokraten angenommen, der ohne nähere Bezeichnung bestimmt, daß ein Teil der Kaliabgabe in die Reichskasse fließen soll. Die Kommission beschloß auch die Einführung einer vierten Abgangsstation für die Frachtbemessung, und zwar in Mülhausen im Elsaß. — In der Freitagsitzung beanstandete beim Etat des Reichsamts des Innern ein **Vertreter des Zentrums** die seitens des Bundesrats verfügte **Suspendierung des Kartoffelzolls** für die vorjährige Ernte. Im Zolltarifgesetz und in sonstigen gesetzlichen Bestimmungen sei eine solche Vollmacht nicht ersichtlich, die dem Bundesrat die Befugnis zuschreibe, einen bestehenden Zoll einseitig aufzuheben. Dem müsse man aus prinzipiellen Gründen entgegentreten. Schatzsekretär **Wermuth** begründete das Vorgehen des Bundesrats mit der seit Jahrzehnten geübten Praxis, aus Billigkeitsgründen in einzelnen Fällen Zölle ganz oder teilweise zu erlassen. Es sei ja auch schon im Plenum bei der Verhandlung der Interpellation ausgeführt worden, daß in diesem Jahre tatsächlich besondere Verhältnisse vorliegen, die generell eine Erlassung des Zolls aus Billigkeitsrücksichten gerade im Sinne des Gesetzes rechtfertigen. Die Kommission will diese Frage beim Etat des Reichsschatzamtes grundsätzlich zum Austrag bringen. Bis dahin wurde die Weiterbesprechung zurückgestellt.

Arbeiterbewegung.

Die Krisis in der englischen Kohlenindustrie.

Vertagung der Verhandlungen. Im englischen Unterhause gab am Freitag Premierminister Asquith bekannt, daß die Regierung mit den Vertretern der Grubenbesitzer und Bergarbeiter weitere Verhandlungen gepflogen habe. Das Ergebnis der Vermittlungsaktion der Regierung während der Woche sei, daß die Grubenbesitzer so gut wie ganz England die Vorschläge der Regierung angenommen haben, die Grubenbesitzer von Südwales und Schottland hätten die Vorschläge abgelehnt u. a. mit der Begründung, daß sie durch bestehende Abmachungen gebunden seien. Die Vertreter der Bergarbeiter hätten die Regierungsvorlage unter der Begründung abgelehnt, daß sie nicht geneigt seien, die Höhe des auf der Bergarbeiterkonferenz am 2. Februar festgesetzten Mindestlohnes von einer Verhandlung mit den Grubenbesitzern abhängig zu machen oder sie überhaupt einer Revision zu unterwerfen. Unter diesen Umständen habe es die Regierung für zwecklos gehalten, gegenwärtig die Besprechungen fortzusetzen. Asquith schloß, er hoffe, am Montag eine weitere und vollständigere Erklärung abgegeben zu können. — Die Geschäftsstockung greift langsam auf Handel und Industrie über. Das Land und die Schiffahrt sind sehr ernstlich in Mitleidenschaft gezogen. Selbst die großen Linien geben bekannt, daß in den Verkehrsplänen Änderungen wahrscheinlich sind. Fast alle Eisenbahnen bereiten einen eingeschränkten Dienst vor, doch glaubt man nicht, daß der Personenverkehr mit dem Kontinent betroffen werden wird.

Wie die Kölner Blätter melden, sind in Köln und in den Vororten etwa neunhundert organisierte Schneidergehilfen in den Ausstand getreten.

Ausland.

Kopenhagen, 1. März. Der frühere Ministerpräsident Graf Holstein ist heute Nachmittag in Ledreborg gestorben.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Initiative zur Vermittlungsaktion.

Wie das Reutersche Bureau in tripolitanischen Kreisen, betreffend die neuen Berichte über die Bemühungen der Mächte im türkisch-italienischen Krieg zu vermitteln, erfährt, sind vor ungefähr zehn Tagen neue Vorschläge von Rußland gemacht worden, um eine Vermittlung der fünf Großmächte zwischen Italien und der Türkei herbeizuführen. Diese erneuten Bemühungen sind vor der Affäre von Beirut gemacht worden, die auf die Angelegenheit keinen Einfluß gehabt hat. Die Aufgabe, die die Mächte zu lösen haben, besteht darin, zu einer Verständigung darüber zu kommen, wie man sich vergewissern könne, was für Vermittlungsvorschläge in Rom und Konstantinopel als annehmbar angesehen werden würden.

Keine Friedensstimmung in der Türkei.

„Tanin“ erklärt, die Türkei werde jede Anregung zu einer Vermittlung zurückweisen. Sie wolle solange keinen Frieden, als die Italiener in Tripolitanien verbleiben. — „Jeune Turc“ schreibt, das Aufgeben von Tripolitanien würde in der Türkei allgemeine Revolution, Bürgerkrieg und die ärgsten Wirren hervorrufen; es wäre die beste und vernünftigste Entscheidung, beide Teile den Krieg fortführen zu lassen.

Provinzialnachrichten.

e **Freystadt,** 1. März. (Besitzwechsel.) Das 54 Morgen große S. Schweigertsche Grundstück ist für 34 000 Mark in den Besitz des früheren Landwirtes Welke von hier übergegangen.

h **Freystadt,** 2. März. (Schweres Brandunglück.) In vergangener Nacht brannte die Scheune des Gärtners Rieprok vollständig nieder. Heute Morgen fand man bei den Aufräumungsarbeiten den bis dahin vermißten Lehrling verkohlt als Leiche vor.

Marienwerder, 1. März. (Mysteriöser Überfall.) Gestern Abend 10 Uhr erschien bei dem Eigentümer Schnitzker in Treugenkohl im Moor ein fremder Mann. Er stieß den ihm entgegentretenden Eigentümer des Gehöfts an einen Zaun und wollte gegen den herbeieilenden Tischler Albert Thies ebenfalls tätlich werden. Frau Schnitzker lief zu den Nachbarn um Hilfe und brachte ihre beiden Brüder mit, von denen sich einer bewaffnet hatte. Sie sahen, wie der Fremde den Schnitzker über das sumpfige Tabaksland hinweg verfolgte, und gaben einen blinden Schuß ab. Sch. blieb nun stehen, und der Fremde stürzte sich mit gezücktem Messer und dem Rufe: „Nun werde ich schießen“ auf Sch. Letzterer entriß darauf seinem Schwager das Gewehr und feuerte auf den Bedränger. Dieser stürzte sofort leblos vornüber zu Boden. Man will in dem Toten einen Bahnarbeiter S. aus Sarosle erhalten haben.

Elbing, 1. März. (Der Arbeiterstreik auf den Schichauwerften in Elbing und Danzig) scheint unvermeidlich. Am Donnerstag Abend haben die Vertrauensleute der Elbinger und Danziger Arbeiterschaft einstimmig beschlossen, der Arbeiterschaft zu empfehlen, am Montag früh die Arbeit nicht wieder aufzunehmen, falls am heutigen Tage von den Schichauwerken nicht eine befriedigende Erklärung abgegeben oder die Einleitung von Verhandlungen zugestanden werden sollte, über diesen Beschluß der Vertrauensleute hat am heutigen Freitag Abend die Arbeiterschaft selbst zu befinden. Um Beeinflussungen fernzuhalten, soll geheime Abstimmung stattfinden. — Die Zahl der aus allen Branchen bestehenden Vereinigung der Vertrauensleute der Arbeiterschaft beträgt in Elbing etwa 150 und in Danzig ziemlich ebensoviel. — Die Schichauwerke richten sich bereits auf einen Arbeiterausstand ein. Wie der „Elbg. Ztg.“ mitgeteilt wird, sind in den letzten Tagen Aufräumungsarbeiten und sonstige Vorbereitungen erfolgt, die auf das Ruhenlassen des Betriebes hinauslaufen. In Arbeiterkreisen nimmt man an, daß vorläufig der Streik für bestimmte Arbeitsabteilungen, die am nötigsten gebraucht werden, beschlossen werden wird, und daß dann eine Aussperrung der übrigen Arbeiter unvermeidlich ist. — Zu dem Schreiben der Schichauwerft teilt Gewerkschaftssekretär Schulz folgendes mit: Die Firma hat das Schreiben, das die Vorschläge der Arbeiterschaft auf Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse enthielt, ungeöffnet zurückgegeben. Als Grund gibt sie an: weil die Überreichung des Schreibens auf Veranlassung einiger Arbeitersekretäre erfolgt ist, ohne daß die Arbeiterschaft der Firma von dem Inhalt und dem Wortlaut Kenntnis gehabt hat. Zur Steuer der Wahrheit stelle ich folgendes fest: Am Sonntag, den 25. Februar, vormittags, haben in Danzig in acht Branchen und zwei Versammlungen die Arbeiter eingehend ihre Wünsche beraten und den Vorschlägen der Vertrauensleute nach Form und Inhalt zugestimmt. Am selben Tage nachmittags tagte eine allgemeine Betriebsversammlung, welche einstimmig beschloß: die bereits vormittags vorberatenen und gutgeheißenen Forderungen durch den Arbeiterausschuß der Firma einreichen zu lassen. Mithin ist unwahr: 1. daß das Schreiben auf Veranlassung einiger Arbeitersekretäre erfolgte; 2. daß die Arbeiterschaft von dem Inhalt und Wortlaut des Schreibens keine Kenntnis hatte.

Danzig, 2. März. (Die Danziger Damenschneider im Streik.) Gestern sind nach einer am Donnerstag abgehaltenen Versammlung die bei den hiesigen Firmen für Damenkonfektion beschäftigten Schneider in den Ausstand getreten. Von dem Streik werden etwa 14 Firmen betroffen. Etwa 45 Damenschneider sind ausständig.

Jägersdorf, 29. Februar. (Schwerer Unglücksfall.) Die vier Kinder des Gemeindevorstehers Dunker zündeten in Abwesenheit der Eltern Feuer an und benutzten dazu Petroleum. Das Gefäß explodierte, und alle vier Kinder fanden ihren Ton in den Flammen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. März 1912.

— (Der Bund der Landwirte) hält am nächsten Dienstag, nachmittags 5 Uhr, in Graudenz im Hotel „Zum goldenen Löwen“ eine Bezirksversammlung ab, zu welcher auch Freunde der Bundessache, insbesondere die Angehörigen des städtischen Mittelstandes, eingeladen sind.

— (Dolmetscher der russischen Sprache.) Der Regierungssupernumerar Fritz Schaumann in Thorn ist von dem Herrn Landgerichtspräsidenten als Dolmetscher der russischen Sprache für den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder vereidigt worden.

— (Meisterwerke der Goldschmiedekunst.) Wie uns vom städtischen Museum mitgeteilt wird, findet dort im Monat März eine Wanderausstellung des Berliner Kunstgewerbemuseums statt, die Meisterwerke der Goldschmiedekunst in galvanoplastischen Nachbildungen zur Anschauung bringt. Die Ausstellung umfaßt die Zeit von 1500 v. Chr. bis 1700 n. Chr. Die ältesten Stücke sind die berühmten Goldbecher von Vaphio aus dem mykenischen Kulturkreise von etwa 1500—1000 v. Chr., deren Reliefs in naturalistischer Auffassung grasende Stiere und eine Stierjagd darstellen. Die griechische und römische Goldschmiedekunst ist vertreten durch Stücke aus dem Hildesheimer Silberfund in Berlin und aus dem Fund von Boscoreale in Paris. In die Arbeiten der Völkerwanderungszeit, in denen neben spätantiken auch persische Motive vorkommen, werden wir durch Funde aus Rumänien und Ungarn eingeführt. Eine Abendmahlschüssel des 11. Jahrhunderts gibt uns eine Vorstellung von byzantinischer Kunst. Aus den Werken des romanischen Stils sind diejenigen Stücke die bekanntesten, die aus der berühmten Gießerwerkstätte des Bischofs Bernward von Hildesheim hervorgegangen sind. Ein Altarleuchter stellt den ersten Versuch Bernwards dar, Silberguß durch Zusatz von Eisen oder Kupfer zu härten. Die Werke der nun folgenden Stilarten (gotischer Stil, Renaissance, Barock) führen uns in eine Kunst, die auch im Ordenslande Preußen in hoher Blüte stand und wir alle kennen die Arbeiten dieser Stile entweder aus eigener Anschauung oder aus dem Werke von Czchak „Die Edelschmiedekunst früherer Zeiten in Preußen“. Reliquiare Abendmahlskelche und Buchdeckel gotischen Stils sind uns auch aus unserer heimischen Kunst geläufig. Dagegen muten uns einige für weltlichen Gebrauch bestimmte Geräte der Spätgotik, wie die Ziegenhainer Kanne, fremdartig an. Hervorragendes historisches Interesse beansprucht der Lutherbecher, den die Universität Wittenberg Luther 1525 als Brautgeschenk verehrte. Die Renaissance beginnt mit einigen Stücken aus dem Lüneburger Ratssilberzeug, das ehemals aus 255 Geräten bestand. Eine Wasserkanne in Löwenform wiederholt ein Motiv, das seit dem 12. Jahrhundert zu kirchlichem Gebrauch verwendet wurde. Ein anderes Stück dieses Lüneburger Ratssilbers ist der Kurfürstenpokal von 1570. An die Darstellung der sieben Kurfürsten an der Wanderung erinnert der Kurfürstenbecher aus Glas von etwa 1596 im städtischen Museum, der in Emaillemalerei die Bilder des Kaisers und der sieben Kurfürsten zeigt. Von den hervorragendsten Nürnberger Goldschmieden der Renaissance Wenzel Jamnitzer und Hans Petzold stammen mehrere Werke: von Jamnitzer ein Kaiserpokal mit der Figur des Kaisers Maximilian II., von Petzold ein Nautiluspokal von sehr gefälliger Form. Werke dieser Künstler finden sich unter anderem deutschen Silbergerät auch im Silbersaal des großen Kremlpalais zu Moskau. Zwei Akleybecher (sog. nach der Form der Akleyblüte) beanspruchen ein besonderes Interesse, weil die Akleybecher von der Nürnberger Goldschmiedezunft seit der Frührenaissance als Meisterstücke gefordert wurden. Von den Arbeiten aus der Renaissance verdienen noch Erwähnung ein Taufbecken und eine Kanne aus einer Augsburger Werkstatt mit Darstellungen aus der Passionsgeschichte. Den Schluß machen mehrere Gegenstände des Barock, ein Taufbecken und eine Kanne Nürnberger Arbeit und ein Nautilusbecher eines Berliner Goldschmiedes. Jeder, der sich für diesen schönsten Zweig des Kunsthandwerkes interessiert, wird die Gelegenheit wahrnehmen, sich durch Betrachtung der ausgestellten Meisterwerke einen Überblick über die Entwickelung der Goldschmiedekunst zu verschaffen. Ein lehrreich geschriebener und mit Abbildungen geschmückter Katalog gibt reichliche Anregung zum selbständigen Studium der Gegenstände. Die Ausstellung, die bis Ende Februar in Breslau war, wird im Laufe der nächsten Woche eröffnet. Der nähere Zeitpunkt wird noch bekannt gegeben.

— (Lutherfestspiel.) Der Zweigverein Thorn des evangelischen Bundes bereitet für die Woche vom 21. bis 26. April die Aufführung des 5 aktigen Lutherfestspiels von Lienhard vor. Die Vorstellungen werden im Stadttheater stattfinden. Die Hauptrolle liegt in den Händen des bekannten Lutherdarstellers von Strom in Schreiberhau; in den übrigen Rollen wirken Damen und Herren aus den verschiedensten Kreisen der Thorner Gesellschaft mit.

— (Kirchenkonzert.) Wie aus dem Inserat ersichtlich, findet der Billettverkauf zu dem morgigen Konzert des Singvereins in der Garnisonkirche (Requiem von Verdi) in der Buchhandlung von W. Lambeck statt. Einlaßkarten sind auch noch abends am Haupteingange der Garnisonkirche zu haben.

— (Im Verein Frauenwohl) wird am Mittwoch den 6. März, abends 8 Uhr, im weißen Saale des Artushofes Frau Professor Fritsch-Königsberg einen Vortrag halten über das Thema „Zur Reform des Kellnerinnenberufes.“ Die Vortragende widmet seit Jahren ihre Tätigkeit gerade den Fragen der Sittlichkeit. Sie spricht aus reicher Erfahrung heraus, und ihre Vorträge sind durch große Gewandtheit und strenge Sachlichkeit ausgezeichnet. Besonders hier im Osten wäre eine Hebung des Kellnerinnenstandes sehr von Nöten. Es ist sehr zu wünschen, daß dieser interessante Vortrag recht zahlreich besucht wird. Siehe Inserat.

— (Verein der Ostpreußen.) Die Monatsversammlung findet am 4. d. Mts., abends 8.30 Uhr, im Vereinszimmer des Artushofs statt. Im Anschluß hieran Abschiedsfeier für das nach Elbing übersiedelnde Vorstandsmitglied Herrn Redakteur Kromat.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Sonnabend, gelangt als volkstümliche Vorstellung William Shakespeare's klassisches Lustspiel „Der Kaufmann von Venedig“ zur Aufführung. „Die polnische Wirtschaft“, der Schlager der Saison, ist auf vielseitigen Wunsch nochmals morgen, Sonntag nachmittags, angesetzt. Abends folgt zum zweitenmale die Oper „Die Hugenotten“, die am Donnerstag mit gewohntem Erfolg erstmaliges in Szene ging. Dienstag, 5. März, neueinstudiert „Die Schmetterlingsschlacht“, von Hermann Sudermann. Mittwoch, 6. März, außer Abonnement einmalige Gastspiel des berühmten Vortragskünstlers Professor Marcell Salzer. Lustiger Abend mit vollständig neuem Programm. Donnerstag, 7. März, zum drittenmale „Die Hugenotten“.

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen mittags zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem Altstädtischen Markte von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 61 ausgeführt.

— (Reichskrone-Restaurant.) Daß das weibliche Geschlecht immer weitere Erwerbsmöglichkeiten sucht und findet und in Berufe eindringt, die man noch vor wenigen Jahren ausschließlich dem Manne vorbehalten glaubte, bewies das am Freitag stattgefundene erste Konzert des Elite-Damen-Blasorchesters „Germania“ (Dir. Herr A. Hagemann) im Restaurant „Reichskrone“ in der Katharinenstraße. Damen, welche die Violine anmutig und geschickt handhaben, sind in unserer Zeit keine Seltenheit, weniger jedoch dürften Künstlerinnen auf der an die Lunge größere Anforderungen stellenden Trompete zu finden sein. Die sechs anmutig kostümierten Damen in der „Reichskrone“ zeigen, daß sie ihren Instrumenten durchaus kräftige Töne zu entlocken verstehen, sie spielten sowohl die neuesten Operettenwalzer, wie auch ältere melodiöse Lieder (u. a. Pressels „An der Weser“) sehr ansprechend. Die Herren, die versteckt im Hintergrunde das forsche weibliche Sextett mit Streichinstrumenten begleiten, vervollständigen die Kapelle, die im übrigen durch Fanfarenmärsche, Solis für Telephon, Trompete und Posaune, Quartette und Gesangsvorträge der Damen reiche Abwechslung bietet, sodaß ein Besuch des hübsch ausgeschmückten Konzert-Saales lohnend und unterhaltend ist.

— (Zur Lohnbewegung im deutschen Herrenmaßschneidergewerbe.) Am Sonntag findet in Marienburg unter dem Vorsitz des Bezirksvorsitzers M. Gutzke-Danzig eine Delegiertensitzung des 14. Bezirks des A. D. A. V. statt, zu dem die Ortsgruppen Allenstein, Danzig, Insterburg, Königsberg, Marienwerder, Bromberg, Graudenz und Thorn gehören. Es sollen dort Beschlüsse über das Verhalten der Arbeitgeber gefaßt werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird hier in Thorn die Arbeit am 9. März niedergelegt werden.

— (Schwurgericht.) In der am Montag den 11. d. Mts. beginnenden Schwurgerichtsperiode kommen folgende Fälle zur Verhandlung: am Montag den 11. März 1. gegen den Viehhändler Alfred Kremin aus Thorn wegen Sittlichkeitsverbrechens; Verteidiger Rechtsanwalt Dannhoff; 2. gegen den Arbeiter Alexander Gorinski aus Goral, Kr. Strasburg, wegen Raubes; Verteidiger Justizrat Aronsohn. Dienstag den 12. März gegen die Arbeiter Ignatz Zielinski aus Wimsdorf und Paul Gostomczyk aus Hohensalza wegen Körperverletzung mit Todesfolge; Verteidiger Rechtsanwalt Mielcarziewicz und Rechtsanwalt Warda. Mittwoch den 13. März gegen den Eigentümer Wladislaus Rochowski aus städtisch Lonk, Kr. Löbau, wegen Meineid; Verteidiger Rechtsanwalt Wilk. Donnerstag den 14. März gegen die Schneiderin Katharina Balewski aus Szczuka, Kreis Strasburg, und die Maschinistenfrau Marie Boguslawski aus Michlau, Kr. Strasburg, wegen Urkundenfälschung und Betruges; Verteidiger Rechtsanwalt Stenzel und Rechtsanwalt Dannhoff.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 3 Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Paket Lampenzylinder und ein goldener Siegelring. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist eine Henne. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 4,00 Meter, er ist seit gestern um 26 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,72 Meter auf 4,02 Meter gestiegen.

Podgorz, 2. März. (Verschiedenes.) Die Lehrerin Fräulein Spiring von hier ist als Turnlehrerin an die städtische höhere Mädchenschule in Mogilno berufen. — Am Sonntag, abends 7 Uhr, findet im „Hotel zum Kronprinz“ ein Familienabend statt, veranstaltet vom evang. Jünglings- und Männerverein. — Einen Schaden hat ein in der Nähe von Podgorz wohnender Förster dadurch erlitten, daß seine beiden Hunde, sonst sehr zahme Tiere, eine Ziege, die die Familie mit Milch versorgte, in Stücke gerissen haben. — Auf dem Rangierbahnhofe geriet ein Arbeiter unter eine Lokomotive, wobei ihm der rechte Fuß zermalmt wurde.

Aus Russisch-Polen, 28. Februar. (Politischer Mord.) In Warschau tötete ein Schuhfabrikarbeiter einen Arbeitsgenossen namens Jegor Bubnow. Der Ermordete stand in dem Verdacht, der Gendarmerie heimlich Zuträgerdienste geleistet zu haben.

Briefkasten.

L., Graudenzerstraße. Das Eingesandt interessiert die Öffentlichkeit nicht. Wenn der Foxterrier von dem neuen Herrn nicht so behandelt wird, wie beim Verkauf ausbedungen, so kaufen Sie die „Hexe“ zurück. Übrigens machen Foxterrier, die äußerst lebhafte, wenn nicht die lebhaftesten Tiere sind, gern oft mehrtägige Ausflüge, von denen sie dann recht ruppig zurückkehren, besonders bei solchem Wetter.

Neueste Nachrichten.

Folgenschwerer Eisenbahnunfall.

Konitz, 2. März. Dem Wolffschen Telegraphen-Bureau wird von amtlicher Seite gemeldet: Der Bedarfsgüterzug 6551 fuhr am 1. März, nachmittags 7,10 Uhr, auf dem Bahnhofe Kamin infolge Überfahrens des auf Halt stehenden Einfahrtssignals auf 3 auf dem Ladegleise stehende Güterwagen auf. Die Maschine, der Packwagen und 6 Wagen sind entgleist. Der Heizer Poraczinski aus Nakel wurde getötet, der Lokomotivführer Schewe aus Nakel verletzt. Das durchgehende Hauptgleis ist voraussichtlich auf 12 Stunden gesperrt. Der Personenzugbetrieb wird durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrecht erhalten.

Zur Lohnbewegung auf den Schichau-Werften.

Danzig, 2. März. Gestern Abend wurde in einer von den Arbeitern der Schichauwerft einberufenen Versammlung mit 986 gegen 256 Stimmen, also mit 80 über die erforderliche Majorität, beschlossen, heute in den Ausstand zu treten. Die Arbeiter nahmen heute früh zu gewohnter Stunde die Arbeit auf und begannen um 8 Uhr mit der Abgabe ihrer Werkzeuge. Der Ausstand umfaßt insgesamt 1700 Arbeiter.

Elbing, 2. März. In den gestrigen Versammlungen der Werftarbeiter wurde beschlossen, am Montag mit dem Streik zu beginnen. Heute ist aber Geheimrat Ziese mit den Vertretern der Arbeiterschaft in Unterhandlungen getreten. Die Verhandlungen dauern gegenwärtig fort.

Von einem Militärposten erschossen.

Danzig, 2. März. Von amtlicher Seite wird dem Wolffschen Telegraphenbureau gemeldet: Gestern Abend ist ein dem Arbeiterstande angehörender Mann, der an verbotener Stelle das Glacis der Festung betrat, bei seiner Arretierung den Posten tötlich angriff, ihn zu Fall brachte und zu entfliehen versuchte, von dem Posten durch einen Schuß in den Kopf getötet worden.

Selbstmord eines betrügerischen Bankiers.

Berlin, 2. März. Der Bankier Richard Baethge erschoß sich heute Vormittag in seiner Wohnung in der Grunewaldstraße in Spandau. B. hatte sich in umfangreiche Terrainspekulationen eingelassen, dabei große Verluste erlitten und sich schließlich an Depots vergriffen. Nach den bisherigen Feststellungen sollen die Unterschlagungen etwa eine Million Mark betragen.

Reichstagsersatzwahl Waldbroel-Siegkreis.

Siegburg, 1. März. Bei der Reichstagsersatzwahl im Kreise Köln 5 (Waldbroel-Siegkreis) erhielten Trimborn (Ztr.) 17 003, Lamberts (Ztr.) 31, von Holleben (ntl.) 46, Schack (soz.) 23, Schneider (wildsoz.) 79, Hein (christl.-soz.) 35, zersplittert waren 153 Stimmen. Trimborn ist somit gewählt.

Schweres Explosionsunglück.

Paris, 2. März. In einer Wollkrempelei in Tourcoing explodierte gestern Abend ein Kessel. 4 Arbeiter wurden getötet, 20 verwundet, darunter mehrere lebensgefährlich. 2 Arbeitersäle und ein Magazin wurden vollständig zerstört.

Der Bergarbeiterstreik in England.

London, 2. März. Der gestrige Beschluß der Bergarbeiter, die Vorschläge der Regierung abzulehnen, findet allgemein eine ablehnende Beurteilung. Es wird weiter gemeldet, daß die Vertreter der Bergarbeiter keine Vollmacht besessen hätten, um auf die Vorschläge der Regierung einzugehen. Viele Delegierte der Gewerkschaften wurden mit den bestimmten Instruktionen nach London gesandt, unbedingt an den beschlossenen Sätzen der Minimallöhne festzuhalten. Aus verschiedenen Ortschaften der nordenglischen und schottischen Industriebezirke treffen Nachrichten über eine beginnende Stockung in vielen Betrieben ein. Der Kohlenexport hat so gut wie aufgehört.

Schwere Suffragetten-Krawalle in London.

London, 1. März. Die Suffragetten begingen heute Abend wieder wüste Ausschreitungen, die alles übertreffen, was sich die Anhängerinnen des Frauenstimmrechts bisher geleistet haben. Eine große Anzahl Frauen durchschweiften die vornehmsten Straßen des Westends und warfen mit Steinen und mitgenommenen Eisenstücken die Fenster der großen Läden, Bureaus, Restaurationen usw. ein. Die Haymarket Regent Street und Bond Street sehen aus, als ob der Feind dort gehaust hätte; überall starren einem zertrümmerte Scheiben entgegn. Die Frauen kommen in Autos und Autodroschken zu zweien und dreien gefahren, springen heraus und werfen die Fenster ein, worauf sie wieder in die Gefährte zurückstürzen und davonfahren. Die Polizei zog Verstärkungen herbei und bewacht augenblicklich alle fashionablen Straßen und die Regierungsgebäude. Die Demonstration ist gegen die Weigerung des Kabinetts gerichtet, eine Frauenstimmrechtsbill einzubringen.

London, 2. März. Im Zusammenhange mit den gestrigen Vorgängen hatten sich 150 Anhängerinnen vor dem Polizeigericht zu verantworten. Mehrere der Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von 2—3 Monaten verurteilt. Über die anderen Fälle ist noch nicht entschieden. Der von den timmrechtlerinnen entschieden. Der von den Stimmrechtlerinnen angerichtete Schaden wird auf 5000 Pfund geschätzt.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 2. März 1912.

Wetter: trübe.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 205½ Mk.
per April—Mai 207¼ Br., 208 Gd.
per Mai—Juni 211 Mk. bez.
per September—Oktober 198½ Mk. bez.
hochbunt u. weiß 766—783 Gr. 205 205½ Mk. bez.
bunt 766 Gr. 202—202½ Mk. bez.
rot 788 Gr. 205 Mk. bez.

Roggen stetig. per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744—768 Gr. 177—179 Mk. bez.
Regulierungspreis 180½ Mk.
per April—Mai 182—182½ Mk. bez.
per Mai—Juni 184—185 Mk. bez.
per September—Oktober 166 Br.. 165½ Gd.

Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
inl. 665—671 Gr. 188—196 Mk. bez.
transito 668—152 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 784—787 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 11,00—13,80 Mk. bez.
Roggen- 13,00 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Magdeburg, 1. März. Zuckerber cht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,— Stimmung: ruhig. Brotraffinade 1 ohne Faß —,—. Krystallzucker 1 mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis 1 mit Sack —,—. Stimmung: geschäftslos.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	2. März	1. März
Österreichische Banknoten	84,90	84,90
Russische Banknoten per Kasse	216,30	216,50
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	90,90	90,80
Deutsche Reichsanleihe 3 %	81,90	81,90
Preußische Konsols 3½ %	90,90	90,80
Preußische Konsols 3 %	81,90	81,90
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	99,—	99,20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,60	89,40
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	78,30	78,30
Posener Pfandbriefe 4 %	102,60	—,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,40	92,40
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	90,50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	93,90	93,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	192,—	192,30
Deutsche Bank-Aktien	261,50	262,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	189,75	190,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	120,50	120,75
Ostbank für Handel und Gewerbe	126,25	126,25
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	258 20	259,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	223,50	224,—
Harpener Bergwerks-Aktien	192,10	191,60
Laurahütte-Aktien	174,75	174,25
Weizen loko in Newyork	105½	104⅛
„ Mai	214,75	213,50
„ Juli	216,—	214,75
„ September	201,75	—,—
Roggen Mai	192,—	—,—
„ Juli	191,50	190,—
„ September	174,75	174,—

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 4¼ %.

Die Berliner Börse eröffnete gestern in gut behaupteter Haltung. Im weiteren Verlauf wurde die Tendenz schwächer, ausgehend vom Markte der Montanwerte, auf dem speziell Hohenlohe rückgängig waren. Als jedoch aus London höhere Notierungen gemeldet wurden, konnte sich die hiesige Börse wieder befestigen und blieb, trotzdem der Privatdiskont um ⅛ v. H. anzog, auch bis zum Schluß recht fest.

Danzig, 2. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 36 inländische, 79 russische Waggons, Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 2. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 89 inländische, 61 russische Waggons exkl. 33 Waggon Kleie und 16 Waggon Kuchen.

Hamburg, 1. März. Rüböl ruhig, verzollt 65,00. Kaffee stetig. Umsatz —,— Sack Petroleum amerik. spez. Gewicht 800° loko lustlos. —,—. Wetter: Schön.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 1.3.12. Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	17,60	17,80
Weizengries Nr. 2	16,60	16 80
Kaiserauszugsmehl	17,80	18,—
Weizenmehl 000	16,80	17,—
Weizenmehl 00 weiß Band	15,60	15,80
Weizenmehl 00 gelb Band	15,40	15,60
Weizenmehl 0 grün Band	10,20	10,40
Weizen-Futtermehl	7,40	7,60
Weizenkleie	7,40	7,60
Roggenmehl 0	14,80	15,—
Roggenmehl 0 I	14,—	14,20
Roggenmehl I	13,40	13,60
Roggenmehl II	9,60	9,80
Kommißmehl	12,—	12,20
Roggenschrot	11,60	11,80
Roggenkleie	7,40	7,60
Gerstengraupe Nr. 1	17,—	17,—
Gerstengraupe Nr. 2	15,50	15,50
Gerstengraupe Nr. 3	14,50	14,50
Gerstengraupe Nr. 4	13,50	13,50
Gerstengraupe Nr. 5	13,50	13,50
Gerstengraupe Nr. 6	13,—	13,—
Gerstengraupe grobe	13,—	13,—
Gerstengrütze Nr. 1	13,50	13,50
Gerstengrütze Nr. 2	13,—	13,—
Gerstengrütze Nr. 3	12,80	12,80
Gersten-Kochmehl	13,—	13,—
Gersten-Futtermehl	7,40	7,60
Buchweizengries	22,—	22,—
Buchweizengrütze I	21,—	21,—
Buchweizengrütze II	20,50	20,50

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 1. März.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	20,—	20,60
Roggen	„	17,50	18,10
Gerste	„	18,50	19,—
Hafer	„	18,60	19,20
Stroh (Richt-)	„	5,50	6,—
Heu	„	7,—	8,—
Kocherbsen	„	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	3,25	4,50
Roggenmehl	„	—,—	—,—
Brot	2¼ Kilo	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,80
Bauchfleisch	„	1,30	1,40
Kalbfleisch	„	1,20	2,—
Schweinefleisch	„	1,30	1,50
Hammelfleisch	„	1,50	1,80
Geräucherter Speck	„	1,60	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	2,30	3,—
Eier	Schock	3,60	6,—
Krebse	„	—,—	—,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Bressen	„	1,—	1,20
Schleie	„	2,40	—,—
Hechte	„	1,40	1,80
Karauschen	„	1,40	1,60
Barsche	„	—,80	1,40
Zander	„	2,40	—,—
Karpfen	„	2,—	—,—
Barbinen	„	—,—	—,—
Weißfische	„	—,40	—,60
Heringe	„	—,25	—,30
Flundern	„	1,—	1,20
Maränen	„	1,—	1,20
Milch	1 Liter	—,18	—,—
Petroleum	„	—,16	—,19
Spiritus	„	2,—	—,—
denaturiert)	„	—,30	—,32

Der Markt war gut beschickt.

Danziger Herings-Wochenmarktbericht.

Danzig, 2. März. In dieser Woche waren die Zufuhren nach hier nur unbedeutend. Es kamen kleine Partien von Holland und Deutschland nicht an. Das Bild des hiesigen Marktes wird hierdurch verändert. Die Bestände sämtlicher Heringssorten sind sehr klein, die Lager schmelzen vontag zutag mehr zusammen, der Abzug nach der Provinz ist gut, der Konsum nach Rußland und Polen dagegen bleibt sehr lebhaft. — Yarmouth-Heringe in erster Hand sind nunmehr vollständig geräumt, auch schottische Ware, wie Crown-Fulls, Crown-Matfulls & Crown-Matties sind kaum mehr aufzutreiben. Der Bedarf verspricht weiter anhaltend gut zu bleiben. Die hohen Preise lassen sich auch ferner behaupten. Die Tendenz des Marktes ist außerordentlich fest. Man notiert heute freie Waggon Danzig per ¹/₁ Tonne verzollt: Yarmouth-Fulls (so gut wie geräumt) 39—40, Yarmouth-Matfulls (sogut wie geräumt) 38—39, Yarmouth-Matties (so gut wie geräumt) 36—37, Ostküsten-Fulls 35, Ostküsten-Mattfulls 34, Ostküsten Matties je nach Qualität 32—33, Tornbellies je nach Qualität 24—25, prima Voll in Schottentonnen 38, kleine Voll in Schottentonnen 37, deutsche kleine Voll in Zinkbandtonnen 36, Crownbrand-Fulls sehr knapp 49, Crownbrand-Large-Ihlen 32—35½ Mk. per ¹/₁ Tonne, halbe Tonern 2 Mk. per ²/₂ Tonne mehr.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 29. Februar 1912.

Zum Verkauf standen: 4166 Rinder, darunter 1265 Bullen, 164 40 Ochsen, 1257 Kühe und Färsen, 2383 Kälber, 10 042 Schafe, 15 035 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht.
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	47—50	81—86
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	44—46	76—79
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	41—46	73—82
d) gering genährte jeden Alters	35—38	66—72
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	45—49	75—81
b) vollfleischige jüngere	40—44	71—79
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	35—38	66—72
d) gering genährte	—,—	—,—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	45—47	75—78
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	40—42	70—74
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	35—38	64—69
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	29—33	55—62
e) gering „ „ „ „	—28	—62
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser)	—,—	—,—
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	80—100	114—143
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	58—63	79—103
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	52—56	87—93
d) geringe Saugkälber	45—50	79—88
Schafe:		
a) Mastlämmer u jüngere Masthammel	35—40	70—80
b) ältere Masthammel	31—34	62—68
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	25—32	56—68
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—,—	—,—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	51—	64—
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	50—51	62—64
d) fleischige Schweine	48—50	60—63
e) gering entwickelte Schweine	45—48	56—60
f) Sauen	42—45	56—56

Rinder rege, ausverkauft. Kälber glatt. Schafe ruhig, ziemlich ausverkauft. Schweine ruhig ausverkauft.

Graudenz, 2. März. Amtlicher Getreidebericht der Graudenzer Marktkommission. Weizen von 130—133 Pfd. holl. 200—204 Mk., von 124—127 Pfd. holl. 194—199 Mk., geringer unter Notiz. — Roggen 123—126 Pfd. holländisch 177—181 Mk., von 120—122 Pfd. holl. 173—176 Mk., geringer ohne Handel. — Gerste, Futter- 164—170 Mk. Brau- 195—200 Mk. — Hafer 192—197 Mk., Erbsen, Futter- ohne Handel, Koch- 200—210 Mk. per 1000 Kilogramm. Eßkartoffeln 6,00—6,50 Mk. — Heu 7,00—8,00 Mk., Richtstroh 6,00—6,50 Mk., Krummstroh 5,00 Mk. per 100 Kilogramm.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 2. März 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	753,4	SW	bedeckt	8	6,4	nachts Nied.
Hamburg	755,1	SSW	Regen	8	2,4	nachts Nied.
Swinemünde	756,6	SO	bedeckt	5	6,4	vorm. Nied.
Neufahrwasser	760,1	S	Nebel	2	—	zieml. heiter
Memel	760,9	S	Nebel	2	6,4	nachm. Nied.
Hannover	756,2	WSW	Regen	0	6,4	nachts Nied.
Berlin	756,6	S	bedeckt	8	2,4	vorm. Nied.
Dresden	758,9	SO	Regen	8	2,4	nachts Nied.
Breslau	761,0	SSO	Regen	7	6,4	meist bewölkt
Bromberg	760,2	O	bedeckt	2	6,4	meist bewölkt
Metz	761,3	W	bedeckt	9	6,4	meist bewölkt
Frankfurt, M	759,7	SW	wolkig	10	6,4	nachm. Nied
Karlsruhe	762,1	SW	bedeckt	10	6,4	nachts Nied.
München	763,2	SW	bedeckt	8	6,4	nachm. Nied
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	757,5	SW	halb bed.	9	6,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	755,8	S	Dunst	3	—	nachm. Nied.
Stockholm	755,6	WSW	bedeckt	4	—	meist bewölkt
Haparanda	748,2	S	bedeckt	— 4	—	nachts Nied.
Archangel	756,4	O	wolkig	—24	—	nachts Nied.
Petersburg	754,6	W	Nebel	1	—	meist bewölkt
Warschau	763,3	SSO	Nebel	1	0,4	meist bewölkt
Wien	762,7	—	Nebel	5	—	vorw. heiter
Rom	767,7	O	wolkig	11	—	—
Hermannstadt	767,4	SO	wolkenl.	1	—	vorw. heiter
Belgrad	765,5	SO	wolkig	4	—	zieml. heiter
Biarritz	—	—	—	—	—	Wetterleucht.
Nizza	—	—	—	—	—	Nied. i. Sch.*)

*) Niederschlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 3. März: Noch Regenfällen, vorübergehend aufheiternd, andauernd milde.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 2 März, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 1 Grad Cels.
Wetter: Nebel. Wind: Südost.
Barometerstand: 770 mm.
Vom 1. morgens bis 2. morgens höchste Temperatur: + 8 Grad Cels., niedrigste — 0 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	2.	4,00	1.	4,28
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	2.	3,50	28.	3,85
	Chwalowice	2.	4,02	1.	3,72
	Zakroczyn	1.	2,97	29.	3,16
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

3. März:		
	Sonnenaufgang	6.45 Uhr,
	Sonnenuntergang	5.40 Uhr,
	Mondaufgang	5.49 Uhr,
	Monduntergang	7. 4 Uhr.

Für die mir beim Heimgange meiner unvergeßlichen Mutter erwiesene Teilnahme und überaus reichen Kranzspenden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Superintendenten Waubke sage hiermit meinen

aufrichtigsten Dank.

Otto Farchmin.

Bekanntmachung.

Für die Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Betriebe und Tätigkeiten nach der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 sind Formulare im Zimmer 19 des Rathauses gegen Erstattung der Kosten erhältlich.

Thorn den 28. Februar 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Städt. Säuglingsfürsorge.

Am **Mittwoch den 6. März**, nachmittags 2 Uhr, findet in den Räumen der Kleinkinderbewahranstalt, Bachestraße 11, eine Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn Sanitätsrat Dr. Gimkiewicz statt. Mütter und Pflegemütter werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Der Magistrat.

Ueber das Vermögen der Restaurateur **Johann** und **Antonie**, geb. **Kurzynski - Witkowski**'schen Eheleute in Thorn, „Hotel Museum", ist am

1. März 1912,

vormittags 8¼ Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Stadtrat **Robert Goewe** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis

zum 23. März 1912.

Anmeldefrist bis zum

23. März 1912.

Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin

am 29. März 1912,

vormittags 10 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgericht in Thorn, Zimmer 22.

Thorn den 1. März 1912.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.



Königl. preußische Klassenlotterie.

Die **Erneuerungsfrist** zur 3. Klasse endigt mit 4. **März**.

Erdler,

königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

Königliche evangelische Präparandenanstalt.

Aufnahmeprüfung am 16. und 17. April. Schriftliche Anmeldung bis zum 8. April. Derselben sind beizufügen: Der Geburtsschein, der Wiederimpfungsschein, das Schulentlassungszeugnis, ein ärztliches Attest. Persönliche Meldung am 16. April, 7¾ Uhr morgens, im Anstaltsgebäude.

Der Vorsteher.

Malerarbeiten

werden sachgemäß und billig ausgeführt von

Franz Guzicki, Dekorationsmaler, Gerechte- und Hohestraße-Ecke.

Erfolgr. Privat-Unterricht in Stenographie und Schönschreiben erteilt Dame. Angeb. unter **M. 333** bis 6. d. Mts. an die Geschäftsst. der „Presse".

Nebenbeschäftigung durch Anfertigen schriftlicher Arbeiten jeder Art sucht Fräulein. Angeb. unter **F. 100** bis 5. d. Mts. an die Geschäftsst. der „Presse".

Gute Pension

finden Schüler oder Schülerinnen der unteren Klassen, gewissenhafte Beaufsichtigung und Verpflegung, bei

Frau Hoffmeister.

Gefl. Angebote jetzt Waldstraße 37 a, vom 1. April Grabenstraße 2, in nächster Nähe der Anlagen und Turnhalle.

Domäne Papau

bei Wroßlawken hat

26 fette Schafe u. Lämmer

abzugeben.

Wohnungsgesuche

Möbliertes Zimmer,

ungeniert, möglichst mit Pension, Nähe Altstadt, per 1. April zu mieten gesucht. Angebote unter **A. v. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gesucht zum 1. 4. v. einzel. Dame

Stube und Küche,

Bromberger Vorst. Ang. mit Preis u. **E. Z.** a. d. Geschäftsst. d. „Presse" erb.

Wohnungsangebote.

Elegant möbl. Zimmer,

separat, Schreibtisch, Gas, Bad, vom 1. 4. zu verm. Bachestraße 13, 2, l.

Möbl. Zimmer

vom 1. 4. 12 oder auch früher zu vermieten **Tuchmacherstraße 8, part.**

Vorschuß-Verein zu Thorn,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

1. ordentliche

General-Versammlung

am

Montag den 11. März 1912, abends 8½ Uhr, im Artushof,

wozu wir **unsere verehrlichen Mitglieder** ergebenst einladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr 1911.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung 1911..
3. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz.
4. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
5. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes.
6. Beschlußfassung über die Verwendbarkeit des Unterstützungsfonds.
7. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
8. Wahl der Einschätzungskommission für den Aufsichtsrat.
9. Besprechung allgemeiner Angelegenheiten.

Die Jahresrechnung für 1911 sowie die Gewinn- und Verlustberechnung liegen von heute ab 1 Woche zur Einsichtnahme für unsere Mitglieder in unserem Kassenlokal aus.

Der Aufsichtsrat des Vorschuß-Vereins zu Thorn,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Max Mallon, Vorsitzender.

Kinematographen-Theater „Metropol",

Friedrichstraße 7.

460 Sitzplätze. — | — 460 Sitzplätze.

Weltstadt-Programm

von Sonnabend den 2. März bis Dienstag den 5. März 1912:

1. **Vampyrtänzerin.**

Großes dramatisches Schaustück. Spieldauer ca. eine Stunde.

2. **Schatten des Todes.**

— Tiefergreifendes Drama Spieldauer ½ Stunde. —

Außerdem das neue angezeigte Programm.

Größtes Film-Verleihinstitut, Filiale Thorn.

Kein Vater, dem die Zukunft seines Sohnes am Herzen liegt, **versäume es,** sich unter Berufung auf diese Zeitg. die Broschüre

„Die Aussichten des technischen Berufes"

von **Diplom-Ingenieur Stiel** gratis und franko zusenden zu lassen vom

Bund der technisch-industriellen Beamten, Berlin NW. 52, Werftstr. 85.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Montag den 4. März,

vormittags 10 Uhr,

werde ich in **Thorn-Mocker,** Konduktstraße 34, 1:

1 Kleiderspind, 1 Vertikow, 1 Spiegel mit Spind, 1 Plüschsofa, 1 Sofatisch, 1 Hängelampe, 1 Freischwinger, 1 Zylinderbureau u. a. m.

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 5. März,

vormittags 10 Uhr,

werde ich in **Thorn-Mocker,** Lindenstraße 45:

1 Wiener Herrenwagen und 1 Geldspind

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt.

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bestellungen zur täglichen Lieferung

frischer Vollmilch

von nur eigener Herde, per Liter 16 Pf., erbittet

Dominium Wiesenburg bei Thorn.

Fernsprecher 313.

3-Zimmer-Wohnung

vom 1. 4. 12 zu vermieten.

Schulstraße 20, 2 Tr.

Kleine Wohnung

nach dem Hofe an ruh. Mieter zu verm. Zu erfragen **Culmerstraße 13, 1. Et.**

Baderstrasse 28

Bureauräume, pt., ferner **Wohnung** von 3 Zimmern, Kammer, Bad und Zubehör, ab 1. 4. 12 zu vermieten.

Joh. v. Zeuner.

Zum 1. April ist eine

3-Zimmer-Wohnung

mit Balkon und Zubehör zu vermieten. Zu erfragen

Bäckerstraße 26, 1 Tr.

3-Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Nebengelaß, Gas, elektr. Licht, Badestube, Mädchenzimmer, versetzungshalber zum 1. April 12 zu vermieten. **Parkstraße 29, 3.**

Drei-Zimmer-Wohnung

m. Zub. z. 1. 4. z. verm. **Amtsstraße 4.**

Pferdestall

massiv und neu eingerichtet, zu vermieten.

Culmerstraße 28.

Empfehle mich dem geehrten Publikum zur **Anfertigung von Damen- und Kindergarderoben.**

M. Kohnert, Schneiderin, Coppernikusstr. 24, 2.

Gute Pension finden **Schülerinnen**, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, event. gewissenhafte Beaufsichtigung der Schularbeiten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Landwirt oder Wirt

bevorzugt.

Zum provisionsweisen Einkauf von

Kartoffeln

wird von einer westdeutschen größeren Firma eine passende Person gesucht.

Angebote unter **H. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellengesuche

Junger Mann

wünscht in ein größeres **Rechtsanwaltsbureau** als

Volontär ohne Vergütung

sofort einzutreten. Ang. u. **B. M. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche für meinem Sohn

eine Lehrstelle

bei evangel. Schneidermeister.

Angebote unter **W. K. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Stellenangebote

Einfacher Gärtner,

verh., evangel., selbsttätig, von gleich oder 1. April gesucht. Meldungen nebst Zeugnisabschriften und Lohnforderungen zu richten an

Dom. Niemczik bei Wroßlawken.

---

1 Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, sucht

Fahrradhandlung E. Strassburger, Brückenstraße 17.

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, sucht

Gustav Meyer,

Fabrik chirurgischer Instrumente, Seglerstraße 23.

Zwei Friseurlehrlinge

können sofort eintreten.

A. Toeppich, Neustädt. Markt 2.

Suche einen

tüchtigen Hausdiener

für Bäckerei. Brückenstraße 26.

Kassiererin,

welche nebenb. i Bücher führen muß, kann sich sofort melden.

Otto Jacubowski.

Tüchtiges Mädchen für alles

zum 15. 4. 12 sucht

Frau **Seidel,** Friedrichstraße 14.

Konzert-Aufführung des Singvereins

am

Sonntag den 3. März, abends 8 Uhr, in der Garnison-Kirche:

G. Verdi's Requiem.

Dirigent: **Fr. Char,** königl. Musikdirektor.

Solisten: Frau **Lilian Wiesike** (Sopran)
Fräulein **Lilly Hoffmann** (Mezzo-Sopran)
Herr **Willy Schmidt** (Tenor)
Herr **Egon Söhnlin** (Baß)
} aus Berlin.

Chor: Singverein.

Orchester: Kapellen der Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 176.

Eintrittskarten zum Preise von 2.50 Mark, 2.00 Mark und 1.50 Mark sind in der Buchhandlung von **Walter Lambeck,** Elisabethstraße, zu haben.

Textbücher à 20 Pf. in der Buchhandlg. von **Walter Lambeck.**

Abendkasse ab 7 Uhr am Eingang der Kirche.

Stadttheater Thorn.

Mittwoch den 6. März 1912, abends 8 Uhr:

Schauspielpreise! Außer Abonnement!

Einziger lustiger Abend

von Professor

Marcell Salzer.

Vollständig neues Programm. **Wilh. Busch, Th. Fontane, H. von Kleist, Marx Möller, Borries von Münchhausen, Rudolf Presber, Rideamus, P. Rosegger,** Freiherr **von Schlicht, Ludwig Thoma, E. von Wolzogen** und andere.

Artushof.

Sonntag den 3. März, von 6 Uhr ab,

in den unteren Räumen:

Solisten-Konzert

Bekanntmachung.

Meiner verehrten Kundschaft von Thorn und Umgegend erlaube ich mir ergebenst mitzuteilen, daß ich am **Dienstag den 5. März d. Js.**

Breitestraße 43 eine Verkaufsstelle

eröffnen werde. Ich halte mich bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Otto Paetsch, mech. Filzpantoffel-Fabrik, Thorn-Mocker.

Jüng., intelligente Verkäuferin

ehrlich und mit anständigem Lebenswandel per 1. April gesucht.

Franz Steffelbauer, Juwelier, vorm. **P. Hartmann,** Thorn.

Suche Wirtinnen, Köchinnen, Stuben- und Alleinmädchen u. Kinderfräulein für Thorn, Berlin, andere Städte und Güter. **Emma Totzke,** verehelichte **Nitschmann,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29, 1 Treppe.

Alleinstehende, ältere Frau oder schulfreies Mädchen

von sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Schülerinnen für Damenschneiderei

sowie flotte Zuarbeiterin verlangt Frau **Mittelstädt,** Schillerstr. 19.

Gesucht eine Frau zum Ausbessern Strobandstraße 17, part.

Eine Frau oder ein Mädchen

zum Semmelaustragen gesucht. Zu melden

Mellienstraße 80.

Thorner Brotfabrik,

Carl Strube.

Suche Köchin, Stubenmädchen und Alleinmädchen bei hoh. Lohn für Thorn, Berlin und Umgegend.

Cecilie Katarzynska,

gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Neustädtischer Markt 18, 2.

Zum 1. April

Kinderpflegerin

oder sorgfältiges Mädchen zu 2 kleinen Kindern gesucht. Ang. u. **M. L. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Kindermädchen

wird gesucht **Windstraße 5, 2, r.**

Aufwartemädchen

für sofort gesucht. Anmeld. vorm. 11—1.

Thorn-Mocker, Lindenstr. 42. 1.

Saubere Aufwartefrau,

die auch etwas von der Wäsche versteht, verlangt

Altstädtischer Markt 28, 2.

Junges Aufwartemädchen

wird verlangt **Mauerstraße 38, I.**

Saubere Aufwärterin für den ganzen Tag sofort gesucht Schillerstraße 18, pt.

Eine anerkannt gute

alte Geige

preiswert zu verkaufen.

Woelke, Gerstenstraße 6.

Agent gesucht

zum Verk. von Bouill.-Würfel an Kol.-Hdlr. **J. Sonnenberg & Co., Mainz.**

5000 Mark

auf sichere Hypothek zur Ablösung gesucht. Angebote unter **S. R. 500** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Auf ein größeres Geschäftsgrundstück werden per 1. April zur 2. Hypothekenstelle

24000 Mark

gesucht. Ang. unter **O. W. 24** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

15—20 000 Mark

zur 2. Stelle hinter 75 000 Mk. auf mein Eckgrundstück gesucht.

Carl Preuss, Parkstraße 18.

1000 Mark

werden gegen sichere Hypothek auf ein städt. Grundstück gesucht. Ang. u. **B. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Neuer Wäsche-Wringer, Tisch u. a. m. billig zu verkaufen.

Heil, Mocker, Bergstraße 22.

Zu kaufen gesucht

Mahagoni-Stühle

sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter **T. 300** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen



Erstklassige Harzer Edelroller m. **wunderbar** entzück. tief. **Koller** u. kullernde Hohlroll., Gluck- u. Wasserroll., Hohlklig., Knorre, Dau-Du-Du-Flöte, nur à 8, 10, 12, 15, 20 Mk., Weibch. 3 Mk. 8 Tg. Probe, gesunde Ank., per Nachn. Erh. Tausende Dankschreiben.

A. Bothe, Osterwieck, Harz 89.

Stachelbeer- und Himbeersträucher

sowie

Lebensbäume

zur Frühjahrspflanzung sind zu haben im

Botanischen Garten.

Verein der Ostpreußen.

Die

Monatsversammlung

findet am **Montag den 4. März,** abends 8½ Uhr, im großen Vereinszimmer des **Artushofes** statt.

Anschließend daran:

Abschieds-Feier

für das von Thorn scheidende Vorstandsmitglied Herrn Redakteur **Walter Kromat.**

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

J. A.: **E. Schmidt,** Schriftwart.

Stadttheater

Sonntag den 3. März 1912, nachmittags 3 Uhr, halbe Preise:

Zum letzten male!

Polnische Wirtschaft.

Abends 7½ Uhr (blaues Abonnement): Zum 2. Male!

Die Hugenotten.

Dienstag den 5. März 1912, abends 8 Uhr, rotes Abonnement:

— Neu einstudiert! —

Schmetterlingsschlacht.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Schützenhaus Thorn.

Sonntag den 3., Montag den 4., Dienstag den 5. März 1912:

Dreitägiges

Gastspiel

d. Bromberger Concordia-Theater-Ensembles.

Nur erstklassige Attraktionen.

Sonntag den 3. März 1912:

2 große Vorstellungen 2.

Nachmittags 4 Uhr: halbe Preise.

Abends 8¼ Uhr: volle Preise.

— Näheres siehe Plakate. —

Restaurant Wollmarkt,

Graudenzerstraße 36.

Jeden Sonntag, von 4 Uhr ab:

Großes Tanzkränzchen.

Es ladet ergebenst ein

M. Baruch.

Jeden Sonntag von 5 Uhr ab

Familienkränzchen

Max Rüster,

Thorn-Mocker.

Etablissement Johanniterhof,

Mocker, Graudenzerstraße.

Für Spaziergänger angenehmer Aufenthalt.

Vorzügl. Kaffee, eigenes Gebäck, gut gepflegte Biere usw.

Der Wirt.

Gasthaus z. deutschen Kaiser

zu Stewken.

Jeden Sonntag von 5 Uhr ab: Familien-Kränzchen.

Bekanntmachung.

Montag den 4. d. Mts., abends 8 Uhr, findet beim Altsitzer **F. Telke** in **Mocker,** Lindenstraße 39, eine Evangelisationsversammlung des oft preußischen Gebetsvereins statt, geleitet vom Reiseprediger **Wismann** aus Westfalen, wozu jedermann herzlich eingeladen wird.

Achtung!

Am Sonntag den 3. März

eröffnet der **Schaubudenplatz** auf dem **Bürgergarten**

Schaustellungen aller Art.

Um zahlreichen Besuch bitten

die Unternehmer.

Neuasphaltierte

Kegelbahn

für mehrere Abende der Woche noch zu vergeben.

Max Rüster,

Thorn-Mocker.

Versetzungshalber

habe ich per sofort oder später

eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermieten. **Heinrich Netz.**

---

3. Etage, 4 Zimmer,

Balkon und Zubehör, zum 1. 4. zu vermieten. **Baderstraße 2.**

Eine Wohnung,

3 Zimmer mit Zubehör, für 280 Mark vom 1. April zu vermieten bei

A. Kamulla, Junkerstraße 7.

Fortzugshalber

freundl. 3-Zimmer-Wohnung, Nähe der Bromberger Anlagen, per 1. April zu vermieten. **Schmiedebergstr. 1, part.**

Hierzu drei Blätter und „Illustriertes Unterhaltungsblatt".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Lieber rot als blau.

Von unserem Berliner Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Nur noch eine knappe Woche trennt uns von der Neuwahl des Präsidiums im Reichstage, aber die berufsmäßigen Vermittlungspolitiker laufen immer noch mit sorgenvollen Mienen in den Wandelgängen herum. Bald wird sich ihnen auch der Unterstaatssekretär Wahnschaffe anschließen, Löbells Nachfolger im Amte des Regierungseinpeitschers, um diesen englischen Fachausdruck zu gebrauchen. Ein tiefer Sprung geht zwischen der Rechten und der Linken im Hause hindurch, und man sucht vergeblich nach einem Mittel, von dem es heißen könnte: klebt, leimt, kittet alles.

Die Zeiten, wo die fortschrittliche Volkspartei höhnisch vom „heiligen Paasche" sprach, weil er sich so treuherzig mit dem Zentrum anbiederte, sind dahin. Zwar hat Bassermann in seiner letzten Rede gesagt, es gehöre zur Tragik des Liberalismus, an die Sozialdemokratie Terrain zu verlieren, aber trotzdem zieht man nicht die Konsequenzen. Für die Neuwahl des Präsidiums ist bereits die Parole ausgegeben worden: Lieber rot als blau!

Früher hieß es: Lieber rot als schwarz! Schon das fanden manche altliberale Kreise unerhört und verstanden es nicht, wie man bei der Entscheidung zwischen einem Sozialdemokraten und Zentrumsmann überhaupt schwanken konnte. Jetzt aber lautet Bassermanns letztes Wort: auf keinen Fall im Präsidium mit einem Konservativen zusammen.

Wird diese Marschorder wirklich noch acht Tage lang aufrecht erhalten, dann können wir wieder daselbe wenig erbauliche Schauspiel erleben, wie bei der provisorischen Wahl des Präsidiums. Noch schwanken immer die Berechnungen darüber, wer eigentlich die Mehrheit im neuen Hause habe, aber zurzeit ist sie jedenfalls unbestritten auf der Linken. Es sind gerade zwei Zentrumsmandate erledigt, das des zum Staatsminister in Bayern ernannten Freiherrn von Hertling und das des Abgeordneten Becker-Waldbröl, der seinen Sitz an Trimborn abtreten will. Damit ist eine ausgesprochene Linkenmehrheit zur Tatsache und sogar die ursprünglich erhoffte Neuwahl Spahns zum Präsidenten fraglich geworden.

Der Ansturm aus dem Reiche auf die nationalliberale Fraktion hat inzwischen auch nachgelassen. Zwar würden die Liberalen vieler Landesteile niemals die Parole unterschreiben: Liebr rot als blau! Aber die Beruhigungsaktion der Parteiführer hat doch schon etwas gewirkt. In den letzten Tagen waren sie zahlreich unterwegs und haben vor ihren Wählern ihre Taktik bei der Präsidialwahl gerechtfertigt.

So drückt denn von neuem die Unsicherheit auf die große Masse der Reichsboten. Auf der Rechten ist noch alles still, aber auch hier könnte einst der Tag kommen, wo das Echo ertönt: Lieber rot als rötlich! Die gesellschaftlichen Beziehungen zwischen der Rechten und der Linken sind sowieso schon auf ein Minimum zusammengefroren. Man sieht kaum mehr Liberale und Konservative im Plenum beieinanderstehen. Es liegt also die Gefahr vor, daß das Auseinanderlaufen der bürgerlichen Fraktionen, das für vier Wochen nicht allzu gefährlich war, für die ganze Session verewigt wird. Daher die sorgenvollen Gesichter der Vermittlungspolitiker, daher auch die mißvergnügte Stimmung in der Reichskanzelei. Wahnschaffe hilf! lautet jetzt der Stoßseufzer auf allen Seiten. Man hat den Karren so tief verfahren, daß man es nur noch der Regierung zutraut, ihn wieder herauszuziehen zu können.

Unnütze Ausgaben und unnützes Schimpfen.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 1. März.

Wenn wir mit Staunen und mit Grauen lesen, daß im russisch-japanischen Kriege über 100 Millionen ohne Beleg verausgabt worden sind, vermutlich in lustiger Damengesellschaft in Charbin von Intendanten und Offizieren so regt sich gleichzeitig etwas Pharisäergefühl in uns: so etwas ist in Deutschland doch undenkbar, dafür sorgt schon der Rechnungshof des Reiches. Aber so gründlich er arbeitet, so langsam auch, und es kommt häufig genug vor, daß irgend ein armer Monierter nach zehn Jahren nachweisen soll, warum an der oder jener Stelle drei Pfennig zuviel verausgabt seien. Auch der Reichstag, der heute die Abrechnung über die Reichsausgaben von 1907 vorgelegt erhalten hat, beklagt sich durch Noskes und Erzbergers Mund über diese Langsamkeit. Er hat auch noch andere Beschwerden. Er rügt die Etatsüberschreitungen bei einzelnen Positionen, so die großen Flurschäden bei den württembergischen Manövern jenes Jahres. General von Gräventz, der an den Manövern 1907 selber teilgenommen hat, erklärt dies dadurch, daß damals alle Felder mit junger Saat neu besetzt waren, und wer gedient hat oder vom Lande ist, muß ihm schmunzelnd Recht geben, denn es gibt wirklich manchen Landmann, der rechtzeitig vor dem Manöver dafür sorgt, daß bei etwaigem Flurschaden auch wirklich ordentlich zu zahlen ist. Die hauptsächlichen Beschwerden aber richten sich gegen unnütze Ausgaben bei der Pensionierung. Es sei unerhört, daß Staatsbeamte wegen angeblicher Dienstunfähigkeit in den Ruhestand versetzt würden, die dann, ohne auf ihre Pension zu verzichten, sofort lukrative leitende Posten bei der Privatindustrie annähmen. Auch halte man manche abgangsreife Offiziere künstlich noch bis zum nächsten Range durch, damit sie sich eine höhere Pension ersäßen. In diesen Klagen begegnen sich der Sozialdemokrat Noske und der anscheinend sehr redefrohe Graf Posadowsky, der stürmischen Beifall auf der äußersten Linken erntet, wenn er so loslegt. Über diese Offizierspensionierungen kann man allerdings sehr verschiedener Meinungen sein. Man wird aber zugeben, daß kein anderer Stand so unter der Härte zu leiden hat, vorzeitig abgehalftert zu werden. um eine Überalterung des Offizierkorps zu vermeiden, und da ist es menschlich begreiflich, wenn die Vorgesetzten den einen oder anderen Offizier, der vielleicht eine zahlreiche Familie hat, noch die nächste Position erreichen lassen.

Nach diesem alljährlich wiederkehrenden Fest des Zerzausens alter Rechnungen geht der Reichstag wieder an das Geschäft der Etatsdebatten, um den immer noch gehaltlosen Staatssekretär die Hölle heiß zu machen. Aber nur der Abgeordnete Piper vom Zentrum hält sich einigermaßen an das Thema. Die beiden Antisemiten Werner und Bruhn halten statt dessen Programmreden, der erste über das deutschsoziale, der zweite über sein eigenes Mittelstandsprogramm. Das wäre gewiß sehr schön und wirkungsvoll, wenn es nur ebenso ausführlich in die Presse käme, aber beide Redner können sicher sein, daß sie selbst in den größten Organen mit höchstens zehn Zeilen abgemacht werden. Schon dem Gießener Oberlehrer Werner wird, als er auf die nationale Presse im Gegensatz zur internationalen zu sprechen kommt, „Wahrheit" und „Bruhn!" von der etwas radaulustigen Linken entgegengerufen, und als nun gar erst Bruhn selbst zum Rednerpult emporsteigt, da gibt es ein Fest für die Sozialdemokratie, die mit ihren Zwischenfällen nicht locker läßt. Das ganze schließt mit einem Duell von persönlichen Bemerkungen zwischen Bruhn und Liebknecht, wobei letzterer den Wortlaut eines für Bruhn nicht allzu schmeichelhaften Vergleiches verliest, den dieser mit einem verklagten sozialdemokratischen Redakteur geschlossen, ohne daß der Angeklagte die verlangte Ehrenerklärung abgegeben hatte. Die Registratur der Sozialdemokratie ist wirklich großartig assortiert. Man greift in den Zettelkasten und sofort zappelt einem etwas in den Fingern. Bruhn wird wütend, Liebknecht wird wütend, der eine spricht von Frechheit, der andere von Unanständigkeit, der eine erhält einen Ordnungsruf, der andere — der Sozialdemokrat natürlich — eine sanftere Mahnung, und das Publikum auf den Tribünen fragt sich vergeblich, was das Ganze mit dem Etat des Reichsamts des Innern oder mit Sozialpolitik überhaupt oder gar mit der Würde des hohen Hauses zu tun habe könnte.

Provinzialnachrichten.

Elbing, 28. Februar. (Todesfall.) Erster Polizeiinspektor a. D. Schachtschneider ist heute Morgen im städtischen Krankenhause an einem Blasenleiden im Alter von 79 Jahren gestorben. Als Herr Schachtschneider im Jahre 1871 hier sein Amt als Polizeiinspektor antrat, zählte Elbing 30 000 Einwohner. Die Bevölkerungsziffer überschritt nach und nach die 55 000, die Arbeiten vermehrten sich, Herr Sch. wurde älter, niemals aber erlahmte er in seiner Schaffensfreudigkeit. Im Jahre 1908 trat er in den Ruhestand: er machte damit seinem Alter Zugeständnisse, nicht seinem Ruhebedürfnis. Herr Schachtschneider stammte aus Gruppe bei Graudenz, kam am 1. April 1865 nach Elbing, trat am 1. Oktober 1867 als Kassenbeamter in städtischen Dienst und wurde später in der Kalkulatur beschäftigt. Als dann im Jahre 1870 die Trommel zum Streite rief, zog er als Vizefeldwebel mit nach Frankreich. Als Offizier kehrte er aus dem Kriege heim. Die städtischen Behörden machten Herrn Schachtschneider nun zum zweiten Polizeiinspektor (18. August 1871), und als im nächsten Jahre die erste Polizeiinspektorstelle frei wurde, übertrugen sie ihm am 1. Mai 1872 dieses Amt, das er am 1. April 1909 aufgab. In der Armee bekleidete er zuletzt den Rang eines Oberleutnants. Der Kronenorden und der Rote Adlerorden waren die Auszeichnungen, die der König dem treuen Beamten hatte zuteil werden lassen.

Karthaus, 29. Februar. (Großes Aufsehen) erregt hier die plötzliche Amtsniederlegung des Amts- und Gemeindevorstehers Majors Schoenfelder, der nach Hinterlassung zahlreicher Verpflichtungen bei hiesigen Geschäfts- und Privatleuten mit seiner Familie am Dienstag früh unter Mitnahme der notwendigsten Sachen von hier abgereist ist. Wie verlautet, soll eine größere Schuldenlast aus früheren Zeiten, durch die er arg bedrängt wurde (was der vorgesetzten Behörde nicht unbekannt war), ihn zu diesem Schritt veranlaßt haben. Eine für morgen einberufene Gemeindevertretersitzung wird sich bereits mit der Neubesetzung der Stelle beschäftigen. Sch., der früher Bürgermeister in Hassefelde (Harz) war, bekleidete sein hiesiges Amt seit dem Juli 1909, zu dem er auf die Dauer von 12 Jahren mit 6 von 11 abgegebenen Stimmen gewählt worden war.

Danzig, 1. März. (Verschiedenes.) Das Kronprinzenpaar hat heute seinen Aufenthalt in Celerina beendet und trifft nachmittags 4 Uhr mit einem Sonderdampfer von Rohrschach in Lindau am Bodensee ein. Von dort aus wird die Fahrt mit dem D-Zug über München nach Berlin fortgesetzt, wo die Ankunft morgen früh erfolgt. Die Rückkehr des Kronprinzen nach Langfuhr ist für Montag früh in Aussicht genommen. — Gestern Abend stürzte sich der Invalide Paul Mußmann, 36 Jahre alt, Langgarten 73, an dem Festungsgraben in Kneipab vom

---

Im Geistertal.

Ein Roman von der Insel Mallorka von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

„Ja, bin ich denn eine Gefangene?" rief die Prinzessin erregt, „bin ich denn ganz und gar abhängig von der Willkür dieser impertinenten Person, der es ein Vergnügen ist, die Fahrt zu verhindern, weil es mir Spaß macht?"

„Hoheit müssen Geduld haben," beschwichtigte Mare, „man kann uns doch nicht ewig hier einsperren."

Die Prinzessin lachte leise auf. „Darum handelt es sich garnicht, Mare. Meinetwegen könnte ich ewig hier leben, so schön ist es hier. Nur ein paar nette Menschen müssen wir noch gewinnen, den Verwalter vielleicht, der so ablehnend tut, und noch etwas Menschliches aus der Stadt, und wir könnten uns ganz gut hier einrichten, Jedenfalls ist es hier noch immer erträglicher, als zuhause in der Residenz, unter der Oberaufsicht der Herzogin, bei der jedes Lächeln als Verbrechen bestraft wird. Aber dieser lähmende Druck, der mir nicht einmal erlauben will, nach freier Wahl eine Ausfahrt zu machen, den streife ich ab, verlaß dich darauf!"

Prinzessin Celeste hob die weißen Arme und verschränkte sie unter dem feinen Kopf mit dem rötlich schimmernden Haar. In den meerblauen Augen funkelte es tatenlustig auf.

„Hoheit vergessen, daß wir gegen die so bestimmt gegebenen Befehle des Prinzen ganz machtlos sind."

„Ich bin nicht seine Sklavin," braufte die Prinzessin auf. Du, du, Mare, die du immer von Frauengleichheit und Recht redest, du mahnst immer zur Ruhe, zur Demütigung, zu einer stillen Fügsamkeit, die mir fremd ist."

„Nein, Hoheit, ich habe nur gewagt untertänigst zu bemerken, daß es unklug ist — verzeihen, Hoheit — Prinz Heinz noch immer mehr zu reizen."

„Reizen? Reize ich ihn denn, wenn ich ihm seine Briefe uneröffnet zurücksende? Ich habe durchaus kein Interesse daran, zu erfahren, was mein hoher Gemahl mir mitzuteilen hat. Die ersten Briefe, die ich noch pflichtschuldigst öffnete, enthielten nichts als die formelle Anfrage nach meinem Befinden. Und da meinst du, ich solle zu einer solchen Komödie die Hand bieten? Nein, Mare, dazu halte ich mich doch für zu gut. Es war das einzig richtige, die weiteren Briefe des Prinzen Heinz mit dem Vermerk zu versehen, „die „Gesundheit der Prinzessin Celeste ist ausgezeichnet," und ihm die Briefe uneröffnet zurückzusenden."

Mare stand schnell auf und küßte ihrer Herrin ehrfurchtsvoll die Hand.

„Hoheit sind immer tapfer gewesen."

Celeste hielt die Hand ihrer Hofdame fest.

„Tapfer, ach, Mare, wie schlecht kennst du mich. Aber wie sollst du mich doch nennen?"

„Celeste," flüsterte Mare zärtlich und drückte das rotleuchtende Haupt fest an ihre Brust.

„So," lächelte die Prinzessin, „so weiß ich doch, daß ich einen Menschen habe, der mich lieb hat. Gib mir einen Kuß, Mare, und dann mit frischen Kräften ans Werk, unsere Bildung hier zu vervollständigen. Lies, bitte, weiter. Hat eine Frau in Palma Drillinge geboren, sind dem Kapitan generale die Pferde durchgegangen, oder hat sogar einer das Bein gebrochen? Ich brenne darauf, alle diese Neuigkeiten zu erfahren. Aber so lies doch, Mädchen."

Mare starrte wie geistesabwesend auf den wieder von ihr entfalteten „Heraldo de Baleares", ihre blaugrünen Augen flammten erst wie zornig auf, dann wurden sie ganz starr, und endlich blickten sie die Prinzessin wie hilfeflehend an.

„Aber was hast du denn, Mare, ich bitte dich! Ist ein Schiffsunglück passiert, hat ein Erdbeben stattgefunden?"

„Nein," gab die Hofdame tonlos zurück. „Se. Hoheit, Prinz Heinz von Walbrunn sind gestern in Palma eingetroffen."

Mit einem Schrei war die Prinzessin aufgesprungen. Wahrhaft entsetzt starrte sie Mare von Lübben an, und ihr Gesicht war leichenblaß, als sie stammelte:

„Er ist hier, der Prinz? Auf Mallorka, in Palma, und ich weiß nichts davon? Mare, das ist ja schändlich! Was will er nur hier? Warum dringt er hier in unseren Frieden, warum will er mich noch mehr quälen, dieser grausame Egoist, der nur an sich denkt und an die Meinung der Welt. Ach, ich hasse ihn; nie, nie möchte ich ihn wiedersehen."

Ein leises Lächeln stahl sich über Mares stolze Züge.

„Sei ruhig, Celeste," bat sie sanft, „ich bitte dich," und den Arm zärtlich um die Freundin legend, fügte sie ernst hinzu: „Höre nur, was man weiter schreibt."

„Zum Empfang des Prinzen waren der Kapitan generale und der Militärgouverneur von Mallorka anwesend, ebenso die Chefs der Haupt-Militärdependanzen und der Kapitän der Marinebehörde mit seinem Stabe. Auch der Zivilgouverneur war zur Stelle, umgeben von den Mitgliedern der Ayuntamiento (Gemeinderat). Der Prinz nahm im „Palast der Könige" beim Kapitan generale Wohnung und besuchte noch am Abend seiner Ankunft, nachdem er auch vom Bischof, umgeben von dem Domkapitel, begrüßt, eine Soirée beim Militär-Gouverneur. Die hohe Gemahlin des Prinzen Heinz von Walbrunn, die bekanntlich seit Monaten zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit im „castell de ses roses" weilt, war leider durch ihren leidenden Zustand verhindert, ihren hohen Gemahl bei Ankunft des Schiffes zu begrüßen. Sicherem Vernehmen nach wird der Prinz, der sich ja hier Heimatsrechte erworben und den wir herzlich auf den Balearen willkommen heißen, einige Tage in Palma weilen, um sich dann zu einem längeren Aufenthalt nach dem „castell de ses roses" zu begeben. Wie wir hören, beabsichtigt der Prinz auch einige größere Ausflüge in das Innere des Landes zu unternehmen."

Atemlos hatte die Prinzessin Mares Worten gelauscht.

Jetzt lachte sie hart und schneidend auf.

„Ist es nicht göttlich, das alles durch die Zeitung in einer fremden Sprache erfahren zu müssen? Ist es nicht geradezu eine Schmach für ein Weib, so rechtlos einem Manne gegenüber zu stehen, dem Elternwille sie zum Weibe gab? Ach, Mare, ich schäme mich ja so grenzenlos," schluchzte die Prinzessin auf. „Welch ein Glück, daß wir die Ankunft des Prinzen wenigstens durch die Zeitung erfahren haben. Wie boshaft hätten wohl die Augen der Taken und des Kammerherrn gefunkelt, wenn wir ahnungslos plötzlich dem Prinzen gegenüber gestanden hätten, und wie peinlich wäre es dem Verwalter gegenüber auch gewesen, den ich sowieso zu mir kommen lassen wollte,

Eise ins **Wasser**, um sich zu ertränken. Der Heizer Theodor Virchwehn, Heubude, und der Schlosser Willi Hein, Grabengasse 2, bemerkten den Vorfall, und mit Hilfe von starken Bohlen, die über das Eis geschoben wurden, konnte der Lebensmüde gerettet werden. Ein Polizeibeamter schaffte ihn ins städtische Krankenhaus. — Die Riesenbauten am Troyl, die Eisenbahnhauptwerkstätte und die Brücke über die Weichsel, die Stätten eines starken Arbeiteraufgebots, in denen seit langer Zeit gearbeitet wird, sind bisher trotz der zum Teili riesigen Konstruktionen von erheblicheren Unglücksfällen verschont geblieben, dank der Umsicht der Bauleitung. Leider hat jetzt, nachdem sich beide Bauten der Vollendung nähern, doch noch ein Bauunglück Opfer gefordert. Durch den Einsturz eines Malergerüstes der Firma Maennchen stürzten vier darauf befindliche Maler und Anstreicher gestern Nachmittag gegen $^1/_2$6 Uhr aus der beträchtlichen Höhe von 15 Meter (der Höhe eines mittleren dreistöckigen Hauses) herab und erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Sie wurden sofort nach dem städtischen Krankenhause gebracht, wo die Ärzte schwere Knochenbrüche, Kopf- und Handverletzungen feststellten. — Das alte Zeughaus am Kohlenmarkt, eines der architektonisch schönsten Denkmäler der alten Hansestadt Danzig, ist während fast eines ganzen Jahres einer umfassenden sachverständigen äußeren Renovierung unterzogen worden und zeigt sich jetzt mit seinen beiden Prachtfronten, deren Hauptansicht nach der Jopengasse liegt, in neuem und doch jahrhundertealtem Gewande. Die Fronten werden ferner vorsichtig von Schmutz und Ruß gereinigt, die Flächen, entsprechend ihrem mittelalterlichen Zustand, mit einer lasierenden Rötelung aufgefrischt und die reiche Vergoldung der Ornamente und Profile neu hergestellt.

Zoppot, 29. Februar. (Als Spieltage) sind für die diesjährige Waldoper von der Badekommission festgelegt: 30. Juni, 2., 4., 6., 28., 30. Juli, 1. und 3. August.

Neustadt, 29. Februar. (Einen überraschenden Fund) machte der Kaufmann Max Löwenstein hier vor einigen Tagen in einem seiner Spinde. In einen Sack eingewickelt lag ein neugeborenes, etwa 8 Tage altes Kind. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß dasselbe von seinem Dienstmädchen herrühren sollte, daß gestern verhaftet und dem hiesigen Amtsgericht eingeliefert worden ist.

Insterburg, 29. Februar. (Generalleutnant Freiherr v. Hügel), Kommandeure der 2. Division, hat seinen Abschied eingereicht und wird Insterburg in 14 Tagen verlassen, um nach seiner württembergischen Heimat zu verziehen. Generalleutnant Freiherr v. Hügel hat eine 42jährige militärische Dienstzeit hinter sich und den Feldzug 1870/71 als junger Fähnrich mitgemacht.

Königsberg, 28. Februar. (Ein Unfall mit tödlichem Ausgange) hat sich gestern auf den zwischen Brandenburger Tor Ponarth befindlichen Schienengleisen ereignet. Dort wurde der in den 30er Jahren stehende, hier wohnhafte Rangierer Schilopeit von mehreren bei Rangierarbeiten beschäftigten Männern leblos zwischen den Schienen liegend aufgefunden. Er wurde nach dem städtischen Krankenhause gebracht. Bei der Untersuchung konnte nur der bereits eingetretene Tod festgestellt werden; schwere Verletzungen äußerer Art außer Kontusionen am Brustkorbe waren an der Leiche jedoch nicht zu entdecken. Wie der Mann ums Leben gekommen ist und welche Umstände hierbei mitgewirkt haben, war bisher nicht festzustellen.

Hohensalza, 28. Februar. (Wegen Zuschüttung des Erdkessels) in der Orlowoerstraße fordert der Magistrat in einer öffentlichen Bekanntmachung Angebote ein. Offenbar weigern sich die drei Besitzer des in die Tiefe gesunkenen Bodens, die katholische Kirchengemeinde, die Provinzialverwaltung und der Besitzer des versunkenen Hauses, den Erdkessel, der ohne ihr Verschulden entstanden ist, zuschütten zu lassen. Das Zuschütten des nicht unbedeutenden Erdkessels ist natürlicherweise mit großen Kosten verbunden.

Hohensalza, 29. Februar. (Wegen einer Reihe von Sittlichkeitsverbrechen), begangen an noch schulpflichtigen Mädchen in Hohensalza und Schadlowitz, hatte sich der polnische Organist Wazlaw Nowakowski aus Schadlowitz vor der Strafkammer des hiesigen Amtsgerichts zu verantworten. Der Angeklagte ist 42 Jahre alt und Vater von 4 Kindern im Alter von 4—16 Jahren. Als Zeugen marschierten nicht weniger als 14 Schulmädchen auf. Der Angeklagte ist schon zweimal vorbestraft und zwar wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit zu 6 Monaten und wegen Erregung von öffentlichem Ärgernis durch unzüchtige Handlungen zu 6 Wochen Gefängnis. Die Beweisaufnahme, die unter Ausschluß der Öpentlichkeit stattfand, ergab, daß der Angeklagte sich in 6 Fällen vergangen und in 5 Fällen öffentliches Ärgernis erregt hat. Das Urteil lautete auf $4^1/_2$ Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Krotoschin, 29. Februar. (Ungünstiges Prüfungsergebnis.) Die erste Lehrerprüfung fand am hiesigen Kgl. Lehrerseminar vom 27. bis 29. Februar statt. Von 28 Prüflingen haben 20 bestanden.

Meseritz, 28. Februar. (Ertrunken. Vom elektrischen Strom getötet.) Im Betscher See ertrunken ist der 9 Jahre alte Schulknabe Bernh. Fechner, der sich mit anderen Kindern auf dem Eise getummelt hatte und dabei eingebrochen war. Nach zweistündigem Suchen wurde die Leiche geborgen. Bei dem Suchen fiel die Tochter des Ackerbürgers Mollack in eine Wuhne; glücklicherweise gelang es aber, sie zu retten. — Vom elektrischen Strom getötet wurde der Gutsvogt Grabowski in Schwerin, als er eine Betriebsstörung beseitigen wollte. Die zu Hilfe herbeigeeilten Arbeiter empfingen ebenfalls starke Stromschläge, als sie ihn befreien wollten.

Westpreuß. Provinzial-Landtag.

Danzig, 1. März.

In der heutigen letzten Sitzung des 37. Provinzial-Landtages wurde der Vorsitzer, Herr Graf von Keiserlingk, bevollmächtigt, Herrn Wirkl. Geh. Rat v. Graß-Klanin, dem früheren langjährigen Vorsitzer des Provinzial-Landtages, am 20. März zu seinem 83. Geburtstage zu gratulieren.

Der Provinzialausschuß hat dem Landtage den Entwurf neuer Satzungen für die westpreußische Feuersozietät zur Annahme vorgelegt. Eine Kommission, bestehend aus dem Abg. Müller, Graf v. Posadowsky, Keruth, Doerksen, Kreidel, hat über die Vorlage beraten und ist dabei auf Zweifel gestoßen über den Charakter der Anstalt als Provinzialeinrichtung. Dieser Charakter sollte deshalb erst durch den Landtag festgestellt werden. Die Kommission hat nun beantragt, der Provinzial-Landtag wolle beschließen, die westpreußische Feuersozietät als eine von Provinzialbeamten geleitete Anstalt bestehen zu lassen und den Provinzialausschuß zu ermächtigen, unter Berücksichtigung dieses Umstandes die Satzung nach erneuter Prüfung dem nächsten Provinzial-Landtage zur Beschlußfassung vorzulegen. Der Landeshauptmann und Oberpräsident v. Jagow stimmten dem Antrage zu. Der Präsident erklärte, daß es der Staatsregierung darauf ankomme, die bisherigen Bahnen der Anstalt und das Interesse der Versicherten sicher zu stellen. — Der Provinzial-Landtag nahm den Antrag der Kommission an.

Die Rechnungsrevisions-Kommission beantragte, die vorgekommenen Etatsüberschreitungen zu genehmigen und die Jahresrechnungen für 1910 zu entlasten. Der Landtag beschloß diesem Antrage gemäß.

Die Wahlprüfungskommission beantragte, die Wahlen der sämtlichen Landtagsabgeordneten für giltig zu erklären, bis auf die Wahl des Abg. Heine-Narkau, der vom Kreistage in Dirschau durch Zuruf, anstatt durch Stimmzettel, wie vorgeschrieben ist, gewählt wurde. Der Landtag beschloß diesem Antrage gemäß und somit wurde die Wahl des Alterspräsidenten unter allgemeiner Heiterkeit für ungiltig erklärt.

Die Petitionskommission hatte über eine Petition des Provinzialsekretärs a. D. Gustav Wehner zu beraten. Petent bittet um eine anderweite Festsetzung seiner Pension. Provinzialausschuß und Petitionskommission standen auf einem ablehnenden Standpunkt und der Landtag ging über die Petition zur Tagesordnung über.

Von dem Berichte der Abgeordneten über die Mitwirkung bei den Geschäften der Rentenbank für die Provinz Ost- und Westpreußen wurde Kenntnis genommen.

Die Tagesordnung war damit erschöpft. Der Vorsitzer gab eine kurze Übersicht über die Arbeit des Provinzial-Landtages und meldete dem Staatskommissarius die Beendigung der Arbeiten. Herr Oberpräsident v. Jagow erklärte alsdann aufgrund der ihm als Staatskommissar erteilten allerhöchsten Ermächtigung den 37. Provinzial-Landtag für geschlossen. — Nach einem vom Vorsitzer ausgebrachten Kaiserhoch zerstreute sich die Versammlung.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 3. März. 1907 † Dr. W. von Stiegel, ehemaliger württembergischer Bundesbevollmächtigter in Berlin. 1906 † Romero Robledo, bekannter spanischer Politiker. 1903 † Franz von Rieger, Begründer der alttschechischen Partei. 1896 Furchtbares Grubenunglück bei Kattowitz. 1878 Präliminar-Friede von St. Stefano zwischen Rußland und Türkei. 1864 * Herzog Wilhelm von Urach, Graf von Württemberg. 1861 Kossuths Rede im ungarischen Reichstage. Die „Taufrede" der ungarischen und Wiener Revolution. 1806 * H. C. Boje, Gründer des Göttinger Hainbundes 1758 * Karl Cramer, deutscher Romanschriftsteller. 1554 † Johann Friedrich der Gutmütige, Kurfürst von Sachsen, der letzte Ernestiner, der die Kurwürde getragen.

4. März. 1910 † Stephan Rakowsky, Präsident des obersten ungarischen Staatsrechnungshofes. 1909 Amtsantritt des Präsidenten der Vereinigten Staaten William Taft's. 1906 Ergebung des Bethanierhäuptlings Cornelius. 1904 Gefecht mit den Herero bei Kl. Barmen. 1904 † A. Freiherr von Braun zu Aussee, ehemaliger Kabinettsdirektor Kaiser Franz Josefs. 1903 † Kowalewski in St. Petersburg, berühmter russischer Schlachtenmaler. 1895 Eroberung von Niutschang durch die Japaner. 1872 Gründung der Marineakademie in Kiel. 1857 Frieden zu Paris zwischen England und Persien 1849 Verfassung in Österreich, alle zur österreichischen Monarchie gehörigen Länder zu einem Körper vereinigt. 1832 † Jean Chanpollion, Entzifferer der Hieroglyphenschrift. 1813 Abzug der Franzosen von Berlin und Einzug der Russen 1768. * Johann Friedrich Kind zu Leipzig, der Dichter der Texte zum Freischütz, Nachtlager von Granada usw.

Thorn, 2. März 1912.

— (Ordensverleihung.) Das Frauenverdienstkreuz in Silber ist der Frau Konsistorial-Präsident Marie Meyer geb. Jungmann, früher in Zoppot, jetzt in Zehlendorf bei Berlin, verliehen worden.

— (Versetzung.) Der Präparandenanstaltsvorsteher Zimmermann ist vom 1. Mai ab nach Pr.-Stargard versetzt worden.

— (Tiebwagen-Verkehr.) Vom 15. März ab werden auf den Strecken Goßlerhausen—Thorn und Goßlershausen—Graudenz—Gruppe zwei Triebwagen verkehren. Der Triebwagen Goßlerhausen—Thorn geht von Goßlershausen 12.20 nachmittags ab, von Briesen 12.51, von Schönsee 1.14, und kommt in Thorn Stadtbahnhof 1.58 an; die Rückfahrt erfolgt um 3.30 vom Hauptbahnhof, 3.37 vom Stadtbahnhof Thorn mit Ankunft in Schönsee 4.20, in Briesen 5,08 in Goßlershausen 5.37. Der Triebwagen auf der Strecke Gruppe—Graudenz—Goßlershausen geht von Goßlershausen 10.35 nachts ab mit Ankunft in Grauden 11.36, in Gruppe 12.03; die Rückfahrt von Gruppe erfolgt um 12.15 nachts mit Ankunft in Goßlershausen 6.29 morgens. Die Wagen führen nur die 3. und 4. Wagenklasse. Die Abfertigung von Reisegepäck, das sich durch die Seitentüren verladen läßt, ist zulässig, soweit in dem kleinen Abteil 4. Klasse Raum zur Unterbringung vorhanden ist. Die Abfertigung kleiner Tiere ist ausgeschlossen. Von dem gleichen Tage ab kommt der zwischen Schönsee und Goßlershausen verkehrende Dampfzug 261 in Fortfall.

Der Fall Gretzinger vor der Thorner Strafkammer.

Die Zeugenvernehmung bestätigte in der gestrigen Sitzung im allgemeinen die Feststellungen des Kriegsgerichts. Sergeant Skrodzki, der durch die Anzeige, daß ihm aus dem Vorratsraum vier Sack Kaffee gestohlen waren, den Stein ins Rollen brachte, bekundet, daß Gretzinger sich an ihn gewandt habe, ihm die entzogene Lieferung, Eier und Käse, für die Küche wieder zuzuwenden. Er sagte dabei: „Wenn Sie mir die Lieferung wieder verschaffen, werde ich Ihnen auch keinen Stein in den Weg legen." Der Kantinenlehrling Zuchowski wiederholt seine früheren Behauptungen, Gretzinger habe ihn wiederholt durch Versprechungen und Einschüchterungen zu falschen Aussagen vor dem Kriegsgericht verleiten wollen. Der Reservist Trippler, dem gerade am gestrigen Verhandlungstage nach 7monatiger Gefängnisstrafe wieder die goldene Freiheit winkte, gibt an, daß er sowohl im Auftrage des Unteroffiziers Frank, als auch auf eigene Rechnung und Gefahr große Quantitäten Kaffee, Zucker, Schmalz und Konserven zu Gretzinger geschafft habe. Zu dem Diebstahl, der zur Entdeckung führte, hatte ihm Gretzinger den Schlüssel zum Vorratsraum gegeben. Als die Untersuchung im Gange war, habe er den Schlüssel weggeworfen. Die Behauptung Skrodzkis, es seien vier Sack Kaffee gestohlen, erklärt er für unwahr. Sehr langwierig gestaltet sich die Vernehmung des Kutschers Beszczynski von der Selterfabrik Moede. Er hat in der Zeit vom Dezember 1910 bis April 1911 in ungleichen Zeiträumen etwa 10 Sack Kaffee, 2 Sack Farin, 2 Sack Salz, 2 Kisten Konserven und einige Speckstücke von Gretzinger zu Begdon geschafft. Meist an den Abenden, einigemal auch morgens hatte ihn Begdon zu Gretzinger mit der Frage geschickt, ob etwas da sei. Für jeden Gang erhielt er 1—1,50 Mark. Der Gedanke, daß es sich um unrechtmäßig erworbene Güter handelte, sei ihm nicht gekommen. Das habe er erst von Begdon erfahren, der ihn in großer Aufregung in der Selterfabrik aufsuchte und ihn bat, zu ihm zu kommen. In dessen Auftrag habe er die von Gretzinger gelieferten Waren nach dem Aufbewahrungsraum in der Turmstraße geschafft, wofür er 5 Mark erhielt. Der Kaffee war bereits in größere Säcke umgeschüttet. Begdon habe ihm Geld versprochen, wenn er schweige. Nachdem er bereits vom Polizeiwachtmeister Kabel vernommen war, habe ihn Begdon wiederholt aufgefordert, bei seinen weiteren Vernehmungen nicht zuviel Kaffee anzugeben; er solle ihm beistehen und ihn nicht hineinlegen. Darüber, ob Begdon ihn direkt zum Meineid aufgefordert habe, ist aus dem Zeugen eine bestimmte Aussage nicht herauszubringen. Wird ihm seine frühere Aussage vorgehalten, worin er die Verleitung zum Meineid behauptet hat, so hält er sie voll aufrecht; wenn der Vorsitzer ihn aber unabhängig davon fragt, ob er den Eindruck gehabt habe, Begdon wollte ihn zum Meineid verleiten, so wird er in seinen Aussagen unsicher und schwankend. Auch den Angeklagten Gretzinger kann der Zeuge nicht ganz bestimmt der versuchten Verleitung zum Meineid belasten. Gretzinger suchte ihn in einer Kneipe auf, spendierte ihm Bier und sprach dann draußen mit ihm über die Angelegenheit. Dabei fragte er, ob der Zeuge für 500 Mark so schwören wolle, wie er es verlange. Den genauen Inhalt des Gesprächs und das, was er für das Geld nun eigentlich falsch beschwören sollte, vermag der Zeuge nicht bestimmt anzugeben. Bezüglich Begdon ergänzt der Zeuge seine Aussage dahin, daß dieser ihm Geld versprochen habe, wenn er gut durchkäme. Es wird nun auf eine frühere Aussage des Zuchowski hingewiesen, wonach Gretzinger und der Zeuge sich durch Augenplinken verständigt hatten. Auch wurde der Lehrling, sobald Beszczynski etwas abholen kam, fortgeschickt. Der Gerichtshof beschließt, von der Vereidigung des Zeugen abzusehen, da er der Mittäterschaft oder der Begünstigung verdächtig ist. — Als Entlastungszeugin tritt Frau Lewandowski auf. In ihrer Gegenwart fragte die Frau des Angeklagten Begdon im Laden einmal den Zeugen Beszczynski, ob ihr Mann ihn zum Meineid zu verleiten gesucht habe. Der Zeuge hat darauf geantwortet, er wisse von der ganzen Sache nichts. Sehr belastend für den Angeklagten Begdon sind die Aussagen des Polizeiwachtmeisters Kabel. Dieser hatte von Kriegsgerichtsrat Dr. Rehdans den Auftrag erhalten, bei Begdon Feststellungen über die gelieferten Waren zu machen. Begdon leugnete rundweg ab, von Gretzinger Waren erhalten zu haben. Er blieb auch dabei, als der Beamte ihm gütlich zuredete, die Wahrheit zu sagen, da er ja in gutem Glauben die Gegenstände von Gretzinger gekauft haben könne. Im Laden wurden nur 15—20 Pfund Kaffee gefunden. Erst nachdem ihm die Aussage Beszczynskis vorgehalten wurde, bekannte er, daß die Waren in der Turmstraße seien. Es waren noch fünf volle Säcke und ein nicht mehr ganz gefüllter Sack Kaffee vorhanden. Nach Ansicht des Zeugen konnte der Angeklagte über die Herkunft des Kaffees nicht im Zweifel gewesen sein, da die Säcke in großem Aufdruck die Buchstaben K. P. (Königliches Proviantamt) trugen. Der Angeklagte Begdon bestreitet, daß er den Zeugen Beszczynski zum Meineid habe verleiten wollen. Er wollte ihn gerade zur Wahrheit anhalten, da er seiner Meinung nach eine zu große Menge Kaffee angegeben habe und sich scheute, diesen Irrtum zu berichtigen. Beszczynski betont demgegenüber, daß seine Angaben über die Kaffeemenge richtig sind. Auf Vorhalten der Verteidigung gibt er zu, daß Begdon einmal die Äußerung getan habe: „Wir sind beide gute Katholiken und werden wegen Gretzinger keinen Meineid schwören." Wie diese Äußerung mit der von ihm behaupteten Verleitung zum Meineid in Einklang zu bringen sei, vermag der Zeuge nicht anzugeben. Er fügt noch hinzu: Begdon habe ihm geraten, sich den Bart wachsen zu lassen, damit ihn vor Gericht niemand erkenne. Begdon erklärt dies für einen Scherz. Der Staatsanwalt: Das geschah alles im Interesse der Wahrheit. Zeuge Zigarrenhändler Schulz stellt dem Kantinenlehrling Zuchowski ein schlechtes Zeugnis aus. Derselbe habe von Gretzinger, der gegen bar kaufte, selten das richtige Geld gebracht, da er einen Teil für sich verwandte. Der letzte Zeuge, Sergeant Dreher, bekundet, daß gleich in den ersten Tagen seines Küchenregiments Gretzinger an ihn herangetreten seit mit der Frage, ob er keine Ersparnisse habe. Für einen Sack Zucker habe er 20 Mark geboten. Als dann die Untersuchung begann, bat Gretzinger den Zeugen, er möge bei seiner Vernehmung nichts von jenem Ansinnen erwähnen. — Damit war die Beweisaufnahme beendet. Der Staatsanwalt führt in seinem Plaidoyer aus, daß Gretzinger sein vor dem Untersuchungsrichter abgelegtes Geständnis diesmal in vollem Umfange aufrecht erhalten hat. Danach hat er seit 1909 — denn soweit greift die Anklage nur zurück — von Angehörigen des Regiments fortgesetzt Gegenstände an

---

„Wenn er aus unserer Unkenntnis der Sache hätte entnehmen müssen, daß man es nicht einmal für notwendig gehalten, mich zu benachrichtigen. Ich bitte dich, Mare, klingele sofort. Ich lasse Don Jamos y Cole ersuchen, sich sofort zu mir zu verfügen."

„Was willst du tun, Celeste," wehrte Mare erschreckt. „Ich bitte dich, übereile nichts. Der Mann ist gefährliich. Du weißt, wie abweisend und kühl er sich uns gegenüber stellt. Er ist ein Freund des Prinzen und uns feindlich gesinnt. Er hat gestern und vorgestern, als du ihn zu dir befahlst, immer einen plausiblen Vorwand gefunden, diesem Befehle nicht nachzukommen. Er stützt sich dabei auf sein Recht, ohne irgendwelche Rücksicht auf deine hohe Stellung zu nehmen."

„Das gefällt mir gerade! Ich will ihn sehen! Sofort rufe ihn zu mir, er soll und muß mir Rede stehen."

Mare schritt schweigend zur Klingel und gab dem auf die Terrasse tretenden Diener ihre Befehle.

Ihre Lippen preßten sich fest aufeinander. Ein feindseliges Gefühl stieg in ihr auf, und ihre Augen bekamen einen harten, kalten Glanz.

Wenige Minuten später neigte sich Jamos' hohe Gestalt vor der Prinzessin.

„Hoheit haben befohlen," begann er kurz, ohne die Anrede der hohen Frau abzuwarten.

„Es scheint mir, Sie sind nur ungern diesem Befehle nachgekommen, Don Jamos y Cole," gab die Prinzessin spöttisch zurück, indem sie nachlässig mit der Hand auf einen der Korbsessel wies.

Der Verwalter machte jetzt Mare eine knappe Verbeugung und nahm ungezwungen der Prinzessin gegenüber Platz.

„Hoheit wollen verzeihen, wenn es mir bisher nicht möglich war, den Wünschen Eurer Hoheit nachzukommen, wie ich auch um Entschuldigung bitten muß, wenn ich in meinem Arbeitsanzuge vor Hoheit erscheine. Der strikte Befehl duldete keinen Aufschub," fügte er mit einem leisen Lächeln hinzu, das dem ernsten Gesicht so gut stand, „und ich empfehle daher meine ganze Unzulänglichkeit Eurer Hoheit Nachsicht und Güte."

„Darf ich Sie einladen mit uns zu frühstücken?" antwortete die Prinzessin liebenswürdig.

„Liebste Mare, willst du wohl so gut sein?"

„Wie Hoheit befehlen!"

Beide, Jamos y Cole und Mare hatten die Worte gleichsam in einem Atem gesprochen. Jetzt sahen sie sich ernst, prüfend, kalt, abwehrend in die Augen.

Mares Augen blieben ernst. In die des Verwalters stieg ein leises Lächeln.

„Das ist nämlich die einzige Stunde bester Don Jamos y Cole," lachte die Prinzessin halb amüsiert, halb bitter auf, „wo ich frei von aller lästigen Etikette mich als Mensch mit dem Menschen fühlen darf. Diese Stunde habe ich für mich und meine Freundin, Fräulein von Lübben, gerettet. Ich freue mich über den Zufall, der es fügt, daß Sie, der Sie ja wohl auch keine besondere Freude an der Menschheit haben, daran teilnehmen."

„Die Gnade Eurer Hoheit macht mich glücklich," bemerkte Jamos, dankend die gefüllte Teetasse aus Mares weißen Händen nehmend.

Wie Unwille stieg es in das helle Antlitz der Prinzessin.

„Bitte, Don y Cole, keine Redensarten. Sie stehen Ihnen nicht, und mein Ohr ist Ihnen immer fremd geblieben. Ich weiß ganz genau, daß Sie nur gezwungen meinem Wunsche gefolgt sind. Wollen Sie mir nicht sagen, warum ich Sie gestern und vorgestern vergeblich zu mir rief?"

Eine dunkle Röte stieg in Jamos' Gesicht.

Fast zornig flammten seine Augen zu Mare herüber, die soeben ihre Teetasse gelassen zu Mund führte.

„Ich war sehr beschäftigt, Hoheit," antwortete er dann schnell. „Der Sturm hatte so arg gehaust, daß ich mir wirklich kaum eine Minute Zeit gönnen durfte."

Die Prinzessin lachte leise auf.

„War das wirklich so wichtig, Don y Cole, was man in all diesen Tagen tat? Ich sah die Leute mit einem Feuereifer Tausende durch den Sturm geknickte Blumen abschneiden."

„Aber natürlich, Hoheit, die Blumen dürfen doch nicht erst verwelken. Nur die größte Eile bewahrte uns vor noch größerem Schaden."

„Schaden? Gewinn?" spottete Prinzessin Celeste und stützte den weißen Arm auf die Tischplatte, während sie Jamos halb neugierig, halb belustigt ins Antlitz sah. „Sind wir denn Handelsleute?"

Nun lächelte auch Jamos.

„Wenn auch nicht im gewöhnlichen Sinne, Hoheit, Tatsache ist, daß wir höchste Eile hatten, all die geknickten Rosen und die unzähligen weißen Lilien und Callas zu schneiden, um sie in Palma auf den Markt zu bringen."

„Ist das Ihr Geschäft hier?" fragte die Prinzessin hochmütig, und leiser Unmut kräuselte ihre weiße Stirn. (Forts. folgt.)

sich gebracht, von denen er wußte, daß sie aus fiskalischen Beständen herrührten und auf rechtswidrige Weise erworben waren. Er hat sich mithin der fortgesetzten Hehlerei schuldig bekannt. Begdon gibt zu, vom Dezember 1910 [bis] April 1911 von Gretzinger verschiedene Waren empfangen zu haben, behauptet aber, es sei alles mit ehrlichen Dingen zugegangen, da er Gretzinger von früher als Engroshändler kannte. Daß der Angeklagte nicht so harmlos war, geht aus den nahen Umständen des Geschäfts hervor. Er gewährt Gretzinger, den er verklagen mußte und dem jeder Kredit abgeschnitten war, wieder Waren im Werte von über 500 Mark. Er schickt den Kutscher Beszczynski zu später Stunde und niemals mit bestimmten Aufträgen, sondern um gerade das zu holen, was da ist, zahlt ungewöhnlich hohe Botenlöhne, die Waren sind teilweise schon äußerlich als fiskalische Gegenstände kenntlich usw. Dazu kommt sein Verhalten dem Polizeiwachtmeister Kabel gegenüber. Beide Angeklagte sind daher der fortgesetzten Hehlerei schuldig. Ebenso klar ist es, daß diese Hehlerei eine gewerbsmäßige war und schließlich zur Gewohnheit wurde. Ebenso müsse die Anklage wegen Verleitung zum Meineid bei beiden Angeklagten in vollem Umfange aufrecht erhalten werden. Eine solche Verleitung spielt sich nie so ab, daß der Täter dem Zeugen klipp und klar sagt, was er beschwören soll. Man operiert mit allgemeinen Redensarten und unbestimmten Versprechungen. Das ist auch hier geschehen. Daß es den Angeklagten bei der Beeinflussung der Zeugen nicht darauf ankam, die Wahrheit ans Tageslicht zu bringen, ist klar. Man darf auch nicht sagen, sie hätten die Zeugen nur für das Ermittelungsverfahren bearbeitet, wo die Vernehmungen uneidlich sind. Denn den Angeklagten wäre damit nicht gedient, wenn die Angeklagten dann im Hauptverfahren umgefallen wären. Was das Strafmaß betrifft, so kommt für Gretzinger sein Geständnis als strafmildernd inbetracht. Auch ist zu berücksichtigen, daß ihm seine Verfehlungen sehr leicht gemacht wurden. Bei Straftaten der gegebenen Art kennt das Gesetz aber keine mildernden Umstände. Der Staatsanwalt beantragt für die gewerbsmäßige Hehlerei 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, für die beiden Versuche zur Verleitung zum Meineid je 1 Jahr Zuchthaus und zieht die Einzelstrafen in eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 9 Monaten zusammen. Mit Rücksicht auf das Geständnis bittet er, dem Angeklagten Gretzinger 8 Monate der Untersuchungshaft auf die Strafe anzurechnen. Der Angeklagte Begdon hat sich die Strafmilderungsgründe durch sein Leugnen verwirkt. Immerhin ist er weniger schwer zu bestrafen, da seine Verfehlungen sich nur auf einen kurzen Zeitraum hinausziehen; das ist für jedes Delikt 1 Jahr Zuchthaus. Diese Strafe möge in eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus zusammengezogen und 3 Monat als durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet werden. Bei diesen Anträgen brechen beide Angeklagte in heftiges Weinen aus. — Der Verteidiger des Angeklagten Gretzinger, Rechtsanwalt Mielcarzewicz, betont, daß der Angeklagte durch Aufrechterhaltung seines Geständnisses der Verhandlung einen großen Dienst geleistet hat. Bei einem Leugnen hätte das Zeugenmaterial schwerlich ausgereicht, ihn zu überführen. Wenn durch das Geständnis die Hehlerei klar liegt, so könne man das von der Verleitung zum Meineid durchaus nicht sagen. Es ist garnicht einzusehen, warum der Angeklagte, der von seinem Geständnis der Hehlerei nicht ein Jota zurückgenommen hat, die anderen Straftaten leugnen sollte. Man könne ihm glauben, daß er den Zeugen nur zur wahren Aussage anhalten wollte. Jedenfalls läßt sich auf schwankenden Aussagen des Zeugen Beszczynski, der wegen Mittäterschaft oder Begünstigung unvereidigt geblieben ist, kein Schuldbeweis gründen. Gewiß hat der Angeklagte in höchstem Grade unvorsichtig gehandelt, und es wäre besser gewesen, er hätte jede Unterredung mit den Zeugen vermieden. Gegen den Zeugen Dreher, dessen ehrenhafter Charakter allen Versuchungen widerstanden, ist nichts einzuwenden. Aber auch von ihm hat Gretzinger jedenfalls nur ein Schweigen im allgemeinen verlangt; er hat aber sicher nicht gewünscht, der Zeuge solle vor Gericht einen Meineid leisten. Wegen Verleitung zum Meineid sei der Angeklagte daher freizusprechen. Bei gewerbsmäßiger Hehlerei kennt das Gesetz leider nur Zuchthausstrafe. Der Gerichtshof werde daher zu prüfen haben, ob die Hehlerei gewerbsmäßig und gewohnheitsmäßig war. Der Angeklagte hat angegeben, daß er sich öfter bessern wollte, aber immer weiter der Versuchung unterlegen sei; es könnten also sehr wohl verschiedene Willensakte angenommen werden. Man könne dem Angeklagten nicht zur Last legen, daß er verschiedene Existenzen vernichtet habe. Die Unteroffiziere waren keine kleinen Kinder und wußten, was sie zu tun hatten. Wir haben ja gehört, daß einzelne die unsauberen Geschäfte nicht mitmachten; das entschuldigt den Angeklagten nicht, denn auch er war ein erwachsener Mensch; aber man darf ihm die Schuld nicht allein in die Schuhe schieben. Sein Leugnen vor dem Kriegsgericht entsprang keinem unedlen Motiv, da er die Unteroffiziere nicht hereinlegen wollte. Der Angeklagte ist ein unglücklicher Mensch. Nur vier Jahre war er verheiratet, zwei Jahre war die Frau krank; die Kosten der Krankheit brachten ihn in pekuniäre Bedrängnis. Nach dem Tode seiner Frau stand er einsam ohne Halt da und ist leider den Versuchungen unterlegen. Er bitte um möglichste Milde und Befürwortung eines Gnadengesuches. — Der Verteidiger des Angeklagten Begdon, Rechtsanwalt Dannhoff, führt aus, daß dieser Prozeß den Schlußakt eines mehraktigen Dramas darstelle. Die Lage des Prozesses erfordert es, daß sich die ersten Akte an anderer Stelle abspielten. Wenn die Geschehnisse auch kein erfreuliches Bild abgaben, so ist doch zu betonen, daß die positiven Feststellungen lange nicht so Schlimmes ergeben haben, als die ersten Verhandlungen befürchten ließen, und sich viele Behauptungen als Ausfluß subjektiver Empfindungen herausgestellt haben. Der Verteidiger gab zunächst zu, daß nach seinem Empfinden auch bei Begdon Hehlerei vorliege; doch lasse sich auch der Standpunkt des Angeklagten wohl erklären, daß er das Geschäft mit Gretzinger für ehrlich gehalten habe. Aber von gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei könne keine Rede sein. Begdon wollte sich keine dauernde Einnahmequelle verschaffen, sondern nur durch die Waren zu seinem Gelde kommen. Das ist moralisch verwerflich, aber nicht strafbar, da Entscheidungen des Reichsgerichts einen solchen Fall zur gelegentlichen Hehlerei rechnen. Die Verleitung zum Meineid lasse sich nicht nachweisen. Der Angeklagte wollte jedenfalls nur, daß der Zeuge beim Vorverfahren nicht zu ungünstig für ihn aussagen sollte. Daran hatte er ein großes Interesse, da nach dem Ergebnis des Ermittelungsverfahrens sich der Umfang der Anklage richtet. Der Verteidiger bat um eine milde Strafe, da der Angeklagte ja bereits während der Untersuchungshaft Gelegenheit gehabt hat, darüber nachzudenken, wie schwer er sich versündigt hat.

Um 7 Uhr wurde das Urteil verkündet. Der Gerichtshof stellt sich auf den Boden des Vertreters der Anklage und geht bei Gretzinger noch über das beantragte Strafmaß hinaus. Gretzinger wird zu 2 Jahren Zuchthaus und Begdon zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurteilt. Jedem Angeklagten werden 6 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet.

Lokalplauderei.

„Der goldene Westen“, so spricht man bei uns im Osten. Noch immer werden sie nicht alle, die sich durch Versprechungen „treuer“ Verwandten und Freunde verleiten lassen, die altpreußische Heimat mit der rauchgeschwärzten Atmosphäre und der bei höheren Löhnen auch verhältnismäßig teueren Lebenshaltung des industriellen Westens zu vertauschen. Auch jetzt beim Nahen der Frühlingssaison beginnen sich wieder Viele zur Reise nach den Industriezentren Rheinlands und Westfalens zu rüsten, die den Ankömmlingen aus dem Osten meistens gleich die volle Schärfe des sozialdemokratischen Terrorismus, der in jenen Gegenden herrscht, spüren lassen. Zur Warnung geben wir nach einem ostpreußischen Provinzialblatte hier den Klagebrief einer vor einigen Monaten nach dem Westen verzogenen, in ihren Hoffnungen bitter enttäuschten ostpreußischen Arbeiterfrau wieder, der überaus lehrreich ist. „J., den 13. Januar 1912. Liebe Eltern! Den Brief haben wir erhalten. Nun muß ich mitteilen, daß uns keiner vom Bahnhof abgeholt hat. Sogar die Wohnung war verschlossen, die Tante war auf das Feld gelaufen. Weißt Du, liebe Mutter, wenn wir Geld gehabt hätten, wären wir den andern Tag sogleich zurückgefahren. Wir beide sind so verhungert; das Schweinefleisch kostet das Pfund 90 Pfg. und Rindfleisch 1,20 Mark. Die Tante hat uns mit Pferdewurst traktiert. E. hat davon nichts gegessen. Wir sollen jetzt Sozialdemokraten werden. Wir sagten: „Nein! Davon wird nichts!“ Nun hat E. keine Arbeit. Der Onkel ist auch sozialdemokratisch und die Tante ist eine „echte.“ Die sagen: „Es gibt keinen Gott! Unser Geld ist unser Gott!“ Sie sagten: „Wenn ihr beide an Gott glaubt, so mag er euch was geben!“ Sie kümmerten sich garnicht um uns. E. war 6 Tage krank. Und für die Feiertage und die ersten drei Tage gibt's kein Krankengeld. Nur der Doktor und die Medizin sind frei. Ich verdiene auch so wenig mit Plätten. Ich ging nach der Fabrik und wollte haspeln — 10 Tage! Da mußte ich aufhören, weil ich mich nicht bei den Sozialdemokraten eingeschrieben habe. Dann liebe Mutter, mußten wir eine andere Wohnung mieten, weil ich da nicht plätten konnte. Diese Wohnung kostet den Monat 11,50 Mark und ist in der Stube in einer Ecke ein eiserner Ofen, solange man heizt, solange ist es warm. Auch das Brot ist so teuer; „selbst backen“ geht nicht, in der Küche ist ein eiserner Herd. Liebste Mutter, gehe Du zum Herrn Pfarrer hin und bitte unsern Herrn Pfarrer, er möchte so gut sein und uns 60 Mk. schicken. Und sobald wir das nötige Reisegeld verdient haben, kommen wir zurück. Ach, liebste Mutter, hier sind die Menschen so gottlos. Bei ihnen ist nichts „Sünde.“ Sie sagen: „Es gibt keine Sünde!“ Die Pfarrer hier haben es auch nicht leicht, die sind ihr Leben nicht sicher, abends auf der Straße .... Ach, Mutter, hier ist es seit vier Tagen so kalt, und auch Schnee. Es friert immer noch. Nun seid recht herzlich gegrüßt von Euren Kindern. — N. S. Steinkohlen kosten 100 Pfund 1,35 Mk. Und 7 Stückchen Holz kosten 10 Pfg.; das ist wie Medizin, nur zum anmachen. Hier essen die Menschen Pferdefleisch, das kostet 60 Pfg. pro Pfund. Wir können's nicht essen. — — Der Brief gibt einen Vorgeschmack von der Zukunfts-Kultur. Gott und Sünde werden abgeschafft, damit der Materialismus frei herrschen kann. Hand in Hand damit geht der Kampf gegen jede Autorität. Auch die Pflicht ist natürlich ein überwundener Standpunkt, — keine Pflichten, aber viele Rechte. Daraus entspringt die Unzufriedenheit, die immer größer wird, obgleich sich die sozialen Verhältnisse immer mehr bessern. Es ist betrübend, zu sehen, welche Zerstörungen die von den Sozialisten errichtete Zwangsherrschaft am Gemüt und an der Seele des deutschen Volkes anrichtet.

Die zahlreichen Zeitungseingesandts haben bewiesen, daß selten eine Sitzung unseres Stadtparlaments einen derartigen Nachhall in der Bürgerschaft gefunden hat, wie die letzte Sitzung mit ihrer bei der Vorlage über die Errichtung einer städtischen Gartenbau-Verwaltung gepflogenen Debatte, in der es sich darum drehte, welche dringlichen Aufgaben in unserer Kommune ihrer Lösung harren. In der Hauptsache berührte die Debatte das alte Kapitel der Vorstadtpolitik, welches die „Presse“ im Laufe der Jahre schon wiederholt zu behandeln Anlaß gehabt hat, denn wenn es auch viele Kommunalpolitiker gibt, welche von diesem Kapitel nicht recht etwas wissen wollen, so ist es deshalb doch nicht weniger klar, daß ohne eine gesunde Vorstadtpolitik nicht das erreicht werden kann, was das Ziel aller kommunalen Arbeit ist: die gedeihliche Entwickelung der Stadt. In der Debatte im Stadtparlament spielte man den Gegensatz aus: Thorn und Mocker, aber richtiger hätte es heißen müssen: Innenstadt und Vorstadt, denn dieselben Klagen und Beschwerden, die aus Mocker laut werden, erhebt man auch auf der Jakobs- und Culmer Vorstadt. Vom Magistratstisch wurde bei der Debatte behauptet, daß an den „miserablen Zuständen“ in Mocker die frühere Gemeinde Mocker und der Kreis schuld seien, nicht die Stadt Thorn. Trifft diese Behauptung zu? Der Vorort Mocker war bis zu den siebziger Jahren eine Gemeinde mehr ländlichen Zuschnitts, bis er durch den Zustrom der Arbeiter nach Beendigung der neuen Festungsarbeiten in Thorn anwuchs; auch in den folgenden Jahren nahm er den größeren Teil der Arbeiterschaft Thorns auf, sodaß die Volksschul- und Armenlasten in Mocker sich gewaltig steigerten. Lediglich diesem Abfluß der Arbeiterschaft Thorns ist es zuzuschreiben, daß die Kommunalsteuern in Mocker die Höhe von 300 Prozent erreichten. Man war in Mocker gerade dabei, für die eigentlich nach Thorn gehörige Arbeiterbevölkerung bei der königl. Regierung aufgrund neuerer gesetzlicher Bestimmungen einen Zuschuß von der Arbeitsgemeinde Thorn an die Wohnsitzgemeinde Mocker zu deren steuerlichen Entlastung zu beantragen, als die Eingemeindung erfolgte. Was die Straßenverhältnisse Mockers anlangt, so unterstanden die drei alten Hauptstraßen Mockers, die Graudenzer-, Linden- und Geretstraße, drei verschiedenen Verwaltungen. Der Kreis Thorn hatte die Lindenstraße mit einer Pflasterung in halber Straßenbreite versehen, wogegen die Stadt Thorn Thorn an der Graudenzerstraße und der Militärfiskus an der Geretstraße nichts gebessert hatten. In den letzten Jahren vor der Eingemeindung hatte die Gemeinde Mocker mit Hilfe des Kreises noch eine Reihe der wichtigeren Nebenstraßen gepflastert, wie die Berg-, Goßler-, Sprit-, König- und Schwerinstraße; außerdem war noch ein Wasser- und Gaswerk gebaut und eine Wasserleitung errichtet worden. In Mocker war also für die Verbesserung der Straßenverhältnisse mehr geschehen, als die Stadt Thorn ihrerseits für die Jakobs- und Culmer-Vorstadt getan hatte, da hier alles beim alten geblieben war. Bei der Eingemeindung Mockers übergab der Kreis dann die Lindenstraße als völlig neugepflasterte Straße. So läßt sich die Behauptung, daß die frühere Gemeinde und der Kreis für Mocker nichts getan, nicht aufrecht erhalten und auch der weiter noch in der letzten Stadtverordnetensitzung gefallene Ausspruch, daß der Stadtsäckel Thorns nicht immer für Mocker belastet werden könne, triffs bis heute wenigstens nicht zu. Allerdings hat die Stadt Thorn bei der Eingemeindung Mockers an den Landkreis eine bedeutende Abfindung zahlen müssen, aber diese Abfindung ist doch nicht zu Lasten der Mockeraner zu rechnen, denn Thorn hat Mocker nicht der Mockeraner wegen eingemeindet, sondern um ein neues Industrie- und Bahnhofsviertel zu erwerben, gegen dessen Wert die Abfindung in Ansatz zu bringen ist. Ohne weitere Aufwendungen seitens der Stadt kann es natürlich nicht abgehen, wenn Thorn von seinem Gewinn den entsprechenden Vorteil haben soll. Ein Industrie- und Bahnhofsviertel braucht vor allem gute Straßen für den Wagenverkehr vom und zum Bahnhofe 2c., wie für den Fußverkehr der Arbeiterscharen. Auch für den Verkehr zwischen der Innenstadt und der Vorstadt sind gute Verbindungswege ein Erfordernis. Alltäglich strömt das kaufkräftige Publikum der Vorstädte zur Innenstadt, um in den Geschäften des Zentrums seine Einkäufe zu besorgen. Ohne die Konsumtionskraft des Vorstadtpublikums könnten die Gewerbetreibenden der Innenstadt nicht zu den Umsätzen kommen, welche der Kämmereikasse die guten Steuererträge liefern. Indes auch die eigene Steuerkraft der Vorstädte steigert sich in dem Maße, als die Vorstädte selbst sich heben. Für Mocker kommt am 1. April d. Js. der höhere Steuerzuschlag in Wegfall, aber das Steuersoll Mockers ist in den sechs Jahren seit der Eingemeindung so gestiegen, daß das Plus des Steuersolls das Minus des verringerten Steuerzuschlags deckt. Kann es nach alledem bestritten werden, daß Ausgaben für die Hebung der Vorstädte nicht blos eine „Belastung des Stadtsäckels“ bilden, sondern die Eigenschaft werbender Ausgaben haben, wie alle Aufwendungen für Handel und Verkehr? An dem Aufschwunge der von unserer Stadtverwaltung sehr pfleglich behandelten Bromberger Vorstadt ist zu ersehen, welchen Nutzen eine gesunde Vorstadtpolitik dem wirtschaftlichen Leben der Stadt bringt. Je kräftiger sich der Aufschwung auch auf die übrigen Vorstädte erstreckt, je größer wird der Nutzen für die Stadt sein. Und die Vorbedingungen des allgemeinen Aufschwunges der Vorstädte sind: bessere Straßen, besserer Straßenbahnverkehr. Hoffentlich erfüllt jetzt die vom Magistrat vorbereitete große Straßenbau-Vorlage die dringendsten Straßenwünsche der Jakobs- und Culmer Vorstadt und der Mocker!

Unter den „Eingesandts“, deren Zahl in dieser Woche besonders reich war, als Resonanz — manchmal mehr Raisonanz — aus dem Kreise der Bürgerschaft zur Frage der Verschönerung Thorns, befand sich auch eines, das sich mit dem von den Hausfrauen oft beklagten Übelstand, dem Aufkauf der zum Wochenmarkt gebrachten Waren durch Zwischenhändler, beschäftigte und Abhilfe durch ein Ortsstatut forderte, das solche Geschäfte vor 12 Uhr verbietet. Kann ein solches Ortsstatut erlassen werden? Die Frage ist nicht so ohne weiteres zu bejahen, wie es der Einsender getan, aber auch nicht so ohne weiteres zu verneinen, wie es vonseiten derer geschieht, die das Recht freien Handelsverkehrs als Panier der Neuzeit hochhalten. Denn einmal hat dies Recht bereits eine Einschränkung erfahren durch das Verbot, im Weichbilde der Stadt Waren, die für den Wochenmarkt bestimmt sind, schon unterwegs zu verkaufen, und sodann muß auch hier gefordert werden, daß man sich nicht zum Narren eines Prinzips macht, wenn die allgemeine Wohlfahrt darunter leidet, ganz besonders aber, wenn das Prinzip dem bestimmten Zweck einer Veranstaltung widerstreitet. Erkennt man es als wohltuend, nützlich und notwendig an, in Thorn Wochenmärkte zu veranstalten, um den Hausfrauen Gelegenheit zu geben, ihren Küchenbedarf aus erster Hand zu decken, so ist im Namen der Logik, des gesunden Menschenverstandes nicht minder wie im Namen des öffentlichen Wohles zu fordern, daß dem Magistrat auch das Recht zusteht, für diese besondere Veranstaltung der Thorner Gemeinde zu bestimmten Zwecken der Thorner Gemeinde diejenigen Vorschriften zu erlassen, die zur Erreichung dieses bestimmten Zweckes notwendig sind. Das Recht freien Handelsverkehrs wird dadurch nicht aufgehoben; es bleibt außerhalb des Marktes in voller Kraft bestehen und soll auch auf dem Markte selbst, nach Ablauf einer bestimmten Zeit, inkraft treten. Ein Recht, solche Vorschriften zu erlassen, könnte vielleicht schon daraus hergeleitet werden, daß die Stadt ihre Marktplätze zu den Wochenmärkten hergibt. Eine andere Frage ist es, ob derartige Vorschriften — in denen etwas mittelalterliches wahrlich nicht erblickt werden kann — die beabsichtigte Wirkung haben würden. Das aber erscheint außer Zweifel, da Aufkäufe im großen nicht zu verbergen sind. Jedenfalls könnten auswärtige Aufkäufer, welche die Dreistigkeit soweit treiben, den Thorner Hausfrauen das Stück Geflügel, das diese kaufen wollen, aus der Hand zu reißen, durch die Verordnung, daß der Thorner Wochenmarkt nur für die Thorner Gemeinde bestimmt ist, ferngehalten werden, und damit wäre schon viel erreicht, mögen auch Umgehungen der Vorschriften in kleinem Maßstabe nicht zu verhindern sein. Die Hausfrauen würden ein solches Ortsstatut jedenfalls mit Freuden begrüßen.

Den Frühlingsboten, Lerche und Star, denen sich die wilden Gänse zugesellt, ist der Lenz auf dem Fuße gefolgt und hat schon rechte Frühlingstage gebracht. Der Fährbetrieb könnte jetzt schon wieder aufgenommen werden, wenn die polnische Weichsel eine feste Brücke hätte, auf die das hoffnungsvolle Thorn ebenso hofft wie auf die zweite Brücke über die große Weichsel, erstens weil es in einem hingeht, auf zwei Brücken zugleich zu hoffen, und zweitens weil man sich über die unangenehme Notwendigkeit, für einen Neubau in den Säckel zu greifen, hinweghofft. Die Aussicht, noch mindestens zehn Jahre diese schlechte Verbindung mit dem Hauptbahnhof zu haben, ist wenig tröstlich; hier wird das „Loch im Strumpf Torunias“ deutlich sichtbar, das man nur abends nicht sieht, weil — die Beleuchtung dort auch noch zu wünschen übrig läßt. Der Schiffsverkehr auf der Weichsel, wird aber schon vor dem üblichen Anfangstermin, dem 15. März, beginnen können. Das russische Eis hat in der Hauptmasse Thorn schon passiert und bereits Dirschau erreicht, nur ein schwacher Rest ist noch von Zakroczyn zu erwarten. Zurzeit treibt noch, wie gestern, das Eis in einem schmalen Streifen auf dem Strome, nur etwas näher dem Ufer und besonders an den Rändern der Schollen mit einem Kranz gelben Schaums bedeckt, der auch in Flocken auf den Wellen tanzt. Da das Eis zur Fahrt von Zakroczyn nach Thorn zwei Tage braucht, wenn keine Stopfung eintritt, so wird der Thorner Hafen am Dienstag früh eisfrei sein. Aber noch braucht es vier Tage, ehe es die Ostsee erreicht und der ganze Lauf der Weichsel eisfrei sein wird. Früher aber kann die Schiffahrt im großen nicht beginnen. Vor Freitag, den 8. März, ist die Eröffnung nicht zu erwarten — immerhin volle acht Tage vor dem Normaltermin. Das Hochwasser ist in den zwei Tagen langsam von 4,30 auf 3,94 Meter zurückgegangen und weiteres Hochwasser nicht zu erwarten.

Der Fall Gretzinger hat nun seinen Abschluß vor der Thorner Strafkammer gefunden mit einer schweren Strafe für den, der als der böse Genius und Verführer der Militärpersonen betrachtet worden und als solcher auch dem Fall seinen Namen gegeben hat. Das Gericht ist noch über den Antrag der Staatsanwaltschaft hinausgegangen und hat auf zwei Jahre Zuchthaus erkannt; und eine fast gleich schwere Strafe ist über den Mitangeklagten verhängt worden. Möge der Fall eine Warnung und Lehre sein, auf dem rechten Wege zu bleiben, wenn auch Gesellschaften oder gar dem Fiskus gegenüber das Gewissen nicht so schlägt wie einer einzelnen Persönlichkeit gegenüber. Der Krug geht solange zu Wasser, bis er bricht, ehrlich aber währt am längsten das sind seit Jahrtausenden immer wiederkehrende Erfahrungen, die der Weise nutzt und nur der Tor zu seinem Schaden noch einmal an sich selbst macht.

Meine Sprechstunden

finden von jetzt an zu folgenden Zeiten statt:

8–9 Uhr früh, 10½–1½, 5–7.

Am Montag, Mittwoch, Freitag außerdem von 8–9½ Uhr abends.

Dr. med. Lüth,

Spezialarzt für Harn- u. Hautkrankheiten, Licht- und Röntgen-Behandlung.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am 8. und 9. März d. Js. stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 226. Lotterie sind

1/4 und 1/8 Lose

à 30 und 15 Mark, auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.

Dombrowski,

königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Zum 1. April gebe ich den Gesang-Unterricht am hiesigen Konservatorium auf und erteile nur

Privat-Gesang-Unterricht

in meiner Wohnung, Brombergerstr. 82.

Ottilie Rhensius,

ausgebildet am Sternschen Konservatorium Berlin.

Schreibmaschinenarbeiten

bei **Behrendt**, Altstädt. Markt 28, 3.

Besohlungen, Reparaturen

sowie

Neuanfertigung von Schuhwaren

jeglicher Art bei billigster, schnellster und saubersten Ausführung.

Besohlanstalt, Schillerstr. 19.

Asthmaleidende!

Verzweifelt nicht! Aus Dankbarkeit erteilt gern umsonst Auskunft über Heilung **Georg Faulstich,** Veteran, Reichenberg i. V., postl.

Anständiges Logis mit Pension

für 2 Herren zu haben **Strobandstr. 4, 1.**

Gute Pension

finden Schüler Brückenstraße 16 bei Fräulein **Lambeck.**

Mädchen-Pension.

Zum neuen Schuljahr finden Schülerinnen in guter Familie liebevolle Aufnahme. Beste Verpflegung. Angemessene Preise. Gefl. Angebote u. **L. P. 1912** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Guter Privat-Mittagstisch (80 Pf.) zu haben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Mein Buttergebäck hat bis auf weiteres einen Zusatz v. Pflanzenbutter.

Bäckermeister **Lewinsohn.**

Gummischuhe

werden unter Garantie nach allerneuester Methode besohlt und repariert.

Schillerstr. 19, Laden.

Schellfische

empfiehlt

Oskar Schlee Nachfl.,

Mellienstraße 81.

Stellengesuche

Junger Mann sucht **Anstellung als Reisender.** Angebote unter **M. S. 1000** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Aelterer, erfahrener Buchhalter sucht bei bescheidenen Ansprüchen

dauernde Stellung

per bald resp. 1. 4. 12. Gefl. Ang. erb. u. **R. A. 12** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Junges Mädchen (Anfängerin), mit Schreibmaschine und Stenogr. vert., sucht Beschäftigung bei bescheidenen Ansprüchen. Ang. u. **H. L. 7** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche für meine Tochter

Lehrstelle ins Kontor.

Angebote unter **G. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Schneiderin, außerm Hause, hauptsächlich in große herrschaftliche Familien, zum Ausbessern sämtlicher Sachen sowie Wäsche, auch zum Anfertigen von neuen Kleidern und zum Plätten der feinen Wäsche empfiehlt sich. **Frau H. Pokornewski,** Mocker, Bergstr. 35.

Stellenangebote

Fleißige und redegewandte, möglichst der polnischen Sprache mächtige

Inkasso- und Verkaufs-Agenten

finden sofort Stellung bei

Bernstein & Comp.

Gesucht wird redeg. Mann, d. Landleute kennt, b. wchtl. 25 M. u. Prov. Ang. u. „Existenz" n. Halle (S. 2) 117.

Stellmacher

stellt ein

Rose, Stewken.

Tücht. Aufwärterin für Nachmittag v. sof. verlangt. **Mellienstraße 59, pt., links.**

Techniker,

zur Aushilfe, auch in seinen freien Stunden, sofort gesucht.

Angebote unter **J. H. 23** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein tüchtiger Uniformschneider,

in oder auch außer dem Hause, wird von sofort verlangt.

Fr. Zielinski, Thorn, Mellienstraße 112.

Klempnergesellen

stellt sofort ein

Max Gehrmann.

Malerlehrlinge

stellt ein **J. Witkowski,** Malermeister, Araberstr. 4.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als

Lehrling

gesucht.

Atelier Bonath.

Für mein Delikatessen- und Kolonialwarengeschäft suche ich zum 1. April

einen Lehrling.

Oskar Schlee Nachflg., Mellienstraße 81.

Ein Lehrling

kann von gleich oder 1. April eintreten **A. Kamulla,** Bäckermeister, Junkerstraße 7.

Eine Buchhalterin

wird von sofort verlangt.

Gefl. Angebote unter **N. O. 50,** postlagernd Thorn 1.

Ein älteres, anständiges

Mädchen für alles

zum 15. April gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Suche für kranke Dame

Pflegerin,

die Haushalt übernimmt. Aufwartung vorhanden. Näh. **Brombergerstr. 2.**

Suche jg. Mann oder Mädchen

von 14–15 Jahren zum Anfertigen von schriftlichen Arbeiten (deutsch u. polnisch). Angebote unter **Kon.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tüchtige, selbständige

Aermel- und Rockarbeiterinnen

sofort gesucht.

Herrmann Seelig, Modebazar.

Junges, evangelisches

Mädchen

zur Ausbildung in allen Zweigen der ländlichen Hauswirtschaft zum baldigen Antritt gesucht. Anfangsgehalt 15 Mk. monatlich.

Frau Wentscher, Sängerau bei Thorn.

Suche Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles und Kindermädchen. **Emma Baum,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstraße 25.

Suche und empfehle weibliche Dienstboten mit guten Zeugnissen. **Marie Schwandt,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn 3, Mellienstr. 66.

Tüchtige Frau

für Gartenarbeit zur dauernden Beschäftigung gesucht.

L. Bock.

Geld u. Hypotheken

Viel Geld,

auch als Nebenerwerb, verdienen Sie als **Vertreter der Holz-Rouleaux- und Jalousienfabrik Carl Niesel, Neurode-Eulengeb.**

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückp.

Geld gibt ohne Bürg. schnell, reell, kul. Ratenrückz. Viele Jahre besteh. Firma **Diesner, Berlin 153,** Friedrichstr. 248.

Darlehn, 6 Proz., sofort an jedermann. Ratenrückzahlung, reell, diskret, viele Dankschreiben. **Stusche, Berlin 571, Dennewitzstr. 32.**

3000 Mk. gegen Sicherheit und hohe Vergütung sofort gesucht. Angebote unter **Ro. Ka.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

4000 Mk. auf ländliches Grundstück (1. Hypothek) zur Ablösung gesucht. Ang. u. **A. St. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Domäne Papau

bei **Wroßlawken** hat

100 Schweine

zur Mast abzugeben, im Gewicht von 60–180 Pfund.

Preis pro Zentner 50 Mark.

Verschiedene gebrauchte Möbel:

Schränke, Bettstelle mit Matratzen, Sofas, Spiegel, Tische, Stühle, Kinderbettstelle, Schreibsekretär, eisernes Kinderbettstell, Waschtisch mit Marmorplatte u. a. m. zu verkaufen. **Bachestraße 16.**

Hausgrundstück

mit 9% verz., bei kl. Anz. sof. zu verk. Poplawski, Thorn-Mocker, Waldauerstr. 11.

Wohn- u. Geschäftshaus,

fast neu, an belebter Straße und elektr. Bahn, mit großem Hof, Obst- und Gemüsegarten, ist wegen Erbregulierung zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Hausverkauf.

Verkaufe mein Haus, Innenstadt, gute Lage und gut verzinslich. Ang. u. **C. W. 200** an die Geschäftsst. der „Presse".

Grundstück,

38¼ Morgen, ⅔ zweischnittige Wiesen, ⅓ Acker, Inventar, Obstgarten, auch zu verteilen, wegen Krankheit und Altersschwäche sofort zu verkaufen. **J. Knopf, Gr. Nessau bei Schirpitz (Thorn).**



Beabsichtige mein gut verzinsbares

Haus,

Bachestraße 9, zu verkaufen. Nähere Auskunft

Culmer Chaussee 11/21.

Badewanne u. Badeofen

zu verkaufen. **Wollenberg.** Neustädt. Markt 16.

Umzugshalber verkaufe, um mein Lager zu verkleinern:

100 Zigarren

zu Mk 2.25, Mk. 3, Mk. 4 rc. Auch ist wegen Raummangels ein fast

neues Pianino

billig zu verkaufen.

Thorn-Mocker, Lindenstraße 20.

Verkaufe

schöne Zöpfe v. 1,80 Mk. an.

Araczewski, Culmerstraße 24.

Drehbank

mit Leitspindel, 2 Meter lang, und allem Zubehör verkauft

Georg Doehn.

Große Posten

Kastenkarren

zu verkaufen.

M. Bartel, Waldstr. 43.

Dogkart

mit verstellbarem Sitz (einschl. Rücksitz), balanciert, leicht, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen

Brombergerstr. 60, 2. Köhler.

Bullen



jeden Alters, von westpreußischen Herdbuchtieren stammend, verkauft

Albers, Traupel

bei Freystadt Wpr.

Ein fast neues

Schaufenster und Eingangstür

sofort billig zu verkaufen.

Hermann Rapp. Breitestr. 19.

Mehrere Zinshäuser sowie Landwirtschaften

zu verkaufen auch zu vertauschen.

Carl Arendt, Güter-Agent, Strobandstraße 13.

Gaskocher,

2flammig, mit An- und Fortkocher, wenig gebraucht, sofort zum Verkauf. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Neustädt. Markt 16, 1:

1 gut erhaltenes Repositorium, Tombank und 1 Geldspind

zu verkaufen. **A. Wollenberg.**

Thorn-Mocker.

---

80 Kutschwagen,

neue, moderne und wenig gebr. Landauer, Phaetons, Koupés, Kutschier-, Jagd- und Ponywagen, Dogkarts, nur Ia Fabrikate und Geschirre. **Berlin,** Luisenstr. 21, **H. Hoffschulte.**

---

1 Nußbaum-Ausziehtisch, D. R.-P., 1 Nußbaum-Büfett, 1 Nußbaum-Diplomatschreibtisch mit Aufsatz, 1 Nußbaum-Paneelsofa mit Spiegel, 1 Nußbaum-Waschtisch mit Marmorplatte, 1 eisernes Geldspind, 1 fast neue Damen-Singer-Nähmaschine, 1 moderne Gaskrone mit Hängelicht, 2 elegante Nußbaum-Bettgestelle mit Matratzen, 1 sehr gr. Nußbaum-Spiegel mit Stufe, sowie andere sehr gut erhaltene Möbel zu verkaufen bei **Naftaniel,** Heiligegeiststr. 6.

Gut. Ziehhund

zu verkaufen. **Bergstraße 26.**

Verbesserter weißer

Riesensaathafer,

erste Absaat, à Zentner 10,00 Mk.,

gesundes Heu

verkauft

Lüttmann, Leibitsch.

Sämtliche Eisenteile

zu drei Kutschwagen (zwei Verdeck- und ein Parkwagen) zu verkaufen auf dem **Pfarrgut Gronowo bei Tauer.**

Helles und dunkles Kostüm und Blusen

zu verkaufen. Sonntag vormittags. **Albrechtstraße 2, 3, links.**

Kleider- u. Wäschespind

zu verkaufen.

Waldstraße 33, 3, links.

Bund der Landwirte.

Am Dienstag den 5. März, nachm. 5 Uhr,

findet in Graudenz im Hotel „Zum goldenen Löwen" eine

Bezirksversammlung

statt, zu der unsere Mitglieder und Freunde unserer Sache, insbesondere der städtische Mittelstand, hiermit eingeladen werden.

von Hennig-Kressau. Hardtmann-Buchwalde.

Verein Frauenwohl, Thorn.

Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Vortrag

von Frau Professor **Fritsch** aus Königsberg Ostpr. am

Mittwoch den 6. März, abends 8¼ Uhr,

im Spiegelsaale des Artushofes.

Thema: „Zur Reform des Kellnerinnenberufes".

— Eintritt frei. —

Die Vorsitzende: Fräulein **L. Staemmler.**

Der Vorsitzender: Geh. Sanitätsrat **Meyer.**

Oeffentlicher

Lichtbilder-Vortrag

im Schützenhause.

Sonntag den 3. März,

abends 8 Uhr:

„Eine Botschaft an alle Welt!"

Referent:

Missionsvorsteher W. Prillwitz, Berlin.

Eintritt frei!

Jedermann herzlich eingeladen.

Ziegelei-Park.

Sonntag:

Gr. Militär-Streich-Konzert.

Auserwähltes Programm.

Hochachtungsvoll

G. Behrend.

Anfang 4 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Reichskrone-Restaurant.

Katharinenstraße 7.

Täglich: Frei-Konzert.

Elite-Damen-Blasorchester „Germania",

Dir.: **A. Hardemann.**

Anfang: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 12–2 und 5–12 Uhr.

Zirka 60 Zentner trockenen Kohlenschutt zu verkaufen.

Wollenberg. Neust. Markt 16.

Zu kaufen gesucht

Vorwerk oder Gut

bei 30–50 000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter **A. A. 100, postlagernd Pr. Stargard,** erbeten.

---

20 Waggon

Saat- u. Speisekartoffel

werden gegen Kasse zu kaufen gesucht.

Landwirte u. Grundbesitzer

werden ersucht, auch Teillieferung zu machen. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Größerer Posten Buxbaum

wird zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. mit Preisangabe an **M. Adam, Thorn,** Coppernikusstraße 4, erbeten.

Gebr. Roll- und Kastenwagen

sucht zu kaufen

C. Pawlikowski, Thorn-Mocker, Amtsstraße 17.

Englische Drehrolle kauft

F. Jankowski, Waldstr. 15, 3.

Wohnungsangebote

M. Zim. sof. billig z. verm. Bäckerstr. 6, 2.

Vom 1. April elegant möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

zu vermieten.

Frau Warmke, Schulstraße 18.

Ein möbliertes Zimmer an ruhigen Mieter zu verm. **Gerstenstr. 16, p.**

Werkstätten

für Tischler, Böttcher oder Stellmacher sind billig zu vermieten. Daselbst sind **Pferdeställe und Wagenremise** frei.

Brombergerstraße 102.

Wohnungen,

2 und 3 Zimmer, mit sämtlichem Zubehör zu vermieten.

Poek, Thorn-Mocker, Bergstraße 8.

2- und 3-Zimmer-Wohnung

vom 1. 4. 12 zu vermieten.

Graudenzerstraße 112.

Kl. einf. m. Z. m. Pf. z. v. Culmerstr. 1, 1.

G. möbl. Zim. z. v. Gerechtestr. 16, 1, l.

Möbl. Zimmer mit guter Pens. sof. zu verm. **Gerstenstr. 9a, 1.**

In unserem Hause **Grabenstraße 34** ist eine

Parterre-Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, per 1. 4. 12 zu vermieten. Näheres zu erfragen daselbst beim Portier.

Gebrüder Pichert, G. m. b. H., Schloßstraße 7.

Gut heizb. Wohnungen,

4 Zimmer und 5 Zimmer, mit Gaseinrichtung. Balkon und Zubehör, mit und ohne Vorgarten, vermietet von sofort oder später **R. Uebrick,** **Brombergerstraße 41.**

Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett,

auf Wunsch Burschengelaß, zu vermieten **Strobandstr. 12, Laden.**

Ruhige, helle 3-Zimmerwohnung,

Wasserl., Ausguß, Laube u. Gemüseland, sof. z. verm. Thorn-Mocker, Wiesenstr. 3.

Ruhige

3-Zimmerwohnung

mit Vorgarten und Zubeh. von sofort zu vermieten. Zimmer und Küche für einzelne Person vom 1. 4. zu vermieten.

M. Hempler, Brombergerstr. 104.

3-Zimmer-Wohnung,

Gas, Bad und reichlicher Zubehör, mit Vorgarten versetzungshalber von sofort oder 1. 4. 12 zu vermieten.

Fr. Kirste, Ulanenstraße 4.

---

4 Zimmer-Wohnung

mit Balkon, Gas und reichlichem Zubehör, fortzugshalber von sofort oder 1. April zu vermieten

Kloßmannstraße 18 (Eingang Talstr.).

Balkonwohnung,

3 Zimmer und Zubehör, 1 Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör, vom 1. 4. zu vom **Stahl,** Königstraße, am neuen Bahnhof Mocker.

Stube und Küche, 1. mit Kabinett, v. 1. 4. zu vm. Strobandstr. 24.

Wohnung,

4 Zimmer, Gas und Zubehör, vom 1. 4. zu vermieten. **Talstraße 21, 1 Tr.**

Kinematographen-Theater

Metropol,

Friedrichstr. 7. 460 Sitzplätze.

Weltstadt-Programm

vom Sonnabend den 2. März bis Dienstag den 5. März:

Vampiertänzerin.

Großes Drama in 2 Akten.

Lemke besucht ein Gefängnis, humoristisch.

Nauke als Reitlehrer humoristisch.

Das Zigeunermädchen, Tonbild.

Schatten des Todes, Drama.

Amor an Bord, humoristisch.

Amerikanische Artisten, Drama.

Der improvisierte Ehemann, humoristisch.

Wir trinken noch ne' Pulle, Tonbild.

Aenderungen im Programm vorbeh.

Jeden Mittwoch und Sonnabend von 4–6 Uhr:

Große Kindervorstellung

mit sorgf. zusammengest. Programm.

Größtes

Film-Verleihinstitut.

Filiale: Thorn.

Bürger-Garten.

Jeden Sonntag, von 5 Uhr nachmittags ab:

Gr. Familienkränzchen.

Für Vereins- und Privatfestlichkeiten halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Emil Weitzmann

„Preußischer Hof",

Culmer Chaussee.

Jeden Sonntag, von 5 Uhr ab:

Familien-Kränzchen,

wozu ergebenst einladet

M. Jacubowski.

Restaurant zum Eichenbach,

Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 119.

Sonnabend den 2. März:

Bockbier-Fest

mit Flacki-Essen und nachfolgendem Tanz,

wozu freundlichst einladet

J. Jonatowski.

Bäcker-Innung Thorn.

Eltern und Vormünder werden aufmerksam gemacht, daß nur die Lehrlinge der Innungsmeister Anspruch haben, nach beendeter Lehrzeit ohne weiteres zur Gesellenprüfung zugelassen und mit den für ihr Fortkommen nötigen Verbandspapieren ausgestattet zu werden.

Der Vorstand.

Russ. Kaviar,

große Zufuhr, nur Spezialpreis, per Pfund 8, 12, 14, 16, allerfeinster Kaiser-Beluga 18 Mk., großes, helles Korn, milde gesalzen. **C. Frisch,** Hamb. Fischr., Coppernikusstr. Telephon 525.

Freundl. 2-Zimmerwohnung

mit Bad und allem Zubehör zum 1. 4. zu vermieten. **Privatstraße 3, 1 Tr.** Näh. bei **Neumann,** Fischerstr. 45, 3.

Kleine Wohnung von sogleich oder 1. 4. zu vermieten. **Ulanenstraße 6 bei Zühlke.**

Gut möbl. Vorderzimmer v. 1. März oder später zu vermieten, eventl. mit Pension. **Parkstraße 18, 3, links.**

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. Landeskirche,

Evangelisationskapelle beim Bayerndenkmal.

Sonntag den 3. März, nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst, 4½ Uhr: Evangelisationsversammlung.

Mittwoch den 6. März, abends 8¼ Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung für jedermann, 4 Uhr: Mitgliederversammlung für Mitglieder u. Anhänger in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eing. Gerstenstr.

---

22 jähr. Waise, 500 000 Mk. Mitgift u. viele and. verm. Damen wünsch. pass. Heirat. Herren, w. a. ohne Verm. w. s. melden. Anonym zwecklos. **Max Rothenberg, Berlin N. W. 23, d 3.** Retourm. erb.

Offerte.

Bitte Nachricht nach Briefen unter **K. W. u. w. w. u. t. B. a.** Montag in Thorn.

Nr. 53. Thorn, Sonntag den 3. März 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

27. Sitzung vom 1. März, 12 Uhr.

Am Ministertische: Lentze.

Die zweite Lesung des Etats wird fortgesetzt bei der Verwaltung der

Zölle und indirekten Steuern.

Abg. von Hennigs-Techlin (konservativ): Ich wiederhole den Wunsch, für die Vergütung des Reichs für Erhebung der Zölle und indirekten Steuern eine andere Berechnung vorzusehen. Bestimmte Grundsätze sind unerläßlich.

Abg. Dr. Levy (nationalliberal): Die Erhebung der Schenkungssteuer bringt vexatorische Bestimmungen.

Minister Dr. Lentze: Es sind darüber in der Tat Beschwerden eingegangen, die wir sammeln, um zu gelegener Zeit Änderungen zu beantragen. Vorläufig sind wir aber an die vorliegenden Reichsgerichtsentscheidungen gebunden.

Abg. Dr. Friedberg (nationalliberal): Wird für die technischen Zollbeamten nicht das Abiturientenexamen vorzuschreiben sein?

Minister Dr. Lentze: Nach unseren Erfahrungen genügt das Zeugnis der Oberprima.

Abg. Wollkowski (konservativ): Besonders den älteren Oberzollkontrolleuren sollten größere Zuwendungen zukommen, da sie bei Durchführung der Besoldungsordnung schlecht abgeschnitten haben. Der ständige Wechsel des Bureaupersonals in den Oberzolldirektionen kann für eine erfreuliche Entwickelung der Dienstgeschäfte nicht förderlich sein. Die Zollassistenten hätten lieber eine Gehaltserhöhung gesehen, als eine Unterstützung; aber auch hier gilt der Satz: Der Sperling in der Hand ist mir lieber, als die Taube auf dem Dache. Den älteren Zollassistenten sollte der Titel „Oberzollassistenten“ gegeben und die Zollaufseher sollten im Wohnungsgeldzuschuß besser gestellt werden.

Abg. Maiß (Zentrum): Ist es nicht möglich, den Oberzollsekretären besondere Stellenzulagen zu gewähren? Namentlich die Obersekretäre bei den Stempelsteuerämtern sind stärker zu berücksichtigen.

Abg. Heine (nationalliberal): Die Wünsche der beiden Vorredner kann ich nur unterstützen. Daneben erwäge die Verwaltung, ob nicht die Zollaufseher des inneren Dienstes als neue Beamtenkategorie in Klasse IIa mit einer anderen Amtsbezeichnung aufzunehmen sind.

Abg. Delius (Volkspartei): Auch wir unterstreichen die Reden der Vorredner. Die Einkünfte und Rangverhältnisse der Zollaufseher sind unbefriedigend. Ihr Wunsch auf besondere Ausbildung ist nur zu billigen.

Generalsteuerdirektor Köhler: Die Befürchtung des Abg. Dr. Friedberg, die Vorbildung unserer mittleren Steuerbeamten sei heute wissenschaftlich ungünstiger als früher, kann als erheblich nicht anerkannt werden. Als früher der Erlaß des Finanzministers das Abiturientenexamen empfahl, haben kaum mehr als 70 Prozent der Supernumerare diese Anforderung erfüllt. In neuerer Zeit aber, da auf das Abiturientenexamen entscheidender Wert nicht mehr gelegt wird, sind trotzdem 50 bis 60 Prozent der Anwärter vorhanden, die das Abiturientenzeugnis aufzuweisen haben. Auf vielen Stellen reicht das Zeugnis der Oberprima vollkommen aus. Die Darstellung des Abgeordneten Wollkowski, das Avancement der mittleren Steuerbeamten sei schlechter geworden, kann ich nicht anerkennen. Auch die für die Zollaufseher vorgetragenen Wünsche sind vollständig aussichtslos, soweit sie sich auf die Versetzung in eine höhere Besoldungsklasse beziehen. Man kann nicht eine einzelne Beamtenklasse nach Belieben herausgreifen, ohne daß sofort viele andere Beamtenklassen entsprechende Wünsche äußern. Ebenso ausgeschlossen erscheint, den Zollaufsehern den Wohnungszuschuß der mittleren Beamten zu gewähren.

Lotterieverwaltung.

Hier liegt vor ein Antrag des Abg. von Ditfurth (konservativ), eine erhebliche Vermehrung solcher Einnehmerstellen herbeizuführen, die verabschiedeten Offizieren übertragen werden.

Abg. von Ditfurth (konservativ): Die Hälfte oder zum mindesten ein Drittel der Einnehmerstellen sollte alten Offizieren vorbehalten sein. Schon ein Einkommen von 3000 bis 4000 Mark wäre eine willkommene Zubuße für die alten Offiziere. Auch hier gilt es, für die Schlagfertigkeit des Heeres zu sorgen.

Ein Kommissar: An und für sich stehen wir dem Antrag mit großem Wohlwollen gegenüber. Gewiß ist Fürsorge für die alten Offiziere Fürsorge für die Schlagfertigkeit des Heeres. Aber wir dürfen von den Einnahmen der Lotterieverwaltung nichts abbröckeln lassen, und die kaufmännischen Einnehmer leisten mehr für den Absatz der Lose. Wo es freilich möglich ist, wirken wir im Interesse des Antrages.

Abg. Dr. Krause-Waldenburg (freikonservativ): Wir stimmen dem Antrag zu und rechnen auf Entgegenkommen der Verwaltung. Bedenklich erscheint uns die Zulassung vieler Privatlotterien, die vielfach dem angegebenen Zweck so gut wie garnicht dienen. Obendrein steigt der Preis dieser Lose zum Beispiel von 3 Mark bald auf 3,30, auf 3,50 und 4 Mark.

Ein Kommissar: Wir verfolgen diese Angelegenheit mit Wachsamkeit. Eine wesentliche Einschränkung der Privatlotterien wird aber nur schwer und nicht ohne Härte möglich sein.

Abg. Hoffmann-Berlin (Sozialdemokrat): Das Glücksspiel ist unsittlich. Weshalb sollen aber pensionierte Offiziere hier besonders berücksichtigt werden? Etwa weil wenig Kenntnisse dazu gehören? Oder macht die ganze Sache das Tippfräulein? (Heiterkeit.) Ein gesitteter Staat sollte sich schämen, Gelder aus solchen Mitteln zu beziehen. (Beifall der Sozialdemokraten.)

Finanzminister Dr. Lentze: Ich vermag dem Abg. Hoffmann auf den hohen Schwung seiner Moral nicht zu folgen, in dem er unsere Staatslotterie als verwerflich und eines christlichen Staates unwürdig bezeichnet. Die Staatslotterie ist lediglich deshalb eingerichet worden, um das Lotteriewesen in angemessene Bahnen zu leiten. Besonders große Gewinne lassen sich für den Staat garnicht erzielen. Wenn der Abg. Hoffmann aber behauptet, die Offiziere würden in ihren Kreisen gar keine Lose losschlagen können, weil diese ganz anderes Glücksspiel betrieben, so muß ich gegen diese Beschimpfung des Offizierkorps Verwahrung einlegen. (Beifall.)

Abg. Dr. Friedberg (nationalliberal): Zu der Höhe moralischen Empfindens, wie Abg. Hoffmann sie zeigt, kann auch ich mich nicht aufschwingen. Den Antrag begrüßen meine politischen Freunde außerordentlich freundlich und werden für ihn stimmen. (Bravo! rechts.) Die Polemik des Abg. Hoffmann gegen die Verwendung ehemaliger Offiziere erklärt sich wohl aus seinem angeborenen Geiste des Widerspruchs; nur eine geringe Anzahl ehemaliger Offiziere haben eine auskömmliche Pension, sodaß ihnen die Beschäftigung als Lotteriekollekteure nur zu gönnen ist.

Abg. Strosser (konservativ): Die Kritik, die der Abg. Hoffmann am deutschen Offizierkorps geübt hat, ist höchst unangebracht. Es ist falsch, daß das Glücksspiel unter den Offizieren als standesgemäß gilt.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Abg. Hoffmann (Sozialdemokrat) (persönlich): Dem Herrn Strosser möchte ich nur sagen, daß der Krieg ein Hohn auf Gott, auf die Christlichkeit und auf die Menschlichkeit ist.

Präsident Freiherr von Erffa: Wegen dieser Beschimpfung rufe ich Sie zur Ordnung.

Der Antrag Ditfurth wird mit großer Mehrheit angenommen, der Etat bewilligt.

Es folgt die Beratung des Antrages des Abg. Hammer (konservativ) auf

Verschärfung des Warenhaussteuergesetzes.

Der Antrag ersucht die königliche Staats-Staatsregierung, eine Verbesserung des Warenhaussteuergesetzes unter Zugrundelegung der in dem Antrag des Abg. Hammer vom 1. April 1908 enthaltenen Gesichtspunkte in Erwägung zu ziehen und einen entsprechenden Gesetzentwurf zunächst vorzulegen.

Der Antrag des Abg. Hammer vom 1. April 1908 lautet: „Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, baldtunlichst einen Gesetzentwurf zwecks Abänderung des Gesetzes vom 18. Juli 1900 — die Besteuerung der Warenhäuser betreffend — dahingehend vorzulegen, 1) daß die Steuersätze für Betriebe mit einem Anlage- und Betriebskapital von mehr als 1 000 000 Mark allmählich ansteigend dergestalt erhöht werden, daß sie bei Betrieben mit etwa einem Anlage- und Betriebskapital von mehr als 5 000 000 Mark und einem Jahresumsatze von mehr als 20 000 000 Mark 4 vom Hundert des letzteren erreichen, und 2) daß der Prozentsatz von 20 Prozent auf 30 Prozent im § 5 erhöht wird.“

Abg. Hammer (konservativ): Der hauptsächlichste Widerstand gegen meinen Antrag scheint nicht aus dem Finanz-, sondern aus dem Handelsministerium zu stammen. Um allen Bedenken entgegenzukommen, haben wir im Antrage auch das Anlage- und Betriebskapital der Warenhäuser berücksichtigt. In Bayern ist man bereits zur Abänderung des Warenhaussteuergesetzes übergegangen Dort hat man auch die Großmagazine, Abzahlungsgeschäfte, Filialgeschäfte u. a. einbezogen. Sind nicht neben den Warenhäusern auch bereits Wareneinkaufshäuser entstanden? Ein solches in Magdeburg soll 10 bis 15 Prozent Rabatt gewähren! Einen großen Anreiz gewährt auch der Automobil- und Gespannverkehr der Warenhäuser in die Peripherie der Stadt und in die Umgegend. Das Warenhaus für Armee und Marine ist leider warenhaussteuerfrei, was wir unter allen Umständen beklagen. Ich beantrage Verweisung des Antrages an die Kommission für Handel und Gewerbe. (Beifall.)

Abg. Dr. Ehlers (fortschrittlich): Hoffentlich macht die Regierung einen Strich durch die konservative Rechnung. Die Warenhaussteuer hat Fiasko gemacht, und schon die Einbringung solcher Anträge ist eine Schädigung des Detailhandels. Die Begründung des Antrages ist doch: Die Warenhäuser sind dem Detailhandel des Mittelstandes überlegen! Hoffentlich säumt der Verband der Waren- und Kaufhäuser nicht, den Abg. Hammer zum Ehrenmitglied zu ernennen. (Heiterkeit.) Das Warenhaus hat auch erhebliche Nachteile; in gewisser Beziehung ist es ein Rückschritt. Ich selbst bin kein Freund der Warenhäuser (Beifall rechts); die ganze Richtung paßt mir nicht. Den agrarischen Warenhäusern gönne ich ihr Leben. Aber auffällig ist, daß ihre Väter nach Verschärfung des Warenhaussteuergesetze rufen. Wirksam ist auf diesem Gebiete nur die Selbsthilfe, insbesondere der Zusammenschluß des Mittelstandes.

Abg. Herold (Zentrum): Die Warenhaussteuer muß grundsätzlich umgestaltet werden; es ist auch zu prüfen, ob nicht eine reichsgesetzliche Regelung am Platze ist, damit die Vorschriften einheitlich werden. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Schröder-Kassel (nationalliberal): Wir stehen dem Grundgedanken des Antrages sympathisch gegenüber. Mein Parteifreund Schifferer hat kürzlich schon ausgesprochen, daß die Entwickelung der Warenhäuser uns mit großer Sorge erfüllt. Wir sind also bereit, in der Kommission an dem Antrage mitzuarbeiten. (Bravo! bei den Nationalliberalen.)

Abg. Hirsch (Sozialdemokrat): Die Steuer nach dem Umsatz ist sowieso ein Unding; die einzig gerechte Steuer ist lediglich eine Steuer vom Reinertrag. Die Warenhaussteuer ist aber eine Ausnahmesteuer. Wir lehnen den Antrag rundweg ab. (Beifall links.)

Abg. Varenhorst (freikonservativ): Wir stehen dem Antrage sympathisch gegenüber und werden in der Kommission helfen, ihn auszubauen. Daß Herr Ehlers die Warenhäuser verteidigt, ist von seinem Standpunkt durchaus zu verstehen. Der Mittelstand wird durch die Warenhäuser erdrosselt, und das wollen wir durch die Steuer verhindern.

Der Antrag geht an die Kommission für Handel und Gewerbe.

Sonnabend 11 Uhr: Anträge über Jugendpflege, Verdingungswesen, Erlaß eines Wohnungsgesetzes, Befreiung der Dissidentenkinder vom Religionsunterricht und Revision der Geschäftsordnung.

Schluß nach 5 Uhr.

Deutscher Reichstag.

17. Sitzung vom 1. März, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst

Rechnungssachen.

Abg. Noske (Soz.) rügt eine Reihe von Etatsüberschreitungen und greift besonders die Postverwaltung als unsozialste Verwaltung an.

Abg. Erzberger (Ztr.) stellt fest, daß jetzt im allgemeinen sehr sorgsam kontrolliert werde. Nur einzelne Verwaltungen kümmerten sich nicht um die Beschlüsse des Reichstags. Redner weist darauf hin, daß die Kosten für die württembergischen Manöver im Jahre 1910 außerordentlich hoch waren.

Württembergischer Generalmajor v. Grävenitz betont, daß nur infolge ungünstiger wirtschaftlicher Verhältnisse die Kosten für die württembergischen Manöver höher gewesen seien als sonst.

Die Rechnungssachen gehen an die Rechnungskommission.

Bei einer weiteren Rechnung über das Jahr 1907, die bereits den Rechnungshof passiert hat, bemängelt Abg. Noske (Soz.) das Verfahren bei den Pensionierungen. Manche hohen Beamte schieden aus dem Reichsdienst aus, ließen sich hohe Pensionen zahlen und seien doch noch so arbeitsfähig, daß sie in der Privatindustrie Gehälter von 30 000 und 40 000 Mark einsteckten. Das sei ein Skandal.

Abg. Erzberger (Ztr.) bringt zur Sprache, daß ein württembergischer Oberleutnant, der zum Marstall kommandiert war, noch solange im Heere geführt worden sei, bis er als Rittmeister eine höhere Pension erhielt. Ferner sei ein preußischer Stabsapotheker genau nach 10jähriger Dienstzeit pensioniert worden. Dreiviertel Jahr vorher aber habe er um eine Apotheken-Konzession nachgesucht gehabt und sie auch erhalten. Die Militärverwaltung habe sich dazu hergegeben, Leuten, die keinen Anspruch darauf hätten, künstlich Pensionen zuzuschanzen, auf Kosten der Steuerzahler. Das sei eine schroffe Gesetzesverletzung.

Der württembergische und preußische Militärbevollmächtigte Generalmajor v. Grävenitz und Generalleutnant Bacmeister verwahren ihre Militärverwaltung gegen diese Vorwürfe und legen dar, daß in beiden Fällen im Rahmen des Gesetzes verfahren worden sei.

Abg. Graf v. Posadowsky (wild) erörtert die Frage des Pensionsbezugs von hohen Beamten, die aus dem Reichsdienst ausscheiden, um hochdotierte Stellungen im Privatdienst einzunehmen. Es sei vollständig unzulässig, daß ein solcher Mann, wenn er noch dienstfähig und zwar so fähig sei, daß er andere großartige, verwickelte Aufgaben erfülle, eine Pension aus Reichsmitteln bekomme. (Lebh. Zustimmung.) Redner verlangt ein Komptabilitätsgesetz, das nicht nur die Grundsätze feststellt, nach denen der Etat aufgestellt ist, sondern auch die, nach denen er ausgeführt wird. (Zustimmung.)

Die Rechnung geht an die Rechnungskommission.

Die Beratung des

Etats des Reichsamts des Innern

wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Werner-Gießen (wirtsch. Vgg.): Die Sozialdemokratie ist der schlimmste Feind der

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten).

Die Frauenwoche — überall spürt man ihre Herrschaft. Und es ist nicht zu leugnen, daß die Frauen sich bei uns in Deutschland, hier in Berlin sogar, dieser preußischsten Stadt im „Polizeistaat“ Preußen, nach und nach an Terrain gewinnen, daß sie sich schrittweise und sicher vorwärts bringen und das einmal erworbene Gebiet auch siegreich zu behaupten wissen.

Auch die Feinde der Frauen-Emanzipation erkennen — vielleicht widerwillig — an, daß die deutschen Frauen denn doch viel vernünftiger zu Werke gehen bei ihren Versuchen, sich selbständig und unabhängig vom Manne zu machen, als z. B. die Engländerinnen. Jene häßlichen Aufzüge, wie sie in London gebräuchlich sind, wären in Berlin schlechterdings unmöglich. Nicht nur, weil die Polizei etwa rigoroser vorgehen würde, sondern auch, weil in der deutschen Frau doch noch zuviel von der angestammten Zurückhaltung steckt, weil sie sich nicht gern dem Gespött, aber auch nicht gern dem johlenden Beifall eines zweifelhaften Straßenpublikums überläßt.

Trotz dieser Zurückhaltung nach außen hin ist die deutsche Frau jedoch fest und zielbewußt vorwärts gegangen. Das ist besonders deutlich zutage getreten in der abgelaufenen Woche, die fast ausschließlich den Frauen gehörte. Und sie haben erreicht, daß ihre Arbeit, ihre Bestrebungen ernst genommen werden, daß man über ihren Kongreß berichtet, wie über die Kongresse der Politiker, der Wissenschaftler, der Industriellen, der Bergleute. Es ist eine Stimme: die Verhandlungen des Kongresses waren des ernsten Zweckes würdig, ihr Verlauf hat gezeigt, daß die deutsche Frau reif ist für eine Selbständigkeit in dem von ihr gemeinten Sinne.

Lebendig veranschaulicht auch die Ausstellung in den Hallen am Zoo die Fortschritte der Frauen auf allen Gebieten; und der lebhafte Besuch der Ausstellung zeigt deutlich das Interesse, das sie zu erwecken verstanden hat. Es gehört einfach zu den Notwendigkeiten des Tages, in der Ausstellung gewesen zu sein; ja, man muß fürchten, mitleidig belächelt zu werden, wenn man nicht in allen Einzelheiten gut bescheid weiß.

Dem Kongresse zu Ehren, der natürlich zahlreiche Gäste nach Berlin geführt hat, werden Feste veranstaltet; man besucht gemeinsam Sehenswürdigkeiten, man erfreut sich nach der gemeinsamen Arbeit gemeinsamer Freude, eines zwanglosen Beisammenseins. Da ist es denn selbstverständlich, daß in diesen Tagen viele, sehr viele Berlinerinnen in ihrem Heim selten anzutreffen waren, und daß auch die sonst üblichen Kränzchen, Vereinssitzungen, Besuche usw. einstweilen ausfielen, um Zeit für den Kongreß und seine Veranstaltungen zu gewinnen.

Ich glaube fast, daß über den wichtigen Lebensfragen, die in der abgelaufenen Woche die Gemüter der intelligenten Frauen beschäftigten, beinahe die übrigen (sonst doch auch so ernst genommenen) Angelegenheiten etwas in den Hintergrund gedrängt wurden, z. B. die — Toilettenfrage.

Sah ich doch bei dem herrlichen Frühlingswetter, und obwohl in den Magazinen bereits seit geraumer Zeit die verführerischsten Neuheiten in Hüten und Kostümen paradieren, die Damen Unter den Linden und im Tiergarten noch unter der Last ihrer Pelze, ihrer riesengroßen Sammethüte seufzen! Man pflegt doch sonst nicht gerade so skeptisch zu sein inbezug auf das Wetter: bei dem ersten warmen Sonnenstrahl warf man Pelz und Muff beiseite, um Blumenhut und Trotteurkostüm möglichst schnell der staunenden Mitwelt vorzuführen. Oder sollte sich der Fortschritt in der Frauenbewegung auch hier bereits zeigen, sollten die Damen ihr liebstes Steckenpferd, die Mode, anfangen zu vernachlässigen? Bricht für die Ehemänner das goldene Zeitalter an, in dem sie es nicht mehr nötig haben, sich über die Schneiderrechnungen ihrer Gattinnen und Töchter zu entsetzen, sondern in ehrfürchtigem Staunen gewahr werden, daß die Bürde des Berufs, der Sorge für das tägliche Leben leichter wird, weil die Frau, die bisher so oft unerschwingliche, unvernünftige Forderungen stellte, es plötzlich als ihre Pflicht erkannte, auch ihrerseits einen Teil jener Bürde zu tragen, als Aequivalent für die Rechte, die ihr die moderne Zeitströmung, die „Frauenbewegung“, zuzuwenden bestrebt ist?

Amélie.

Luftschiffahrt.

Das Luftschiff „Viktoria Luise“, das die schwarz-weiß-rote Flagge führt, ist Freitag um 3 Uhr in Friedrichshafen aufgestiegen und hat die Richtung auf Romanshorn eingeschlagen. Dort wird es die Ankunft des Kronprinzen erwarten, der sich mit dem Dampfer nach Lindau begibt. Das Luftschiff wird den Kronprinzen auf seiner Fahrt über den Bodensee begleiten. — Nach einer weiteren Meldung ist das Luftschiff Viktoria Luise von der Fahrt nach Romanshorn und Lindau um 5 Uhr 15 Minuten wieder glatt vor der Halle gelandet. Das Wetter war etwas trübe bei leichtem Wind. Die Fahrt des Luftschiffes nach Frankfurt soll bei günstigem Wetter Sonnabend vormittag zwischen 7 und 8 Uhr angetreten werden.

Gründung eines Rheinisch-Westfälischen Flug- und Sportplatzes.

Donnerstag wurde in Wanne die Bildung einer Rheinisch-Westfälischen Flug- und Sportplatz-G. m. b. H. durch die Gemeinden Wanne, Hertem, Eickel und Herne mit einem Stammkapital von 800 000 Mk. zum Zwecke der Einrichtung und des Betriebes eines Flugplatzes bei Wanne beschlossen.

Zu der internationalen Ballonwettfahrt

stiegen Donnerstag mittag 1 Uhr in Christiana ein norwegischer, ein dänischer und die beiden deutschen Ballons „Essen“ und „Leipzig“ auf. „Essen“ landete 3¾ Uhr südlich von Elverum, Leipzig etwas nach 4 Uhr nordwestlich von Elverum.

Sammlung für das französische Militärflugwesen.

Der Nationalausschuß für die Sammlung zugunsten des Militärflugwesens hat sich Donnerstag abend in Paris gebildet. Zum Präsidenten wurde der Senator Reymond, zum Vizepräsidenten General de Lacroix und zu Mitgliedern unter anderen die Leiter aller größeren Blätter, sowie der Generalinspektor des Militärflugwesens Ropues gewählt. Die Geldsammlung hat bis jetzt 592 000 Francs ergeben.

Bauern. Wenn er angemessene Preise fordert, so nennt man ihn gleich Brot- und Fleischwucherer. Wir müssen die Arbeit des Bauern erleichtern und schützen. Darum halten wir an unserer Wirtschaftspolitik fest. Der Redner fordert Bauernfideikommisse und verweist auf das dauernde Wachsen der Bauerngemeinden in Hessen. Das ist der sicherste Wall gegen die Sozialdemokratie. Notwendig ist die Überwachung der Ödländereien und Hochmoore. Unser Mittelstand leidet unter den schädlichen Folgen der Gewerbefreiheit. Bedauerlich ist, daß überall die Schablone herrscht, daß kein Unterschied gemacht wird zwischen Stadt und Land, Industrie und Landwirtschaft. Das Handwerk braucht Schutz gegen die Schmutzkonkurrenz. Der Redner vertritt die bekannten Forderungen des Handwerks und fordert eine Warenhaussteuer usw. Selbst wenn das eine Erdrosselungssteuer sein sollte, uns ist das recht. Wer einem sozialdemokratischen Konsumverein angehört, der untergräbt die Autorität des Staates. (Heiterkeit links.) Das sollten sich die Beamten merken. Die Revisionisten sind viel gefährlicher als die Marxisten, die noch an den großen Kladderadatsch glauben, die kehren nie zur bürgerlichen Gesellschaft zurück. Bedauerlich ist der große Einfluß der jüdischen Presse. (Lachen links.) Wir haben ja hier schon eine jüdisch-nationale Volkspartei. (Lachen links.) Der unter jüdischem Einfluß stehende Hansabund hat die Volksschichten verhetzt. 300 Großjuden beherrschen unser Volksleben. (Lachen links.) Die Ullstein-, Mosse- und Sonnemannpresse beherrscht die öffentliche Meinung. Wir brauchen Aufklärung! (Zuruf links: Ja, die brauchen Sie!) Gegenüber der Presse der Linken brauchen wir einen stärkeren Schutz der persönlichen Ehre! (Zuruf bei den Soz.: Bruhn!) Wir müssen die Sozialdemokratie überwinden und das Volk wieder zum Licht führen. (Hurrarufe links.)

Vizepräsident Dove: Das Ressort des Reichsamts des Innern ist ungeheuer umfassend. Trotzdem sind hier schon Dinge erörtert worden, die nicht im geringsten Zusammenhang damit stehen. Ich bitte die Redner aller Parteien, sich mehr an die Tagesordnung zu halten.

Abg. Bruhn (Refpt.): Die Sozialdemokraten haben mich durch einen Zuruf beleidigt. Vor Gericht würden Sie zu Kreuze kriechen, wie Ihre Genossen, die ich verklagt habe. Dr. Liebknecht hat selbst den Vergleich gemacht. (Lärm der Soz.) Und hier wagen Sie es, mich zu verdächtigen! — Redner tritt dann ebenfalls für die Mittelstandsforderungen ein. Wer noch nicht anerkannt hat, daß die Warenhäuser eine Gefahr bilden, dem ist nicht zu helfen. Selbst Freisinnige beklagen sich darüber. Die Besteuerung dieser Betriebe muß energisch durchgeführt werden. Die Einkaufsvereinigung des Bundes der Landwirte ist nicht mit den Konsumvereinen zu vergleichen. Die Herren von der Rechten und vom Zentrum hätten schärfer gegen die liberal-jüdische Presse im Wahlkampfe vorgehen sollen. (Beifall.)

Abg. Dr. Pieper (Ztr.): Die sozialpolitische Gesetzgebung der letzten Jahre habe zur Stärkung unseres Volkes wesentlich beigetragen. Die Lasten, die sie verursache, müßten getragen werden, weil dadurch das Volk in seiner Leistungsfähigkeit gefördert werde. Redner wünscht baldige Regelung der Konkurrenzklausel, Fürsorge für die technischen Beamten, damit diese nicht in das radikale Lager mit hinübergezogen werden, Regelung der Verhältnisse der Angestellten von Rechtsanwälten und Notaren usw., baldigen Erlaß eines Arbeitskammergesetzes, Einschränkung der Nachtarbeit in den Glashütten und Walzwerken, überhaupt ausgedehnteren Arbeiterschutz. Redner begründet die Forderung der Einrichtung einer Zentralstelle für Tarifverträge. Das Ziel sei das Reichseinigungsamt.

Das Haus vertagt sich. Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Der Herr Bruhn hat erklärt, daß mein Mandant in einem Beleidigungsprozeß, den Herr Bruhn wegen eines Artikels angestrengt hat, zu Kreuze gekrochen wäre und unter meiner Assistenz einen Vergleich geschlossen hätte. Ein Vergleich ist geschlossen worden, aber ausdrücklich unter der Wahrung des grundsätzlichen Standpunktes meines Mandanten. Die Parteien erklärten wechselweise, daß aus dem Vergleich keinerlei Folgerungen gezogen werden sollen. Der Herr Bruhn weiß ganz genau, daß die Erklärung eines Bedauerns ausdrücklich abgelehnt worden ist. (Hört! hört! links.) Der Vergleich war kein Zukreuzekriechen, sondern erfolgte nur auf Bitten und Drängen des Vorsitzers, und heute stellt sich der Herr Bruhn hin und zieht diese ganz unwahrhaftigen Folgerungen. Der Fall Bruhn ist für alle anständigen Menschen längst erledigt. (Zustimmung links.) Man könnte ja zweifelhaft sein, ob es sich überhaupt lohnt, sich mit Herrn Bruhn zu befassen, mit diesem für die Öffentlichkeit erledigten Mann. (Zustimmung links, Unruhe rechts. Präsident Kaempf rügt diesen Ausdruck.) Abg. Liebknecht: Herr Bruhn wollte einen Strohhalm benutzen, um sich aus dem Sumpfe herauszuziehen. Die ungünstige Beurteilung des Herrn Bruhn ist noch viel zu günstig. (Zustimmung links, Unruhe rechts.)

Abg. Bruhn: In dem ersten Vergleichentwurf war das Bedauern enthalten, aber man redete so lange auf mich ein, bis ich schließlich sagte: Ach, das ist mir ganz egal, ob Sie bedauern, oder nicht. Wenn an den Anschuldigungen, die durch den Zwischenruf vorhin gegen mich gerichtet wurden, etwas dran wäre, dann hätte ja Herr Liebknecht Gelegenheit gehabt, die Sachen vor Gericht vorzubringen. Seit zwei Jahren kämpfe ich gegen seine Fraktionskollegen Fischer und Wels, die sich hinter die Immunität verkriechen. Trotzdem tritt Dr. Liebknecht jetzt mit dieser Frechheit auf. (Lärm bei den Soz.) — Präsident Kaempf: Das ist ganz unparlamentarisch. Abg. Bruhn ruft: Wenn Dr. Liebknecht von einem „unanständigen Menschen“ gesprochen hat, so ist das auch unparlamentarisch.

Abg. Dr. Liebknecht: Die Behauptungen des Herrn Bruhn sind eine Kühnheit und unwahr. Präsident Kaempf rügt diesen Ausdruck.

Abg. Bruhn: Ich mußte mich auf den Zwischenruf wehren. Der Dr. Liebknecht hat nicht immer den großen Mund, in anderen Fällen läßt er ja das Verfahren einstellen, wenn er angeklagt ist.

Weiterberatung Sonnabend 11 Uhr. Schluß 6½ Uhr.

Reise und Verkehr.

Zur Förderung der deutschen Verkehrsinteressen. Durch eine Reihe abwechslungsreicher, illustrierter Schilderungen führt uns die Februar-Nummer der Zeitschrift „Deutschland“, das bei der Düsseldorfer Verlags-Anstalt A.-G. erscheinende Organ des Bundes deutscher Verkehrs-Vereine, in verschiedene deutsche Lande. Zunächst begegnen wir einer in Wort und Bild gleich interessanten Plauderei von Lothar Wende-Elbing, über Cadinen, dessen Gutsherr, Kaiser Wilhelm II., mit seinem ältesten Enkel auf einer ganzseitigen Kunstbeilage vorzüglich reproduziert ist. Das Ende des vorigen Jahres in München errichtete Alpine Museum behandelt Dr. A. Dreyer, München. Auch hier bilden die eingefügten Illustrationen eine wertvolle Ergänzung des Textes. In anziehender Weise schildert Ludwig Anders „Wiesbaden im Winter“. Eine herrliche Partie aus dem Kurgarten dieses weltstädtischen Bades schmückt das Titelbild der Nummer, aus deren Inhalt weiter noch besonders hervorzuheben sind: „Deutsche Kunst in Belgien“ von Julius Wertheimer, Brüssel; „Die städtischen Anlagen in Köln“ von Gartendirektor Fritz Encke; „Aus den Anfängen des Schaufelrades“ von Dr. Otto Dresemann; „Pflege und Erhaltung nationaler Güter“ von Gustav Ad. Erdmann und „Durchs Mittelmeer zum Kaukasus“, eine Reise mit dem Norddeutschen Lloyd, von Dr. Paul Grabein.

Bädernachrichten.

Neuentdeckte Quell-Ader in Bad Teplitz-Schönau. Bei Gelegenheit der Erweiterung des Urquellschachtes im Teplitzer Stadtbade wurde am 27. d. M. eine neue Quellader von großer Mächtigkeit entdeckt. Das 46° Cels. heiße Thermalwasser sprudelt unter beträchtlichem Auftrieb aus einem zirka 8 Quadratdezimeter großen Prophyrspalte, an welchen sich ein großes unterirdisches Thermalwasser-Reservoir schließt. Interessant ist der Umstand, daß die neue Auftriebstelle bedeutend höher liegt, als die mächtigen Thermalwasserstränge, welche die Urquelle speisen. Die ohnehin überaus große Ergiebigkeit dieser starkradioaktiven Therme, welche täglich 24—26 000 Hektoliter liefert, wird durch den neuentdeckten Quellast noch ganz erheblich gesteigert, eine Tatsache, die für Teplitz umso bedeutungvoller ist, als die Badestadt umfangreiche Erweiterungen ihrer Badeinstitute, wie des Kaiserbades 2c., vornimmt.

Geschäftliches.

Die Preisliste 1912 für Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Möbel der Firma Rudolf Hertzog, Berlin, ist erschienen und erweckt allgemeines Interesse. Besonders anziehend sind die darin dargestellten, fertigen Dekorationen aus klaren Stoffen, die schon in wohlfeilen Preislagen mit Spitzenverzierungen ausgestattet sind. Einfache Musterung auf glattem Fond ist vorherrschend, während der Übergang zu volleren Mustern sich noch in seinen Anfängen befindet. Im allgemeinen ist die Zusammenstellung der Gardinen den modernen Einrichtungen angepaßt und jeder Geschmack berücksichtigt. Vorhangstoffe, Dekorations- und Möbelstoffe zeichnen sich durch einen großen Reichtum neuer Muster aus, von schöner Wirkung sind die dargestellten Musterdekorationen vollständiger Zimmer-Ausstattungen. Unter den fertigen Dekorationen nehmen diejenigen aus Leinen, die man jetzt bevorzugt, einen breiten Raum ein. Aparte Neuheiten sind die Dekorationen aus seidenartigen Alpakka- und Mohairstoffen. Aus dem großen Sortimente der Tischdecken treten neuartige, elegante Tisch- und Flügeldecken in ihren interessanten Stoffkompositionen hervor. Echte Orientstickereien, die als Dekorationsstücke besonders beliebt sind, und Teppiche des Orients geben einen Überblick dessen, was die Fantasie des Orientalen schafft, während die Erzeugnisse der deutschen Teppichindustrie, die sich nach jeder Richtung hin als vollkommen erweisen, in den verschiedensten Stilarten vertreten sind. Als besondere Neuheit sind Teppiche zu erwähnen, aus deren schwarzem Grunde die Muster in leuchtender Farbenpracht hervortreten. Schließlich sei auch auf die Möbelabteilung hingewiesen, die aus ihrem reichhaltigen Lager eine Anzahl Zimmer-Einrichtungen und einzelner Möbel zur Darstellung bringt.

Zeitschriften- und Bücherschau.

A. Damaschke, „Volkstümliche Redekunst“, Erfahrungen und Ratschläge, Verlag von G. Fischer, Jena. Preis 1 Mark. 8.—10. Tausend.— In wenigen Monaten sind von dieser Schrift 7000 Exemplare verbreitet worden. Das ist wohl der beste Beweis, daß dieses Büchlein in seiner Eigenart vielen willkommen ist! Es schöpft aus der Praxis der modernen Redekunst (Damaschke selbst hat etwa 2000 öffentliche Vorträge gehalten) und will der Praxis unter Ausschluß aller gelehrtklingenden, aber unfruchtbaren Theorien dienen. Unsere Zeit verlangt von jedem, daß er seine Meinung auch vertreten kann im öffentlichen Leben, im Beruf, in der Gesellschaft. Damaschkes „Volkstümliche Redekunst“ wird jedem eine willkommene Hilfe sein, wie sie keine andere Schrift dieser Art bietet.

Sport.

In dem Boxkampf um die Meisterschaft Europas in Monte Carlo besiegte der 18jährige Franzose Carpentier den Engländer Sullivan, indem er ihn in der zweiten Runde kampfunfähig machte.

Fußball.

Die statistische Erhebungen des Deutschen Fußball-Bundes für den 1. Januar 1912 haben einen Bestand von 137 650 Mitgliedern in 1633 Vereinen und 794 Ortschaften ergeben. Die Ergebnisse des Vorjahres waren 109 577 Mitglieder in 1361 Vereinen und 641 Ortschaften.

Die Klosterbrüder von Czenstochau vor Gericht.

IV.

Die weitere Beweisaufnahme im Mazoch-Prozeß gestaltet sich ziemlich gleichförmig, da im Wesentlichen die Ergebnisse der Voruntersuchung vor dem Gericht ausgebreitet werden, die bereits aus den Feststellungen der Anklageschrift her bekannt sind. Es kommt hinzu, daß der Präsident des Gerichts, Exzellenz Wolkow von vornherein die Beweisaufnahme ausschließlich auf die zur Anklage stehenden Punkte begrenzt hat und alle die Skandalosa sorgfältig ausscheidet, die wohl zur Illustration der ganzen Verhältnisse dienen könnten, unter denen die Angeklagten lebten und handelten, die aber für die strafrechtliche Beurteilung der Dinge vollkommen ausscheiden. So kommt es denn, daß ein ziemlich dichter Schleier über dem Leben und Treiben auf Jasna Gora liegen bleibt, von dem aber bereits allzuviel bekannt geworden ist, als daß es die Prozeßbeteiligten gelüsten könnte, daran zu rühren. In diesem Falle müßte auch unbedingt die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden und dies will das Gericht nach Möglichkeit vermeiden. Nur gelegentlich der Erörterungen über die näheren Beziehungen Mazochs zu seiner Geliebten Helene Mazoch wird man Publikum wie Presse von der Verhandlung ausschließen. Am Sonnabend Abend wird dann die Beweisaufnahme voraussichtlich geschlossen und das Urteil nächster Woche gesprochen werden.

Wir fahren nunmehr in der Berichterstattung über den weiteren Verlauf der Beweisaufnahme fort, wobei wir uns auf die Wiedergabe der wichtigsten Ergebnisse beschränken. — Der Kaufmann Markus Saboth bekundete, daß die Binsenmatte, mit welcher die Kiste mit der Leiche des Wenzel Mazoch umschnürt war, von einer größeren Linoleumsendung herrührte, die er seinerzeit dem Kaufmann Salomon Potok in Czenstochau hatte zugehen lassen. — Darauf wurde Potok selbst vernommen, der nach den Feststellungen der Anklageschrift als der Entdecker des Mörders Mazoch anzusehen ist. Der Zeuge hatte seinerzeit von der Verhaftung seiner Glaubensgenossen in Nowo-Radomsk erfahren und verfolgte die Berichte der Zeitungen über die weitere Entwickelung der Angelegenheit mit großem Interesse. Dabei fiel es ihm auf, daß immerfort von einer Binsenmatte die Rede war, die ausländische Zahlen und Zeichen aufweisen sollte. Er beschloß, sie mit anzusehen, da er in seinem Geschäft viel mit derartigem Verpackungsmaterial zu tun hatte. In dem ihm vorgezeigten Stück erkannte er dann den Teil einer Matte wieder, in der die Linoleumsendung des Saboth verpackt gewesen war und die seine Frau Rachel inzwischen weiter verkauft hatte. Nach längerem Überlegen kam sie darauf, daß der Klosterdiener Zaloga von Jasna Gora der Käufer gewesen war. Sie erinnerten sich auch, daß der Wagen, auf dem er die Matte und einen gleichzeitig gekauften Korb verpackte, das Schild des Klosters getragen hatte. Von da ab zeigten alle weiteren Spuren ausschließlich nach Jasna Gora. — Die Frau des Zeugen, welche seine Angaben bestätigte, wurde infolge der Erregung über die Folgen, welche ihre Feststellungen gehabt haben, während ihrer Vernehmung ohnmächtig. — Der folgende Zeuge Florian Wojczik war zurzeit der Tat Klosterdiener auf Jasna Gora. Er sah, wie sein Kollege Zaloga einige Tage nach dem Morde das verpackte und verschnürte Sofa auf einen Wagen lud. Er half ihm noch dabei, ohne zu ahnen, um was es sich handelte. Nach seiner Angabe halfen außerdem Mazoch und der Angeklagte Blaskiewicz. Mazoch zahlte dem Zeugen für seine Hilfe 50 Kopeken. Über das Verhältnis der Klosterdiener zu den Geistlichen von den Verteidigern befragt, äußert sich dieser Zeuge und ein anderer Klosterdiener Alexander Toczylowski, dahin, daß man sehr kordial zu einander gewesen sei. Namentlich der verschwundene Zaloga habe sich sehr viele Freiheiten herausnehmen dürfen und sei fast gleichberechtigt mit den Patres gewesen. Mazoch und Zaloga hätten in vollkommen brüderlichem Verhältnis zueinander gelebt. — Es wurde dann der Prälat Diakowski, eine ehrwürdige Erscheinung, als Zeuge gehört. Aus seinem Besitz entwendete Mazoch eine gestempelte Urkunde, nach der ihm der Mitangeklagte Graveur Cyganowski den falschen Paßstempel anfertigen mußte. Der Zeuge bekundete, daß der Originalstempel aus Metall ist und unter festem Verschluß gehalten wurde, sodaß Mazoch nicht heran konnte. Die Imitation wurde in Kautschuk hergestellt.

Ganz besonderes Interesse erweckte das Zeugenverhör der Brüder des Ermordeten Waclaw Mazoch, des Franz Mazoch und Roch Mazoch. Franz Mazoch sagt aus, daß sein Bruder die Helene sehr geliebt habe und daß die Ermordung des Bruders für ihn und seine Schwester sehr überraschend gekommen sei. — Roch Mazoch erzählte, daß Damasius Mazoch auch nach der Ehe Beziehungen zu Helene unterhielt. — Franz Bronislaus Mazoch, der Bruder des Mörders Damasius Mazoch, bekundete ebenfalls, daß Damasius zu Helene Beziehungen pflegte und daß es infolgedessen zwischen Damasius und Waczlaw mehrmals zu erregten Szenen kam. Sein Bruder Damasius sei ein guter Freund von Frauen und Wein gewesen; er sei fast immer betrunken gewesen. Die Frage des Rechtsanwalts Wistrowski, ob er niemals dabei gewesen, wenn sein Bruder Damasius Frauen bei sich hatte, verneinte der Zeuge.

Nun beginnt der Verhör der Klosterdienerschaft. Der Klosterbarbier Felix Filipowitch weiß, daß einmal Helene heimlich auf der Zelle des Mönch Damasius war. Am 20. Juli habe er den Waczlaw Mazoch zum letzten mal im Kloster gesehen. Bei der ganzen Klosterdienerschaft sei bekannt gewesen, daß Mazoch ein Lebemann war. — Bei dem Klostermaler Peter Klotz bestellte Damasius Farbe, um das Zimmer auszumalen. Damasius habe dann auch selber ohne eine Mithilfe das Zimmer ausgemalt. — Der Gehilfe des Klostermalers Josef Malinowski bestätigt dies; während Damasius die Zimmer ausmalte, sei nur Zaloga drin gewesen. — Der Klostertischler Josef Bernatowicz bekundet, daß Damasius bei ihm ein Beil entlehnt habe. Helene sei öfters in der Zelle des Damasius Mazoch zu Gast gewesen. Damasius habe das Beil sich unter dem Vorwande ausgeliehen, daß er es zum Zerhacken einer Kiste nötig habe. Er habe das Beil trotz seiner Aufforderung nicht zurückbekommen. Der Tischler machte dann auf Veranlassung des Vorsitzers eine Zeichnung, die das Beil darstellte. Mazoch, der bis dahin ruhig dagesessen hatte, stand plötzlich erregt auf und erklärte, daß das Beil ein ganz anderes Aussehen gehabt habe, als es der Zeuge dargestellt habe.

Es trat nunmehr eine Mittagspause ein. Inzwischen ereignete sich ein sensationeller Zwischenfall: Der Redakteur des „Czenstochauer Goniee“, Franz Galinski, wurde vom Pressetisch aus von der Geheimpolizei in Haft genommen, da er angeblich falsche Nachrichten über den Gang des Prozesses seinem Blatte übermittelt habe.

Nach der Pause wurde die Beamtin der Leih- und Sparkasse in Warschau Frl. Zajadska vernommen. Sie kennt Helene Mazoch seit acht Jahren, kann aber nicht angeben, wo die Helene ihre Depositen hatte. Der Verteidiger der Helene machte der Zeugin beleidigende Vorwürfe, wogegen der Vorsitzer energisch einschritt. — Telegraphenbeamter Kubicki erzählt heitere Geschichten aus dem Mädchenleben der Helene. Nach der Hochzeit der Helene mit Waczlaw Mazoch habe sich Damasius Mazoch ihm gegenüber einmal dahin geäußert, daß er es bedauere, „seine Helena“ mit Waczlaw verheiratet zu haben, da Waczlaw ihm schon heftige Vorwürfe deshalb gemacht habe. Auf die Frage des Verteidigers, ob der Zeuge nicht einmal Damasius den Vorschlag gemacht habe, seine Schwester an ihn zu verheiraten, wenn er ihm 3000 Rubel gebe, erklärte der Zeuge, daß dies nicht wahr sei. — Der nächste Zeuge, der Geistliche Tschapla aus Niegorovice traf den Damasius Mazoch, als er eben auf dem Wege zu einem Sterbenden war, um diesem die letzte Ölung zu erteilen; Mazoch wollte zu Fuß über die Grenze gehen. Der Geistliche hat Damasius Mazoch in sein Gefährt aufgenommen und nahm ihn bis zu dem Hause des Sterbenden mit. Dort stieg Damasius aus und ging dann seines Weges weiter. — Zeuge Herschlick Morges bekundete, daß Damasius Mazoch auf seiner Flucht bei ihm einen Wagen bestellt habe, womit er ihn nach Mietlaw gebracht habe. Er habe hierfür 2 Rubel bekommen. — Der Kreisbeamte Bamasiak aus Eukusch hat den Mönch in Eukusch gesehen; er wußte aber nicht, daß er ein Verbrechen begangen habe und sich auf der Flucht befand. Er habe aber den Klostergeistlichen, den er von früher her kannte, sicher wiedererkannt. — Die Zeugin Frau Biechocka sagt aus, daß Damasius Mazoch auf seiner Flucht in ihrer Schankwirtschaft in Eukusch ein Glas Schnaps getrunken habe; sie habe aber keine Ahnung gehabt, daß er solch ein Verbrechen begangen habe; deshalb habe sie ihn auch nicht der Polizei überliefert. Sie glaubt, daß ein Geistlicher von Jasna Gora überhaupt keinen Mord begehen könne, da er heilig und unbescholten ist. — Ein Zeuge Felikcik bekundet, daß Damasius Mazoch mit Schmugglern über die Grenze hinübergegangen sei.

Lebhaftes Interesse erregte die Aussage des Magistratsbeamten Testiewicz aus Eukusch, der in dieser Sache die Rolle eines Scherlock Holmes spielte. Er hatte in Zeitungen gelesen, daß der Mörder von Jasna Gora der Mönch Damasius Mazoch sein soll. Nachdem er vernommen hatte, daß der Mönch auf seiner Flucht Eukusch passiert habe, nahm er sich vor, dessen Spur zu verfolgen. Er ließ sich die nötige Legitimation zur Passierung der Grenze ausstellen und verfolgte nun die Spuren des Flüchtlings. Hierbei kam er an den Grenzort Trzebus an der österreichischen Grenze, wo er Mazoch auf der Bahnstation auf- und abgehen sah. Der Mörder sei aber dann sogleich in das Coupee eingestiegen. Er, Zeuge, habe dann nach Krakau telephoniert an den Kommissar Jasinski, der ihn dann auch bei seiner Ankunft verhaftete. — Interessante Angaben machte sodann die Zeugin Kosmala, das Dienstmädchen der Helene. Sie machte insbesondere Aussagen über das Liebesleben der beiden Hauptangeklagten, des Damasius und der Helene, Damasius habe auch nach der Hochzeit der Helene mit Waczlaw Mazoch fortwährend mit Helene verkehrt, allerdings nur, wenn Waczlaw verreist war. In der Zeit, als die Mordtat auf Jasna Gora begangen wurde, sei Damasius Mazoch zu Helene nach Warschau gekommen. Es habe in dieser Zeit im Hause große Aufregung geherrscht. Helene habe ihr gesagt, daß Damasius Mazoch ihr Kousin sei. Damasius Mazoch habe in der Wohnung geschlafen, einmal sogar in deren Schlafzimmer. Damasius habe mit Helene wie Mann und Weib gelebt. Sie, die Zeugin habe sich sehr gewundert, daß sich ein Geistlicher so viel unmoralisches erlaubt habe. Auch Zaloga sei in dieser Zeit bei Helene Mazoch in Warschau gewesen. Er sei später fortgefahren. Eines Tages sei auch ihre Dienstherrin mit Damasius abgereist, ohne daß sie davon gewußt habe und sie sei ganz allein in der Wohnung gewesen. Helene habe ihr einen Geldbetrag zurückgelassen und ihr auf einem Zettel mitgeteilt, daß es möglich sei, daß sie garnicht mehr zurückkomme. Frau Helene sei in dieser Zeit sehr erregt gewesen, sie habe viel Briefe verbrannt und andere Dinge vernichtet. Eines Tages sei ein dringendes Telegramm eingelaufen, und daraufhin seien Helene und Damasius abgereist. Dieses Telegramm sei angeblich von Starczewski abgesandt worden, welcher den Damasius Mazoch von der Gefahr warnen wollte, die ihm durch die Angaben des Droschkenkutschers Nr. 31 drohten. Helene habe mit ihrem Manne Waczlaw friedlich gelebt, erst kurz vor dessen letzter Abreise war ein Zwist zwischen ihnen ausgebrochen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung machte der Zeuge Waczlaw Krzyzanowski, ein Bruder der Helene, höchst interessante Aussagen: Seine Schwester Helene habe ihm mitgeteilt, daß ihr Mann Waczlaw ermordet worden sei, sie habe ihn davor gewarnt, der Polizei hiervon Mitteilung zu machen, bevor sie Warschau verlassen habe. Helene habe ihm anvertraut, daß Damasius Mazoch ihren Mann Waczlaw aus Eifersucht und aus Liebe zu ihr ermordet habe. Damasius habe ihm erklärt, daß er Waczlaw ermordet habe, weil dieser von ihm dringend 1000 Rubel forderte. Seine Schwester habe ihm öfters geklagt, daß Damasius sie unglücklich gemacht habe, indem er sie zuerst mit einem Vetter, mit Franz Mazoch verheiratete, als dieser schon auf dem Totenbette lag, und dann habe er sie wieder dadurch unglücklich gemacht, daß er ihren zweiten Mann tötete. Seine Schwester habe allerdings ein liederliches und ausschweifendes Leben geführt und habe viel Geld ausgegeben auf Kosten des Damasius Mazoch. Ihre Wohnung sei sehr reichlich möbliert gewesen. Seine Schwester habe ihm öfters geklagt, daß sie sich vor Damasius fürchte, weil dieser fortwährend eine Browningpistole bei sich führe, und ihr öfters mit Erschießen gedroht habe, sobald sie ihm nicht gehorsam sei. Damasius habe Waczlaw Mazoch brieflich zu sich berufen, um ihm die gewünschten 1000 Rubel zu geben. — Der Zeuge Hilfskommissar Lüdrik Kurnatorski von der Warschauer Kriminalpolizei erklärte, daß er durch das Telegramm des Mönches Starczewski, das dieser an Damasius Mazoch schickte und in dem er ihn wegen der Gefahr, die ihm infolge der Aussage des Droschkenkutschers Nr. 31 drohte, warnte, auf die Spur des Täters gekommen sei. Damasius habe sich unangemeldet in Warschau aufgehalten.

Es gelangte sodann die Aussage des Priors Reimann vom Paulanerkloster in Czenstochau zur Verlesung. Darin wird zunächst die Lebensweise der Mönche aus Jasna Gora geschildert. Darnach habe in dem Kloster große Disziplin geherrscht und die Mönche mußten nach strengen Regeln leben. Es war ein sogenanntes kommunistisches Zusammenleben auf religiöser Basis. Über die Eingänge und Abgänge von Kirchengeldern habe allerdings keine richtige Kontrolle bestanden und deshalb könne man auch niemanden wegen Veruntreuung von Kirchengeldern beschuldigen. Erst nach mehrfachen Meldungen einiger Mönche über angebliche Verschwendungen von Kirchengeldern habe er als Prior eine Untersuchung veranlaßt und die Folge davon war, daß er den Mönch Damasius Mazoch und die anderen Kollegen von ihren Funktionen, die sie bisher bei der Klosterkasse inne hatten, suspendierte.

Großes Aufsehen erregte es, als ganz unvermutet der bekannte agent provocateur Weißmann im Gerichtssaal erschien; er hatte für seine Vergehen zwei Jahre schweren Kerkers zu verbüßen gehabt. Aus den Schlußverhandlungen ist noch von Interesse eine Erklärung des Verteidigers der Helene Mazoch, daß sie jetzt zugebe, mit Damasius Mazoch ein intimes Verhältnis unterhalten zu haben und daß sie bis zu ihrer Verheiratung mit Wenzel Mazoch auch von Damasius Mazoch Geld angenommen habe, jedoch nicht gewußt habe, daß dieses Geld aus den Klosterschätzen stamme. Diese Erklärung wurde zu Protokoll genommen.

Da die Sitzung nach den Vorschriften der russischen Strafprozeßordnung an einem Sonntag nicht unterbrochen werden darf, so wird voraussichtlich an diesem Tage bereits das Plädoyer des Staatsanwalts, sowie die Plädoyers der Verteidiger stattfinden.



Das ist eben der ungeheure Vorzug der Kavon-Seife, daß alles, was im Hause überhaupt zu waschen ist, mit dieser Seife ohne jedes weitere Waschmittel gewaschen werden kann. Die einfachsten Wäschestücke, wie Hemden, Taschentücher, Bett- und Tischwäsche, Schürzen usw. selbstverständlich, — **aber was erstaunlich ist, das ist, daß man auch alle empfindlicheren Sachen, wie Wollsachen, feinere Spitzen und Gewebe, Gardinen usw. mit der Kavon-Seife waschen kann, ohne daß das sonst immer so ärgerliche Farbeverlieren, Einlaufen, Verfilzen oder Verbleichen eintritt.**

Es ist einfach eine Pracht.

Es ist jeder Hausfrau aufs dringendste anzuempfehlen, unbedingt einmal einen Versuch zu machen, und sie soll zu diesem Waschversuch empfindlichere oder **besonders verschmutzte** Sachen nehmen. **Man wird die Wäsche nicht wiedererkennen, so schön ist sie geworden.**

Ein Stück Kavon-Seife (Preis 20 Pfennig) genügt zu diesem Versuch vollständig. Mit einem Stück Kavon-Seife kann man einen ganzen Haufen Wäsche und andere Sachen waschen. (**Achtung!** Die Kavon-Seife gibt sofort Schaum. Starkes Aufdrücken wie bei anderen Seifen ist unnötige Verschwendung! Bei richtiger Behandlung muß man mit **halb so viel** Seife wie sonst auskommen.) **Wer mit Kavon-Seife einmal gewaschen hat, nimmt keine andere Seife wieder.**

Die Landwirtschaft
Fr. Wilke, Osterbitz
versendet von selbst gemästeten Schweinen, eigene Produktion:
anerkannt prima
Delikateß-Leberwurst,
à Pfund 1,20 M.,
ebenso
Delikateß-Blutwurst,
à Pfund 1,20 M.,
Zervelat-Wurst,
Schinken, Speck,
Eier, Landbrot.
Einmalige Abnahme sichert dauernde Kundschaft.
Fleisch- und Wurstwaren werden von 2 Pfd. an franko zugesandt.
Versandtag jeden Freitag, frisch amtlich untersucht. Suche Wiederverkäufer.
Telephon Amt Schönsee 41.

Schön wie
Milch u. Blut
wird der Teint nach Gebrauch von
Dr. Aders
Balsamischer Rosentau.
Der Liebling der eleganten Welt.
Das Beste auf dem Gebiete der Schönheitspflege. Garantiert unschädlich. Originalpackung **3.50** Mk. franko Nachnahme. Diskreter Versand. Bei Voreinsendung des Betrages auch postlagernd.
Dr. Aders Hermelinpuder,
weiß, gelb und rosa **3.50** Mk.
Kosmetisches Laboratorium
F. Dombrowski, Berlin W 57 2,
Katzlerstraße 1.

M. Fischer,
Altstädtischer Markt 35,
empfiehlt
in grösster Auswahl:
elektr. Salonkronen,
elektr. Zuglampen,
elektr. Deckenbeleuchtungen,
elektr. Schreibtischlampen,
elektr. Nachttischlampen.
Ferner sämtliche
Beleuchtungskörper
für
Stehendgas,
Hängegas,
Spiritusglühlicht,
Petroleumglühlicht
zu ausserordentlich billigen Preisen.

Grundstücke gesucht!
Wer ein Stadt- oder Land-Grundstück verschwiegen und günstig verkaufen will, sende sofort seine Adresse an den
Reichs-Zentral-Markt,
Berlin NW. 7, Friedrichstraße 138.
Besuch kostenlos! Kein Agent!
Millionenumsätze!

Jagdteckel-Rüden sucht. Angebote unter **W. K. 10**, postlagernd Thorn.

Sonntag, Montag und Dienstag
gelangen in meinem
Radikal-Räumungs-Verkauf
wegen Umbaues folgende Artikel zu
fabelhaft billigen Räumungspreisen zum Verkauf:
Damenwäsche, weiße Unterröcke, Kinderwäsche, Korsetts
und
sämtliche Taschentücher.
Die herabgesetzten Preise sind durch gelbe Plakate deutlich sichtbar.
Leinenhaus M. Chlebowski,
Breitestrasse 11, Ecke Brückenstrasse.

Billard.
Sämtliche Utensilien
für
Billard u. Kegelbahnen
halte stets großes Lager.
Alle Veränderungen sowie Neubeziehen von Billards werden sachgemäß ausgeführt.
H. Fechner, Drechslermeister,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Reste! Reste!
Wegen Aufgabe des Geschäfts
billig zu verkaufen:
RESTE,
passend zu **Kostümen, Röcken und Kinderkleidchen**, sowie
fertige Kinderkleidchen
sehr billig.
Culmer Chaussee 36.

Gastwirtschaft mit Bäckerei,
Vorstadt Thorns, ist unter günstigen Bedingungen sofort oder später zu verkaufen. Wo, sagt d. Geschäftsst. d. „Presse"

Wohnungsgesuche

Eine kleine
Wohnung
vom 1. April oder später zu mieten gesucht. Angebote unter **S. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Nett möbl. Zimmer
zu vermieten
Talstraße 25, part.

Möbl. Zimmer
mit Pension zu vermieten. Näheres
Bürgerkeller, Seglerstr.

Zwei elegante Vorderzimmer,
eventl. mit Klavier, sofort zu vermieten.
Schuhmacherstraße 12, 2, links.

Gt. möbl. Vorderzim. sofort zu verm.
Windstr. 5, 2, r., Eing. Bäckerstr.

Möbl. Zimmer mit u. ohne Pens. zu haben. **Brückenstr. 16, 1 Tr., r.**

Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von sofort billig zu haben.
Schillerstraße 20.

Bäckerei
mit Unterzugofen im Betriebe per 1. 4. 1912 anderweitig zu vermieten.
A. Roggatz, Schuhmacherstr. 12, 1, l.

Gut möbliertes Zimmer v. m. 1. März zu vermieten
Gerstenstraße 8, 2.

Wohnungen:
Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1., 2. und 3. Stock,
Mellienstr. 129, 3 Zimmer, 3. Stock,
Waldstr. 49, 3 Zimmer, 3. Stock,
Kasernenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock,
Mellienstr. 131, Neubau, 3 u. 4 Zim., Preis 400–650 Mark,
mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Burschengelaß und Pferdestall per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Mellienstraße 129.

2- und 3-Zimmerwohnung
Gas, Bad, Balkon, mit Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, sofort zu vermieten
Bergstraße 24 26.

---

1 Balkon-Wohnung,
3 Zimmer mit Zubehör, von gleich zu vermieten **Mocker, Lindenstr. 46.**
Näheres **Kamulla**, Bäckermeister, Junkerstraße 7.

Wilhelmstadt,
3-, 4- u. 5-Zimmer-Wohnungen, Albrechtstraße 4, zum 1. April 1912 zu vermieten.
Näheres der Portier Albrechtstraße 6.
Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49.

Freundliche Wohnung von 3 Zim., Vorgarten, versetzungshalber sofort zu vermieten.
Zu erfragen bei Frau **Kather, Mocker, Rayonstraße 6.**

---

2 Zimmer-Balkonwohnung
nebst Zubehör sogleich oder 1. 4. 12 zu vermieten.
Ladwig, Mellienstr. 112a, pt., l.

Neubau, Hofstr. 11.
2—3-Zimmer-Wohnungen nebst allem Zubehör, Gas rc. vom 1. 4. zu vermieten. **Mellienstraße 123.**
Daselbst eine 3-Zimmer-Wohnung von sofort zu vermieten.

Wohnungen:
Parkstraße 16,
6 Zimmer, 3 Tr., von sofort,
4 Zimmer, 3 Tr., vom 1. April,
3–5 Zimmer, 4 Tr., vom 1. April.
Parkstraße 18,
5 Zimmer, 3 Tr., vom 1. März,
5 Zimmer, 1 Tr., vom 1. April,
Im Neubau daselbst:
Kloßmannstraße 50,
6 Zimmer, Parterre, vom 1. März,
6 Zimmer, 1 Tr., vom 1. März,
sowie Pferdeställe und Burschenstuben zu vermieten.
Carl Preuss.

Ruhige Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Badeeinrichtung, Gas, reichlichem Zubehör, per 1. 4. für 600 Mark, **Junkerstraße**, zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilen
Gerson & Co., Gerberstr. 12.

---

2 Stuben und Küche
für 20 Mk. monatlich vom 1. 4. zu vermieten **Schillerstraße 7.**

Eine kleine Wohnung
mit vielem Zubehör vom 1. 4. zu vermieten. **Mellienstraße 31.**

Wohnung, Tiefpart.,
2 Zimmer, Entree und Küche, v. 1. 4. 12 zu vermieten. **Talstraße 30.**

Waldstraße 15,
Ecke Philosophenweg, Kleintjesches Gelände, sind herrschaftlich eingerichtete
6 Zimmer-Wohnungen
mit reichlichem Zubehör, **großer Wohndiele, Vakuumentstäubung, Kohlenaufzug, zwei Treppenaufgängen eventl. Stall und Remise**, per sofort oder später zu vermieten.
Auskunft bei Eigentümer **Franz Jankowski**, dortselbst, 3 Tr.

Großer Laden
mit Wohnung, für jedes Geschäft passend, Elisabethstraße 9, per 1. 4. 1912 zu vermieten. Zu erfragen
Mellienstraße 88.

Mellienstraße 62
Fünf-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör im neuen Hause, mit **Zentralheizung**, sofort billig zu vermieten.
Köhn, Mellienstraße 62.

Kl. möbl. Zimmer zu vermieten. Strobandstr. 16, p., l.

---

3 Zimmer nebst Zubehör für 330 Mk. **Parkstraße 2.**

Möbl. Wohnung,
neu renoviert, sofort zu vermieten.
P. Begdon, Neustädt. Markt 20, Eing. Tuchmacherstr., 1 Tr.

Wohnung
von 3 und 5 Zimmern vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Schulstr. 16, Lipinski.**

Brombergerstraße 60,
5-Zimmer-Wohnung, 2. Etage, zum 1. April 1912 zu vermieten. Näheres der Portier. **Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49.**

Friedrichstraße 8
hochherrschaftliche
Wohnung,
8 Zimmer und sehr reichlichem Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und
Brombergerstraße 50.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung, inklusive Zubehör und Gartenland vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Culmer Chaussee 88.

Wohnungen:
Gerechtestraße 8 10, 1. Etage, 6 Zimmer und Garten, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise,
Mellienstraße 60, 3 Et., 5 Zimmer,
Parkstraße 27, 1. Etage, 4 Zimmer,
Parkstraße 29, 1. und 3. Etage, je 4 Zimmer,
sämtlich mit reichlichem Zubehör, sowie Badestube, Gas und elektrischer Lichtanlage von sofort bezw. 1. April 1912 zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnungen.
Schulstr. 15, 2. Etage, 8 Zimmer,
Mellienstr. 120, 1. Etage, 4 Zimmer,
sämtlich mit reichlichem Zubehör und Garten, auf Wunsch mit Pferdestall u Wagenremise, von sofort bezw. 1. April 1912 zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnungen,
4 und 3 Zimmer, mit Balkon, Bad, Gaseinrichtung und Gartenanteil, sonnig und warm gelegen, sofort oder später zu vermieten.
Culmer Chaussee 36.

Großes möbl. Zimmer mit sep. Eingang sofort zu vermieten.
Coppernikusstraße 39, 3, links.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Der Einzug des ersten Hohenzollern in die Mark Brandenburg 1412.

(Nachdruck verboten.)

Vor 500 Jahren, zu Beginn des Frühlings 1412, rüstete man sich in der Mark, den Landeshauptmann Friedrich VI., Burggrafen von Nürnberg, zu empfangen. Wie verschieden dieser Empfang von den einzelnen Beteiligten aber gedacht war, darüber weiß die Geschichte mancherlei interessantes zu vermelden. Während sich beispielsweise ein Teil der Bürger von Berlin und Cölln freute, daß nun endlich eine straffere Ordnung im Lande Platz greifen würde, donnerte Dietrich von Quitzow mit der Faust auf den Tisch und rief den um ihn versammelten Rittern des Havellandes zu: er würde mit dem „Nürnberger Tand“ schon fertig werden; die Eingesessenen würden sich ihre Macht schon zu wahren wissen, „und solle es auch alle Tage Burggrafen vom Himmel regnen“. Um die verschiedenen Stimmungen einigermaßen gerecht beurteilen zu können, muß man sich in den Geist jener Zeit vor 500 Jahren zurückversetzen. Jobst von Mähren war am 14. Januar 1411 fast 90jährig gestorben. Der allzeit geldgierige Fürst war den Märkern verhaßt. Darum jubelt man dem Könige Sigismund von Ungarn als dem neuen Herrn und Markgrafen zu. Schlimmer konnten die Zustände nicht gut werden! Die Huldigung wurde im Auftrage Sigismunds vom Probst Johann von Waldow und dem Edlen Wend von Ilenburg in Berlin am 15. März 1411 entgegengenommen. Beide Teile, Landesherr und Untertanen, traten in ein neues Vertragsverhältnis ein, weshalb, dem Geist der Zeit entsprechend, gegenseitig Bedingungen gestellt wurden. Der Edle Gans von Putlitz, der am 8. Juli 1411 in Ofen dem König Sigismund als Abgeordneter des Adels und der Städte persönlich den Huldigungseid wiederholte, empfing daher ausdrücklich die Bestätigung aller Privilegien, Rechte und Freiheiten der Stände. Bei dieser Gelegenheit wurde auch betont, daß die Anwesenheit des Landesherrn in der Mark unbedingt erforderlich sei. Da Sigismund jedoch hoffte, in nächster Zeit zum Kaiser gewählt zu werden, gab er den Abgesandten den Bescheid mit auf den Heimweg, daß er als seinen Stellvertreter den Burggrafen Friedrich aus dem Hause Hohenzollern in die Mark senden werde, den er „zum rechten Obersten, gemeinen Verweser und Hauptmann der Mark Brandenburg einsetze und ihm die ganze volle Macht und Gewalt gebe, die Mark mit allen ihren Herrschaften und Lehen, mit allen Ehren, Würden, Gerichten, Steuern zu haben und zu halten“. Nur die Kurwürde behielt sich Sigismund vor. Wenn nun auch die Übertragung der Mark, der Urkunde nach, einer Verpfändung gleich kam, da hunderttausend Goldgulden von Sigismund zu zahlen waren, falls er das Land zurückforderte, dachte er ernstlich nie daran, das Pfand wieder einzulösen. Dementsprechend mußte aber ein neuer Huldigungseid für die Stände aufgesetzt werden, der das Pfandverhältnis berücksichtigte. Da dieser Eid vom Adel und anderen abgelehnt wurde — weshalb es dann zu längeren Kämpfen kam —, sei er hier im Wortlaut wiedergegeben: „Wir huldigen und schwören Herrn Sigismund und seinen Erben, Markgrafen von Brandenburg, eine rechte Erbhuldigung, und schwören Herrn Friedrich und seinen Erben, Burggrafen zu Nürnberg, eine rechte Huldigung zu seinem Gelde nach Anweisung seiner Briefe getreu, gewärtig und gehorsam zu sein, ohne Gefährde, als uns Gott helfe und die Heiligen.“ — Man war wieder einmal „verkauft“! Aber es hieß, Zeit zum Rüsten zu gewinnen; deshalb versagte man die Huldigung, und umso lauter, weil der Burggraf von Nürnberg im Juni 1412 nicht mit großer Macht einhergezogen kam, sondern nur an der Spitze einer kleinen Schar fränkischer und sächsischer Ritter in Brandenburg einzog.

Auch einige Herren vom Rat in Berlin lehnten es ab, Friedrich das Öffnungsrecht der Stadt zu geben; noch willigten sie ein, daß sich der Landeshauptmann der Befestigungswerke Berlins bediente, falls dies zum besten des Landes nötig sei. Auch sie beriefen sich auf ihre alten Privilegien. Da nun die Eidesformel und alle Bedingungen vorher schon längere Zeit bekannt waren und man in vertraulichen Sitzungen den Widerstand besprochen hatte, mußte Friedrich auf Bündnisse sinnen und Pläne schmieden, wie er sich seiner Widersacher bei dem unvermeidlichen Kampfe erwehren wollte. Da die im Herbst des gleichen Jahres (24. Oktober 1412) geschlagene Schlacht am Kremmer Damme, unweit Nauen, unglücklich für die Waffen Friedrichs ausfiel, wobei der neue Landeshauptmann den Verlust vieler Getreuer beklagen mußte, unter denen sich Graf Johannes von Hohenlohe, Ritter Kraft von Leitersheim und Ritter Philipp von Uttenhofen befanden, so datiert die „Besitzergreifung der Mark Brandenburg“ offiziell wohl erst später. Und doch hat gerade jetzt vor 500 Jahren ein Frühlingshauch durch märkisches Land geweht, der eine Eiche Wurzeln schlagen ließ, die den Stamm halten, daß er allen Stürmen zu widerstehen vermochte, die in einem halben Jahrtausend über seine Wipfel dahinbrausten.

Eberhard Freiherr von Wechmar.

Preußens Finanzadel.

(Nachdruck verboten.)

Preußens erste Könige erzogen den meist an Gliedern reichen, an irdischen Gütern armen Adel ihrer Monarchie zu der Anschauung, daß seine Dienste dem Staate gehörten und das Waffenhandwerk sein natürlicher Beruf wäre. Wer zum Soldaten nicht taugte oder keine Neigung verspürte, wählte, wenn er die elterliche Scholle verließ, statt des Exerzierplatzes die Schreibstube. Eine freie, unabhängige Profession zu ergreifen, kam den jüngeren Söhnen des landgesessenen Adels nicht in den Sinn. In dieser Tradition lag es begründet, daß der Bürgerliche, der sich mit dem Degen oder der Feder hervortat, dem Adel eingereiht wurde, sodaß neben dem alten Adel ein neuer entstand, der sich von jenem in Gewohnheiten und Lebensauffassungen kaum unterschied und in der Regel schon nach wenigen Generationen in ihm aufging.

Künstler und Gelehrte oder gar Bankherren und Kaufleute würde man in der langen Liste der Männer, denen am Beginn des preußischen Königtums die Vorrechte des Adels eingeräumt wurden, vergeblich suchen. Erst nach der Eroberung Schlesiens, am 11. Juli 1744, wurde zum erstenmale einem Kaufmann, der freilich zugleich ein reicher Grundbesitzer war, nämlich dem Kommerzienrat Otto Gottfried Lieres auf Ober- und Nieder-Wilkau bei Schweidnitz, dem Vorfahren der Herren von Lieres und Wilkau, der preußische Adel zuteil. Dann müssen wir einen tüchtigen Sprung unternehmen, um, am 13. April 1810, dem ersten nobilitierten preußischen Finanzier zu begegnen, dem Berliner Bankier Ferdinand Moritz Levy Delmar, dem König Friedrich Wilhelm III. „in Anerkennung seiner dem Staate geleisteten Verdienste“ den Freiherrnstand verlieh.

Die achtzehn Jahre, während welcher das auf der Revolution von 1830 begründete Julikönigtum in Frankreich herrschte, machten das Kapital zur Weltmacht. Damals konnte die Frau eines der von Österreich baronisierten Rothschild behaupten: gegen den Willen ihres Mannes sei ein Krieg unmöglich. Paris wurde der Sitz einer mit Kronen und Wappen aus allen Ländern geschmückten internationalen Aristokratie des Reichtums. In dem einfachen und stillen Preußen zeigten sich kaum die bescheidensten Ansätze zu einer solchen. In der Fülle der nobilitierten Offiziere, Beamten und zu großem Teile aus der Industrie hervorgegangenen Gutsbesitzer verschwinden die vereinzelten Finanzleute. Auch an den Beweisen königlicher Gnade, die Friedrich Wilhelm IV. 1840 bei seiner Thronbesteigung so verschwenderisch ausstreute, hatten, indem sie den erblichen Adel erhielten, nur zwei Männer der Finanz Anteil: der Geheime Kommerzienrat Ernst Gottlieb Endell, der als Mitglied der Staatsschuldenverwaltung halb zum Beamtentum zählte, und der Geheime Kommerzienrat Friedrich Eduard Löbbecke, der in Schlesien stattlich begütert war. In den folgenden zwanzig Jahren erhielten das Adelsprädikat noch ein paar Berliner Bankiers: Martin Magnus (1853; er wurde 1869 Freiherr), Georg Moritz Oppenfeld (1859), Karl Daniel Oppenfeld (1861) und Siegfried Normann (1863), von dem die Herren von Witzleben-Normann abstammen. Auch wurden einige ausländische Adelstitel, so 1868 der österreichische Freiherr des Kölner Bankiers und Geheimen Kommerzienrates Abraham Oppenheim, anerkannt.

Aber die Geburtsstunde des preußischen Finanzadels schlug doch erst, als das deutsche Reich in Macht und Fülle neu erstanden und Berlin dessen üppige Hauptstadt geworden war. Am 8. März 1872 unterzeichnete Kaiser Wilhelm I. die Adelsdiplome der Geheimen Kommerzienräte Gerson Bleichröder und Adolf Hansemann, sodaß der Eigentümer des bedeutendsten Berliner privaten Bankhauses und der Leiter der angesehensten Berliner Großbank am gleichen Tage dem preußischen Adel einverleibt wurden. An diesem Tage setzt die Entwickelung der preußischen Geldaristokratie ein.

Sie schreitet anfangs, solange Wilhelm I. lebt, nur langsam fort, erhält während der hundert Regierungstage Friedrichs III. einen starken Ruck nach vorwärts und hat seitdem ein immer schnelleres Tempo angenommen. Den hier zur Verfügung stehenden Raum würde ein vollständiges Verzeichnis der Nobilitierungen, durch die während der letzten Jahrzehnte allmählich eine dem Grundgefüge und den Überlieferungen Preußens fremde Adels-Kaste errichtet wurde, ganz erheblich überschreiten. Ihr Mittelpunkt ist Berlin. Aber sie ist über die ganze Monarchie verstreut. Sie blüht am Rhein, in den Mevissen, Deichmann, Guilleaume usw., in Frankfurt am Main in den Erlanger, Grunelius, Metzler, Passavant, Beit von Speyer usw., und auch die Patriziergeschlechter der freien Stadt Hamburg, die Schroeder, Mutzenbecher, Ohlendorff, Berenberg-Goßler, Donner usw., empfangen gern Adelsbriefe aus den Händen des Königs von Preußen.

Mit einigen dieser Namen sind wir jedoch der Reihenfolge der Tatsachen vorausgeeilt. Aus der Regierung Wilhelms I. ist u. a. die am 22. Februar 1873 erfolgte Nobilitierung des Geheimen Kommerzienrates Friedrich Wilhelm Krause, dessen Sohn jetzt der Seniorchef der Bankfirma „F. W. Krause & Co.“ in Berlin ist, nachzuholen. Und dann nimmt Kaiser Friedrich III. am 5. Mai 1888 durch eine im Charlottenburger Schlosse vollzogene Urkunde einen Adelsschub vor, der zahlreichen Fabrikanten, Großindustriellen und auch dem Geheimen Kommerzienrat Franz Mendelssohn das Wörtchen „von“ bringt. Wie ungläubig hätte wohl Moses Mendelssohn, der Philosoph, dem die Not des Daseins so hart zusetzte, gelächelt, hätte man ihm gesagt, daß einst drei preußische Adelsfamilien seinen Namen fortpflanzen würden! Im Februar 1896 erhielt auch der Geheime Kommerzienrat Ernst Mendelssohn-Bartholdy und im April 1907 der Rentier Otto Mendelssohn-Bartholdy den erblichen Adel Preußens. Freunde der Heraldik mag es interessieren, daß alle drei Zweige des adligen Hauses Mendelssohn einen Kranich, das Sinnbild der Wachsamkeit, in ihren sonst voneinander verschiedenen Wappen und dazu den Wahlspruch „Ich wach“ führen.

Der plutokratische Charakter, den das Berliner Gesellschaftsleben allmählich angenommen hat, tritt gerade dadurch zutage, daß innerhalb der letzten fünfzehn Jahre mehr Berliner Bankiers und Bankdirektoren den Adel und die damit verbundene Hoffähigkeit für Frau und Töchter erhalten haben, als während des vorangegangenen halben Jahrhunderts. In dieser Beziehung sind die Herren von Bleichröder und von Hansemann, wie die Sportleute sagen, Schrittmacher gewesen. Am 6. Dezember 1899 wird der Direktor der Deutschen Bank Georg von Siemens, der früh verstorbene, geadelt, am 16. Juni 1907 Dr. Paul von Schwabach, der Chef der Bankfirma S. Bleichröder, am 26. Oktober 1908 der Direktor der Deutschen Bank, Generalkonsul Rudolf von Koch, und am 7. Dezember 1908 sein Kollege, der Präsident der Anatolischen und Bagdadbahn-Gesellschaft Rudolf von Gwinner, — dieser durch die Nobilitierung seines greisen Vaters. Und in diesem Zusammenhange müssen auch die am 27. Februar 1906 geadelten Geheimen Kommerzienräte Fritz von Friedländer-Fuld und Dr. Georg von Caro genannt werden, die „zwar Großindustrielle, aber infolge ihrer bedeutenden Bankverbindungen auch zur Hochfinanz zu rechnen sind.

So hat sich, nach und nach, an die Seite des einfachen und anspruchslosen preußischen Adels, mit dem Friedrich der Große seine Schlachten gewann, der in den Befreiungskriegen und auch in den Feldzügen von 1866 und 1870 die Führer stellte, ein immer zahlreicher werdender, in ganz anderen Lebensbedingungen aufgewachsener junger und jüngster Adel geschoben, dem alles zu Gebote steht, was um klingende Münze erhältlich ist. Aber auch dieser junge und jüngste Adel kennzeichnet sich durch das Bestreben, so schnell und so gründlich wie möglich den Anschluß an den älteren und ältesten Adel zu erreichen. Er errichtet in den Grenzgebieten der Monarchie Fideikommisse. Er kauft Schlösser und Ritterburgen an. Er läßt seine Söhne in feudale Studentenkorps eintreten und bei vornehmen Kavallerie-Regimentern Reserveoffiziere werden. Und er nimmt nur adlige Schwiegersöhne an . . . v. W.

Was bringt der Frühling?

Modenplauderei von Anna Jules Case (Paris).

(Nachdruck verboten.)

Kaum hat man sich in die eben angefertigten Wintersachen etwas hineingelebt, kaum hat der Filzhut den gewünschten Kniff, das Kleid und der Mantel den erstrebten Faltenwurf, da erschallen bereits die ersten Signale vom Seine-Ufer in die elegante Welt hinaus. Die Eingeweihten lassen ihre Stimme erklingen und verkünden, was die große Tyrannin, die in Paris thront, ihren Vasallinnen für die kommende Saison gebietet. Bevor ich Ihnen aber von den zu erwartenden Wunderwerken der Toilettenkunst spreche, muß ich meinen Leserinnen verraten, daß sich in den ersten größten Schneiderhäusern des Pariser Opernviertels, in denen die Moden geschaffen werden, Tendenzen herausbilden, die die deutschen Damen interessieren dürften. Es handelt sich um das enge Kleid. Die Fabrikanten in Roubaix und Lyon haben sich nämlich bitter beklagt über die Verluste und Schwierigkeiten, denen sie durch die verminderte Verwertung von Stoffmatrial ausgesetzt sind. Sie haben Hunderte von Arbeitern entlassen müssen, da der Verbrauch von Stoffstücken durch die engen Röcke so unerhört im Abnehmen begriffen ist. Hunderte von Arbeiterfamilien sind dem Elend preisgegeben, weil die eleganten Frauen sich nicht knapp genug kleiden können! — Diese Mode ist der Ruin für einen ganzen Industriebezirk. Es klagen besonders die Arbeiter von Roubaix, sie fertigen die Wollstoffe für die Pariser Schneiderhäuser an. Lyon verliert weniger, denn was an Quantität an der Seide gespart wird, kommt durch die teure Qualität wieder herein. Der starke Verbrauch von Lyoner Damast und Atlas, von Voluptieuse, Charmeuse und Liberty, von verschleiernden Seidenchiffons sind den Fabrikanten ein Trost. Aber nicht allein vom industriellen Standpunkt, auch vom ästhetischen Gesichtspunkt aus streben geschmackvolle Couturiers danach, für den Sommer die jetzige Hemdentracht abzuschaffen und den Kundinnen faltenreichere Gewänder, die die Linien des Körpers erraten lassen, ohne sie so grob zu unterstreichen, zu empfehlen. Die ersten Frühjahrsmodelle deuten dies Bestreben daher sanft an. Nur sehr sanft, denn es scheint, daß die Pariserin vorläufig noch sehr am engen „Fourreau“ hängt. Und darum haben auch nur wenig große, vornehme Schneiderhäuser den Mut, dagegen zu wirken. Sie lanzieren vorläufig das Tanagrakleid. — Ein bauschiger Überwurf über einem faltenreichen Rock.

Lange bevor die Kostüme, die Jaketts und Mäntel von der Frühlingssonne beschienen werden, eröffnen die Hüte den Toilettenreigen. Die Filz- und Samthutepoche wird jedes Jahr kürzer. Gleich nach Neujahr wandern die ersten Strohhutmodelle nach der Riviera, um die Gäste der Côte d'Azur für ihren dortigen Aufenthalt und für den bevorstehenden Sommer zu versorgen. In Nizza, Cannes und Monte Carlo sah ich bereits die verführerischsten Schöpfungen aus Talgastroh, Blumen und verschleierten Guipurespitzen. Die Talgaformen sind seitwärts leicht gehoben und nur mit einer winzigen Sameinfassung versehen, sie haben als einzigen Schmuck einige in die Höhe strebende, graziös zurückfallende Pleureusen. Die Calotte (der Kopf) bleibt ungarniert. Seine nackte Formschönheit „fait son genre“. — An der Art, wie die Federn aufgesteckt sind, erkennt man das „gute Haus“. Die berühmte Firma Reboux in der Rue de la Paix lanzierte soeben eine ganz verzwickte Art, die Federn zu winden und zu verdrehen, sodaß Amazonen und Pleureusen wie verzweifelt gerungene Arme aussehen. — Mir hat das nicht gefallen. Aber wie viel Damen halten mehr auf Neuheit als auf Schönheit. Leider! — Da nun aber selbst die eleganteste Kundin ihre teuren Federn und Reiher mehrfach verwertet und von den Modistinnen wünscht, die kostbaren Errungenschaften der verflossenen Saison wieder für neue Hüte zu benützen, kommen die Geschäfte nicht recht auf ihre Kosten. Deshalb will man für die bevorstehende Saison keine Federn verwenden, sondern hauptsächlich Blumen auf die neuen Modellhüte stecken. Das ist eine farbige und geschmacklose Abwechselung! — Außer einigen Toques aus dunkelvioletten Stiefmütterchen mit abschattierten Tüllplissée-Aigretten sah ich bereits bei einer der vornehmsten Modistinnen von Cannes drei Modelle, die von einer bekannten deutschen jungen fürstlichen Dame soeben erstanden wurden. Ein schwarzer, runder Glockenhut aus Talga, mit einem Feldblumenkranz von so seltener Schönheit, wie man sie wirklich nur bei französischen Blumen aus erstklassigen Häusern findet. Der Hut war ein Gedicht! Bei seinem Anblick mußte man an die sommerlichen Wiesen und Felder der Heimat denken, die von den roten Felsen des blauen Mittelländischen Meeres doch recht sehr fern liegen! Ein anderer Hut war aus dunkelgrünem feinstem englischem Stroh. Vorn hoch aufgeklappt. Ein köstlicher Strauß Goldlack, dessen Blüten vom dunkelsten Rotbraun zum leuchtendsten, feurigsten Orangegelb sich abtönten, diente als Aigrette. Der dritte Hut, für Diners im Restaurant in großer Abendtoilette bestimmt, war ein Riesenplateau aus krêmefarbiger Guipurespitze, die von schwarzem Tüll überflutet wurde und aus der eine helle Wolke wertvoller duftiger Reiherfedern sich emporschwang. Für den Abend werden noch immer die so kleidsamen Perlnetze getragen, die den Turban fast ganz verdrängten. Jene Netze erhalten durch die Schmuckgehänge, die in der Ohrengegend angebracht sind, viel Charakter und sind besonders

aus Türkisen und weißen Perlen überaus kleidsam.

Für die jetzige Art, sich zu kleiden, braucht jede Frau, die nur einigermaßen Toilette macht, zwei oder drei „Fourreaus". Jene enganliegenden Unterkleider, die eine Kombination von Untertaille und Unterrock sind. Aus schwarzem und weißem Atlas- oder Taffet sind sie wirklich ganz unentbehrlich. Man trägt sie unter Straßenkleidern und Mänteln, sie ersparen die Bluse, aus elegantem Stoff gefertigt, dienen sie besonders dazu, von den Überwürfen aus Tüll und Seidengaze, die in kaum Hemdenweite gemacht werden, verschleiert zu werden. Welche Phantasie und Pracht in diesen engen, zarten Schlüpfungen verbraucht wird! Kurztaillig mit Perlketten oder Bändern abgebunden, ganz oder teilweise bestickt mit feingeschliffenen Perlen, mit Straß oder orientalischen „Broderien" verziert. Nur wenig Frauen verstehen sich in diesen für Haremsdamen passenden Gewändern richtig zu bewegen.

Der Frühling bringt auch wieder in stark erneuerter Form Taffet-Kostüme im Schneiderschnitt. Kurze Jaketts mit kleinen unkleidsamen Schößchen. Aber aus herrlicher Seide. Noch nie hatte man so weiche, mild glänzende Gewebe fabriziert wie jetzt. Der moderne Taffet ist zweifarbig schillernd. Die schönste Mischung ist rosa und blaugrau. „Taffetas Aurore". Die Röcke werden bis zum Knie mit breiten gezogenen flachen Waffen garniert. Wahrscheinlich damit sich das Auge wieder etwas an Falten gewöhnt. Die Tailer made-Kostüme erscheinen als letzte Nouveauté, in langer platter Mantelform, von oben bis unten schräg oder gerade geknöpft. Rock und Jakett sind zusammengeschmolzen. Über dem Fourreau wird dadurch eine hervorragende „Schlankigkeit" erzielt!

Im Kasino von Monte Carlo und in Cannes erschienen die neuesten Abendmäntel für die Hochsaison im Mai und Anfang Juni. Diese Chiffonhüllen werden jährlich phantastischer und kostbarer! Die Frauen sehen darin wie Märchenprinzessinnen aus. Seiden- und Goldstickereien in egyptischen Mustern, eingewebte und kunstvoll verarbeitete „Sonnenstrahlen" scheinen das duftige Gewebe zu durchziehen, das von Fransen oder Pelzbordüren umrandet wird. Allerdings war der schönste Mantel, den ich sah, nicht aus Gaze, sondern aus weißer Chantilly-Spitze, die perlgrauen Crêpe de Chine verschleierte Schleppe (Mantelschleppe!), Ärmel und Aufschläge wurden von Chinchilla umgrenzt. Gefüttert war dieses Kunstwerk der Luxusindustrie mit Apfelblüten farbiger Voluptieuse.

Die Frühlingsmuffen (Sie wissen natürlich, daß es für Muffen keine Jahreszeit mehr gibt!) sind so flach wie ihre Schwestern aus Pelz und erstreben ebenfalls, durch versteckte praktische Taschen die Handtäschchen zu verdrängen. Sie sind besonders hübsch, aus drapiertem Taffet in der Farbe des Kleides oder des Hutes, mit einem großen Bukett, von sich anschmiegenden und in der Farbe anpassenden Frühlingsblumen, mit deren Duft diese kleinen chiffonierten Wunder für zarte Frauenhändchen parfümiert sind.

Für den Sommer bereitet man bunt schottische Strohhüte vor. Vom feinsten Geflecht in mildester Farbenmischung, die sich den Kleidern anpassen sollen. Aber davon das nächste mal . . .

Mannigfaltiges.

(50000 Mark für den „Vaterländische Frauenverein". Geheimrat Christian Muff, der verstorbene Direktor der Landesschule „Schulpforta", hat, wie aus Halle gemeldet wird, dem Vaterländischen Frauenverein in Halle 50 000 Mk. testamentarisch vermacht.

(Verhaftung einer Wildererbande.) Durch Polizeihunde wurde, wie aus Halle a. S. gemeldet wird, eine Wildererbande gestellt, die den Förster Lentz in Neukirchen am Dienstag niederschoß. Es sind sechs Arbeiter aus Neukirchen, Beesen und Benkendorf. Die Tagelöhner Wagner und Sohn gestanden ein, den Förster, dessen Schüsse fehlgingen niedergestreckt zu haben.

(Erheblichen Veruntreuungen) im Kreditverein der Potsdamer Vorstadt in Berlin ist man am Donnerstag auf die Spur gekommen. Der 82jährige Direktor des Unternehmens, der Kirchenfenstermaler Hermann Hildebrand hat die Kasse nach vorläufiger Schätzung um etwa 50 000 Mk. geschädigt. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß diese Summen sich noch erhöhen. H., der sich stets als Biedermann ausspielte und alle Buchungen gemeinsam mit seiner Tochter ausführte, verweigerte in der Generalversammlung jede Auskunft über den Verbleib der unterschlagenen Gelder und äußerte nur, daß er in ein Sanatorium gehen werde.

(Flüchtiger Lehrling.) Nach Unterschlagungen von 5000 Mark ist der 19jährige Kaufmannslehrling Ambrosius Rump aus Neu-Kölln flüchtig geworden. Er sollte einen Scheck von 5000 Mark, die für Lohnzwecke bestimmt waren, bei einer Bank abheben. Mit diesem Gelde ist er verschwunden.

(Der ehemalige Hotelbesitzer Holtfeuer) ist hochbetagt in Groß-Lichterfelde gestorben. Er ist dadurch weithin bekannt geworden, daß er 1878 den Meuchelmörder Dr. Nobiling, der Unter den Linden einen Anschlag auf Kaiser Wilhelm I. verübte, festgenommen hat.

(Selbstmord aus Examenfurcht.) In Dresden hat sich aus Furcht vor dem Assessorenexamen der 28jährige Referendar Dr. Walter Sch. durch einen Revolverschuß getötet. Vorher hatte er auch noch den Gashahn geöffnet.

(Steckbrief.) Wie die „Kölnische Zeitung" aus Krottorf meldet, ist hinter dem Generaldirektor der fürstlich Hatzfeld-Wildenburgschen Verwaltung v. Beth, der am 14. Januar d. Js. nach Veruntreuung von mindestens einer halben Million Mark geflohen ist ein Steckbrief erlassen worden.

(Im Dienst verunglückt.) In Frankfurt (Main) wurde Freitag früh der 23jährige Rangierer Vollhardt auf dem Hauptbahnhof von einem Zuge erfaßt und so schwer verletzt, daß er kurz nach der Ueberführung ins Krankenhaus verstarb.

(Verhaftung eines Zigeunerehepaares.) Im Landkreise Koburg wurde am Freitag das Zigeunerehepaar Franz aus Plamont im Elsaß verhaftet. Beide sind dringend verdächtig, an den verbrecherischen Vorgängen bei Fulda und in den hessischen Forsten beteiligt zu sein.

(Plötzlicher Tod auf der Straße.) Auf offener Straße hat der Oberleutnant Franz Trinkel vom Infanterieregiment Nr. 27 in Wien einen plötzlichen Tod gefunden. Der Offizier hatte eine Literflasche Kognak bei sich, die er zur Hälfte geleert hatte. Es ist nicht unmöglich, daß der Tod durch Herzlähmung infolge übermäßigen Kognakgenusses eingetreten ist. Die Leichenuntersuchung ist eingeleitet.

(Geteilte Freude.) In Ried (Oberösterreich) hat ein Sträfling 52 000 Gulden geerbt und einen Teil davon zur Aufbesserung der Kost seiner Mitgefangenen verwendet.

(Studententumulte in Neapel.) Die Studenten der Universität Neapel drangen in großer Anzahl in die Hörsäle ein und verhinderten die Professoren, ihre Vorlesungen zu halten. Sie zertrümmerten die Fensterscheiben und Schränke und griffen schließlich auch die Polizei, als diese einzuschreiten versuchte, an. Erst als mehrere Studenten und Polizeibeamte schwer verwundet am Boden lagen, stellte sich die Ruhe wieder ein. Veranlassung zu den Unruhen war die Unzufriedenheit der Studenten darüber, daß die Regierung ihnen mehrere Wünsche bezüglich der demnächst stattfindenden Examina nicht erfüllte.

(Verfolgung der Pariser Polizistenmörder.) Die Personen, die Dienstag abend in Paris auf der Place de Havre von einem Automobil aus durch Revolverschüsse den Polizeibeamten Garnier getötet hatten, sind Mittwoch durch Pont sur Yonne gekommen, wo sie in die Kanzel des Notars von Pont einzubrechen versuchten. Donnerstag früh ließen sie ihr Automobil auf ödem Gelände bei St. Ouen im Stich, nachdem sie versucht hatten, es in Brand zu stecken. — Das entwendete Automobil ist von seinem Besitzer wiedererkannt worden. Die Verbrecher haben sich in der Richtung auf Paris davon gemacht. — Infolge der Ermordung des Schutzmanns Garnier durch die Banditen der Rue de Havre hat der Polizeipräfekt Befehl erteilt, daß die Schutzleute in allen Fällen, in denen Chauffeure nach Verübung eines Verbrechens oder Vergehens die Flucht ergreifen wollen, ohne Zögern die Luftreifen der Automobile mit ihren Säbeln entzwei hauen sollen. — Der Beamte der Société Generale Peemanns, der den Kassenboten Gaby begleitete, als dieser in der Rue Ordener überfallen wurde, hat mit voller Bestimmtheit in dem Mittwoch verhafteten Mechaniker Dieudonné einen der Räuber erkannt.

Berliner Börse, 1. März 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4⅜%.

Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	100.00G
do. 1.7.12	d	4	100.20bG
do. 1.4.15	a	4	100.25B
Pr.Schatz12	a	4	100.10bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.80bG
do. do.	v	4	101.50bG
do. do.	v	3	81.90B
Prss. ks.Anl.	v	3½	90.80bG
do. do.	v	3	81.90B
do. do.	v	4	101.50bG
do. Staff.A.	d	4	98.40B
Bayer.Anl16	e	4	—.—
do. uk. 15	e	4	101.00G
do do.	v	3½	89.80B
Brem.Anl.99	v	3½	89.10b
do. 96	d	3	78.50B
Cassel Ldkr.	c	3½	92.00G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	100.25b
do.am.1900	d	4	99.80G
do.do.87/04	v	3½	90.00G
do.do.86/02	v	3	80.10bG
Sächs.Stsrt.	v	3	81.80G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	89.75b
Kur-u.Neum.	d	4	99.90G
do.	v	3½	89.80b
Pommersch.	d	4	99.90b
do.	v	3½	89.70b
Posensche	d	4	99.90bG
do.	v	3½	89.70G
Preussische	d	4	100.20G
do.	v	3½	89.70b
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	89.60b
Sächsische	d	4	100.10b
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	90.20G
Schlsw Holst	d	4	99.80G
do.	v	3½	89.70b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.00B
do. do.	a	3½	88.30b
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.25G
do. do.	a	3½	88.70G
do. do.	a	3	77.60B
Rhpr. XX XXI	v	4	100.00bG
do.XXII XXIII	d	3½	95.80G
XXIV-XXIX	v	3½	89.80G
do. IX XI XIX	a	3	83.50G
WstfPr15 16	v	4	100.30b
do. IV	d	3½	95.90G
do. II III IV	d	3½	88.80G
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . .	v	3½	—.—
Barmen 01	c	3½	94.00G
do.1908-18	b	4	99.10G
Berlin 04 II	a	4	100.25b
do. 82/98	v	3½	94.90G
do. 1904 I	d	3½	94.50bG
do.St.-Syn. I	a	4	99.50b
do.do.1902	a	3½	88.75G
Breslau 91	v	3½	91.30G
Bromberg02	d	4	—.—
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.00G
do.07 uk.17	d	4	100.50b
do. 1908	a	4	100.25b
do95/99.02	v	3½	92.00b
Düssd88/03	v	3½	90.00G
Elberf . 99	a	4	98.75G
Essen 1901	v	4	99.80G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.StA.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohensalz.97	d	3½	—.—

Kiel 89/98	a	3½	91.75G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	92.50bG
do.06 uk.11	a	4	99.80G
Mainz.07 16	c	4	99.10G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	99.50G
do. 94, 03	a	3½	89.60G
Potsdam 02	d	3½	95.50G
Schöneb.96	d	3½	92.75G
do. 07	d	4	—.—
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	89.50bG
Teltow.Kreis	d	4	99.50G
do. do.	d	3½	91.00b
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.75G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	105.30G
do. do.	a	4	103.00G
do. do.	a	3½	99.90b
do. neue	a	4	99.90bB
do. do.	a	3½	90.20bB
do. do.	a	3	82.10G
DtPfb.Posen	a	4	101.10G
Landsch.Ctr	a	3½	89.10b
Kur-u.Neum.	a	3½	97.00G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	88.80G
do. do.	d	4	99.75G
Ostpreuss.	a	4	100.00B
do.	a	3½	90.00G
do.	a	3	79.80G
Pommersch.	a	3½	89.30bG
do.	a	3	78.90G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	—.—
do. XI-XVII	a	3½	90.00b
do. Lit. D	a	4	99.30G
do. Lit. A	a	3	79.80b
do. Lit. E	a	4	99.30G
do. Lit. B	a	3	79.60b
do. Lit. C.	a	3½	89.90G
Sächsische .	a	4	100.70G
do.	a	3½	90.00B
do.	a	3	80.90G
do. neue	a	4	99.40B
Schles. altld	a	3½	92.10G
do.ldsch.L.A	a	4	100.00G
do. do. do.	a	3½	91.20G
do. do. do.	a	3	80.90b
Schl.Hlst.LC	a	4	99.40B
do. do. do.	a	3½	90.50G
Westf. Land	a	4	99.50B
do. do.	a	3½	92.50b
do. II. Folge	a	3	81.25B
do. III. Folge	a	4	99.50B
Westpr. rit. I	a	3½	90.10G
do. IB	a	3½	90.10b
do. II	a	3½	89.60b
do. I	a	3	78.30G
do. I	a	3	78.30G
do. neuld.	a	4	99.20B
do. do.	a	3½	89.40b
do. do.	a	3	78.30G
HessLdH I-XI	a	3½	90.20G
do. XXIII	a	4	100.90G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	35.10b
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	199.90b
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.75B
Hamb.50T.L	3	3	184.00B
Mein.7Gld.L	—	frc.	35.10b
Oldenb40TL	2	3	—.—
D.Ostaf Schv	a	3½	94.00G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101.30b
do. 1890 P	a	5	100.80b

Arg. 4000M.	c	4½	98.80B
do. 400 M.	c	4½	98.80bB
do. ab 100L.	d	4½	99.30bB
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.80G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.10b
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v.1906	d	4½	92.80bG
Chin.Anl.v95	d	6	—.—
do. v.1896	d	5	99.90b
do.Tients.-P	d	5	98.40b
do. v. 98	c	4½	95.90bB
GrchA81/84	a	1,6	58.75bB
do.ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	59.60bG
do.Pir.L.400	k	1,6	57.70bG
Jap A.10.1.7	—	4½	95.60bG
do.	—	4	90.30bG
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	99.50b
do.4080M.	q_1	5	—.—
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	97.10b
do. Kronenr.	c	4	91.25G
do. einh.kv.R	v	4	89.20B
do.Silb.-Rnt.	d	4¼	93.40B
do. 60r Lose	e	4	180.80bG
do. 64r Lose	—	frc.	530.00b
Portug. Anl.	a	3	68.00bG
Ruman. 03	f	5	101.00b
do. 89	a	4	93.75G
do. 90	a	4	95.20G
do. 91	a	4	92.40bG
do. 94	a	4	92.40bG
do. kleine96	e	4	91.90G
do. 1905	d	4	92.25b
Russ.k.A. 80	e	4	—.—
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_3	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.20bG
do. do. 05	a	4½	100.60bB
do. Staatsrt.	q_3	4	90.50G
do.konv.Obl.	a	3,8	88.60b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	378.75b
do. Bodenkr.	a	5	113.60b
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	88.10bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	e	4	84.10bG
do. unifiz.03	e	4	91.30G
do. do. 05	e	4	81.75G
do. 400Fr L.	—	frc.	171.90b
Ung. Goldrt.	a	4	92.10bG
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.10	c	4	90.25bG
do. do. 97	a	3½	78.60b
Bukar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.40G
do. Pes.	a	6	103.75b
do. 1908	d	5	100.30B
do. 1909	a	5	100.10bG
Lissab. St.A.	a	4	79.60bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold .	e	5	100.00B
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A.98	a	4	—.—
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	92.60G
Poln.Pf3000	a	4½	93.80bG
1000-100R	a	4½	93.90bG
Schwed.H 78	a	4	99.00bG
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	91.40B
do. Sp.K. I.II	a	4	91.40G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	84.00bG
do. Genuss	—	frc.	80.50G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	135.60bG
Bröltal.Eisb.	1	4½	95.75G
Frkf.Güterb.	1	4	54.25b
Halb.-Blank.	1	3½	100.50G

Kgsb.Cranz.	4	7	140.75G
Liegn.-Raw.	4	4½	97.25G
Lüb.-Büch.	1	8½	—.—
Mckl.Fr Wilh	4	5½	113.40G
Niederlaus.	4	3½	35.10G
Nordh.Wern.	4	3½	77.50B
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
OestStaatsb	1	6¼	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	½	87.60bG
Südöst.(Lb.)	1	0	18.40b
Warsch.-W.	1	11½	185.00G
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	114.75b
Baltim. Ohio	1	6	101.90b
Canada Pac.	1	9½	230.00b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	153.60b
Schantung .	1	6½	134.25G
West-Sizil.	1	3½	73.50bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	151.00G
Braunschw.	1	6½	134.50G
Bresl. el.Str.	1	6½	126.00B
Danz. el.Str.	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	112.00G
Elekt.Hochb.	1	5½	139.50b
Gr. Berl. Str.	1	8½	192.30bG
do.Cass. do.	O	5	—.—
Hambrg. do.	1	10	192.10G
Hann.St.V.A.	1	3½	70.75G
Magdeb.Str.	1	8½	182.25G
Posener do.	1	9½	185.00bG
Stettiner do.	1	8	170.50G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	6	106.60bG
Hmb.Am.Pck	1	9	140.50bG
Hansa Dmpf.	1	15	214.75b
Nordd.Lloyd	1	3	106.00bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	67.90B
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	90.90G
do. Kr.-Pr.	a	3	75.00bG
Oest.U.St.85	e	3	77.40G
do. Gold	e	4	95.20B
Südöst.(Lb.)	a	2,6	55.10G
do. Obl. Gold	a	5	99.10b
Kursk-Ch. B.	a	4	88.40B
do. von1889	d	4	—.—
MoscSml. ab	e	4	88.40B
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang. Domb	a	4½	99.75bG
Kursk-Kiew.	b	4	90.60G
Mosco-Kas.	a	4	89.20G
do.KiewWor.	d	4	88.30bG
do. Rjäsan .	b	4	—.—
do.WindRyb.	d	4	—.—
Podol.Eisnb.	e	4½	96.00bG
Rybinsk gar.	f	4	—.—
Rjäs. Uralsk	c	4	90.40bG
Süd-Ost 98	e	4	88.40b
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	—.—
Wladiks. 98	d	4	89.80b
An.Eis. 2040	d	4½	97.10G
do. kleine	d	4½	—.—
do.Erg.-Netz	d	4½	97.00G
do. kleine	d	4½	97.00bG
Macedon. B.	a	3	66.40G
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	97.10G
St.LouisS.Fr	e	5	88.60B
do. do.	a	4	81.10b
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	98.80b
Deutsche Hypoth.-Pfandbr.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	96.00G
XIII XIV u.19	v	4	99.50bG
Brl.KOb.Iu18	v	4	100.10bG

Bayr Hyp.uW	v	3½	91.70G
Br.Hann.X.XI	v	3½	95.90G
do. XVI-XXII	v	4	98.60bG
do. XXV	d	4	99.70G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.50bB
do. do. kv.	d	4	98.30G
doVII XXI XII	v	4	98.30bG
do.XXII XXIII	v	4	100.20bG
do. XIII u. 13	v	3½	92.00G
do.Km.Ob.III	a	4	101.10G
Frkf.HPf.XIV	d	4	99.10B
Goth. Grdkrll	a	3½	117.10G
do. III IV	a	3½	—.—
do. IX u. IXa	d	4	98.50G
do. X u. XII	v	4	98.50G
do. XIV u. 16	d	4	98.60bG
do. XIX	e	4	99.60bG
do. XI u. 13	d	3½	89.75G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.25bG
do. unk. 16	b	4	98.75G
do. 611-650	d	4	100.00G
do. S. 1-190	v	3½	89.50bG
Han B.III-VIII	a	4	98.50G
do. IX X	d	4	99.00G
do. XI XIII	d	4	99.75bG
do. XIV u. 18	d	4	99.75G
do. XV u. 19	a	4	100.00G
do. XVI	a	4	100.10G
do. Kom.-Obl	a	4	101.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	88.50G
MnHpB VI VII	v	4	98.30G
do. XII uk.17	a	4	99.00G
do. konv.	v	3½	90.50G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	137.30b
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.50bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.25G
XIII XIV XVII	v	4	98.10G
do. XIX	d	4	99.00G
do. XXI	d	4	98.50G
do. XXVIII	a	4	100.00bG
do.XXIIIu.15	a	3½	92.20G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.30bG
do.99 01 03	a	4	98.10bG
do.v.06uk16	a	4	98.60G
do.v.07uk17	a	4	98.60bG
do. v. 86, 89	v	3½	88.50bG
do. v. 94, 96	v	3½	88.50bG
do.v.04uk13	a	3½	89.00G
do.K.-O.v.01	a	4	100.00G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	108.25G
do. do.	v	3,2	94.50G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	96.00bG
do. uk. 1913	d	4	98.30bG
do. uk. 1914	v	4	98.30G
do. uk. 1917	v	4	98.40bB
do. uk. 1919	v	4	99.30G
do.Komm.Ob	a	4	100.10bG
do. do. 1909	a	4	100.60
do. do. 1921	c	4	100.00bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.50G
do. do.	v	3½	93.50B
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.30bG
do. XXV (14)	d	4	98.60G
do XXVII(15)	d	4	99.00G
XXVIII(17)	d	4	99.25G
do.XXIX (19)	a	4	99.30bG
do.XXX XXXI	v	4	100.00bG
do. XXIII	d	3½	92.10G
do.XXVI (14)	a	3½	92.10bG
do.XVII XVIII	v	3½	89.50G
do. XXIV	a	3½	89.75bG
do.KlbOb.08	a	4	98.00G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.10G
do. IX uk. 20	a	4	100.80bG
do. X uk. 21	d	4	101.00G
do. IV uk. 12	a	3½	94.00G
do. I	a	3½	93.30bG
do. III uk. 12	d	3½	90.75G
do. V uk. 17	d	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	89.30G
RhWstfIX IXA	v	4	98.80bG
do. XI u. 18	d	4	99.20bG
do. XII u. 20	a	4	99.60bG
do. XIII u. 22	d	4	100.10G

Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	91.25G
Allg. Elekt.G.	d	4	98.00bG
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	101.40bG
Bismarckh.2	a	*4	93.75G
Bochum.Bgw	a	*4	93.40G
Oess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.30G
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*5	100.20G
do. 100	a	*4	98.60G
do. u. 14 3	a	*4½	100.30G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	95.25G
Germ.Schff2	d	*4	100.60G
Gs.f.el Untr3	a	*4	102.00bG
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.50G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.80b
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.90G
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	99.50G
Laurahütte .	a	*4	96.10G
do.	c	*3½	88.10G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.10G
Ldw Löwe&C	d	4	98.70B
Mannesmr.5	a	4½	103.10G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.70G
ObschlEisb3	a	*4	96.25G
do. Eis.-Ind.	a	*4	92.80b
Patzenh.Br 3	v	*4	99.25G
Schalk.Gr99	a	*4	94.10G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	102.25G
Siem.Halsk3	d	4	97.70b
SiemSchck3	a	4½	102.50G
ThielWnckl2	a	*4½	102.00B
SteauaRm. 5	e	5	104.70G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	121.75b
Berg.Märk.B	1	8½	150.00bG
Blr.Hand.Gs.	1	9½	172.25b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	121.00bG
BraunschwB	1	5½	114.00bG
do.Hann.Hyp	1	8½	170.50G
Bresl.Disk.B	1	6	108.75bG
Com.uDisc.B	1	6	116.10b
Danz. Priv.B.	1	7½	128.60G
Darmst. Bk.	1	6½	125.00b
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	142.00bB
Dt. Ansiedlb.	1	8	135.00bG
Deutsche Bk.	1	12½	262.00b
do. Effekt.Bk	1	5½	118.50G
do.Hypoth.B.	1	8	154.75b
do.Nation.B.	1	6	117.80G
do. Uebers.	1	9	164.25bG
Disc. Comm.	1	10	190.00bG
DresdnerBk.	1	8½	157.50bG
GothaGrdkr.	1	9	170.10b
do. Privatbk.	1	7	128.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	179.50G
Hannov Bank	1	7½	145.75G
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00G
Königsb.VrB	1	7	130.25G
Landbank .	1	6½	103.00bG
Leipz. Crd.A.	1	9	162.25bG
MärkischeB.	1	6	101.75bG
Magdeb.B V.	1	6	116.50G
Mecklb.B.40	1	8	123.50b
Meining. Bk.	1	7	140.50b
Mitteld.Crdb	1	6½	121.75b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	125.50b
Nordd KredA	1	7	120.75bG
do.GrundkrB	1	6	120.10bG
Osnabrück.B	1	4	128.50G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	126.25b
Preuss.BdKr	1	8	159.75b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	192.50G
do.Hyp.A.-B.	1	6	120.00b
do.Pfdbr.-B.	1	8	159.00b
Reichsb.Ant.	1	6,48	137.75b
Rh.Wstf Disc	1	7	125.25bG
Russ.B.f.aH.	1	10	159.75bG
Sächs. Bank	1	8	155.25B
SchaaffhBkv	1	7½	132.00bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	245.00G
Brl.Kindl StP	O	16	268.00G
Brl.Unionsb.	O	3	91.50G
Bock, kv.u.n.	O	6	111.10bG
Böhm. Brauh	O	5	144.00bG
Friedrichsh.	O	4	91.00G
Germania .	O	0	50.00G
Hilsebein. .	O	0	52.00bG
Königstadt .	O	4½	94.52bG
LandréWssb	O	5	123.50G
MönchBrauh	O	7	122.00G
Patzenhofer	O	14	238.25bG
Pfefferberg	O	10	196.75bG
Schöneb Sch	O	11	226.75bG
Schultheiss	9	15	
Spandauer B	O	5	128.25G
Victoria . .	O	6	108.00bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	116.30G
BriegerSt.Br	9	5½	103.25bG
Dortmunder	O	20	367.00G
do. Unionsbr	O	20	402.00G
do. Victoriab	O	6	107.90bG
Dssld Höfelb	O	10	157.00G
Germn. Drtm	O	9	141.30G
Glückauf . .	O	8	131.25G
Herkul Cass.	O	9	172.25G
Holsten . .	O	13	188.10G
Hugger Pos.	O	8½	140.00G
Kiel.Schloss	O	8	135.25bG
KönigB.Beck	O	9	158.60G
LeipzRiebek	O	10	182.25bG
Lindbr.Unna	O	5	72.50G
Lindener . .	O	12	223.25G
LöwenbrDtm	O	10	176.00bG
Oberschles.	1	4½	93.10G
Oppelner .	O	3½	68.25G
Paulshöhe .	O	4	92.50G
Schlegel . .	O	10	160.00bB
SchwabenBr	O	10	152.25G
Sinner . . .	1	12	230.00bG
vTuchersch.	7	14	259.50bG
Wickl. Küpp.	N	7	139.25G
Accum.Fabr	1	15	340.25bG
do.BoeseVA.	1	0	4.20b
A.G.f.Anilinf	1	20	389.50bG
do.f Bauausf	1	5	100.00bB
do.f Mnt.Ind.	4	0	47.50bG
AdlerCem.kv	1	0	139.75bG
Adlerwerke .	N	30	467.10b
AlfeldGron.P	1	6	116.80G
AllgBerlOmn	1	6	163.00bG
Anglo Cont.G	1	7½	115.90G
Allg Elekt.Gs	7	14	259.00bG
Anhalt. Kohl.	1	7	159.75bG
do. V.-A.	1	6	115.50G
Annen. Guss	7	4	111.00G
Aplerb. Bgb.	1	7	137.80b
Archimedes	7	3	133.50G
Arenbrg.Bgb	1	16½	394.00bG
ArnsdorfPap	O	9	137.60bG
Baer&St. M	1	27	421.00bG
Bk.f.Spr.u.Pr	O	24	—.—
Bartz&Co Sp	1	8½	155.75G
Baug BNeust	—	frc.	43.00G
do.KaisWStr	O	1½	52.60bG
BendixHolzb	5	3½	80.25bG
Berg.Märk.I.	1	0	74.25G
Bergm. Elkt.	1	12	199.90b
Brl.AnhMsch	1	10	176.50bG
do. Elekt.-W.	7	12	191.00bG
do. do.	7	4½	103.00b
do.Eispalast	1	5	50.00bG
do.Gub.Hutf.	1	14	220.50b
do.Hlz-Cmpt	1	4½	96.50bG
do.Maschin.	7	13½	238.50bG
do.SpedV.kv	1	9½	166.25G
do. do. V.A.	1	8½	150.75G
do. Terr.u.B.	1	0	45.00bG
BertholdSch	1	15	264.00bG
BerzeliusBw	1	3	124.00G
Bismarckhtt	7	0	138.50bG
Bochum.Bgw	1	0	120.00bG
do. Gussst.	7	12½	224.00G
BdgSchönhA	—	frc.	80.25G
Böhler & Co.	1	12	215.00bG

Bösperd.Ww	7	2	100.50b
Brnschw.Khl	1	11	218.00G
do. Jute	7	11	207.00bG
BredowZckf.	7	6	96.25bG
Breitenb. Zm	1	0	107.75b
Brem. Wollk.	1	16	248.25G
Bresl.Sprit.	O	21	400.00B
do.WgfLinke	1	25	657.25bG
Buderus Eis.	1	5½	109.50bG
Butzke Met.	1	6½	111.25G
CarlLoschw	7	25	440.50B
do. do.	7	15	255.50B
CasselFedst	1	15	247.25bG
Charl.Wass.	O	12	237.00G
Chem.Fab. Buckau	1	12	138.00B
Chem.Fab. Griesh.El.	1	14	253.75b
Chem.Fab. MilchPos.	N	15	284.00bG
Chem.Fab. Oranienb.	1	5	140.50G
Cöln. Bergw.	1	30	462.00bG
Cöln-Müsen	7	0	70.40bB
ConcordBgb	1	15	287.50bG
do. Spinner.	1	7½	139.50B
Cont. Wassw	1	8	151.80bG
Delmnh.Lin	1	24	315.50bG
Dessau. Gas	1	9	195.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	128.00b
do.Lux.Bw.V.	7	11	183.00B
do.Nied.Tel.	1	6½	116.10b
do. Oest.Bgw	1	11	251.50B
do.Uebs.El G	1	10	182.00bB
do.Asph.Ges	1	10	120.00bG
do. Gasglühl	7	50	661.00bG
do. Kabelwk.	1	8	129.00bG
do.Spiegelgl	1	25	356.00b
do. Waffenfb	1	24	415.75b
do.Wasserw.	1	4½	110.70B
Dt. Eisenhdl.	1	6	125.00bG
Dinnendahl .	7	0	30.00bG
Donnersmkh	1	16	238.10bG
Dör.&Lehrm	1	10	163.75G
Düsseld Wgg	7	13	253.25G
do. Eisen . .	O	8	150.25bG
do. Maschin.	1	8	117.25G
Dynam Trust	5	10	186.00b
Eckert M.F.	O	10	148.00G
Egest.Saline	1	13	199.30bG
EintrachtBrk	1	27	482.50G
Eisenw.Kraft	1	12	203.00bG
Elberf. Farb.	1	25	493.00b
do.Papierfb.	7	0	104.00bG
Elekt. Dresd.	4	5½	123.25bG
Engl. Wollw.	1	5	66.00bG
C. Ernst&Co.	1	0	29.25bG
Eschw.Brgw.	7	8	170.00bG
Essen.SinkB	1	10	170.00bG
Faç Eis.Mst	7	8	147.00bG
Fein-Jute Sp	1	11	168.25bG
Flnsb. Schiff	7	4	147.00G
Fraust. Zuck	9	18	225.25G
FreundM.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	5	90.00B
Geisw. Eis.	7	11	197.00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	197.75b
do. Gusstahl	8	0	87.00bG
Gg. Marienh.	7	4	105.00G
do. Vorz.-A.	7	6	115.80bG
Germania PZ	7	0	84.00G
Gs.f.el Untrn	7	9	181.50bG
Gladb. Spinn	1	0	118.25G
GlasSchalke	1	16	219.10b
Görl. Eisenb.	7	13	305.00bG
do. Maschin.	7	5	126.25b
Greppin.Wk.	1	11	241.00bG
Guttsm Msch	1	5	76.10bG
Haberm.&G	1	10	139.80bG
Hagen.Guss.	7	0	69.00bG
HallescheM.	1	30	416.50bG
Hdlsg.f Grdb	1	8	163.00bG
Hst. Belleall.	1	6	109.25G
Hannov. Bau	1	0	44.50G
do. Masch.	7	16	281.90b
Harb. WienG.	7	0	143.00b
Harkort Brck	1	8½	120.00bG
do.Bw.St.-Pr	7	9	209.50bB
Harpen. Bgb.	7	8	191.60b
Hartm.Msch.	7	5	155.25b
HasperEisen	7	10	173.00bG
Hein Lehm.a.	1	7	121.25b
HemmoorCm	1	5	133.10bG
Herbrand W.	O	7	157.75bG

Hermannm. .	1	8	164.75G
Höchst. Fbw.	1	27	535.25b
HofmannWg.	1	35	665.00
Hohenlohe W	4	11	190.75bG
HöschE.u.St.	1	20	318.75b
HumboldMa.	7	8	130.70b
Ilse Bergb.	1	24	436.75bG
JeserichVA.	1	8	101.25G
do. abg.	1	8½	140.00bG
Jessenitz K.	1	6	111.50bG
Kahla Porz.	1	18	325.00B
Kali Aschrsl.	1	10	167.75bG
KaplerMsch.	1	0	—.—
Kattowitz.Bg	4	14	246.00bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	248.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	332.00bG
Kön.Marienh	1	6	83.00G
Königsborn.	1	12	226.50bG
KönigszeltP.	7	7½	159.00G
Gbr. Körting	1	8	133.20bG
Kruschw. Z.	7	24	298.00bG
Kyffhäuserh	1	12	206.00bG
Lahmeyer E	4	4	128.25bB
Lapp. Tiefb.	1	0	29.00bG
Lauchhamm.	7	10	188.00bG
Laurahütte .	7	4	174.25bG
Leonh. Brnk.	7	9	156.80bG
Leykam Jos.	1	5	136.25G
L.Löwe&Co.	1	16	277.25bG
Lothr.E.dp.a	7	0	27.00bG
do.do. St.Pr.	7	0	72.90bG
Löneb. Wchs	7	9	142.25bG
Luth. Brschw	7	6	100.75G
Mannesmr.	7	12½	212.00bG
MärkWstf Bg	7	6	132.00bB
Magdeb.Gas	1	6	108.60G
do. Bergw.	1	32	513.00G
Marie ks.Bg.	7	4	85.75G
MarienhKotz	4	8	123.25bG
M.-F. Kappel	7	28	429.50b
MArm Strube	1	0	32.50bG
MchWbLind.	1	12	270.00bG
Mix&Genest	1	3	80.00G
MhleRüning.	7	24	332.00bG
Mühlh.Brgw.	1	11	180.50bG
NeptunSch.	1	0	86.25G
NeueBd.A.-G	1	10	132.30G
do.Phot.Ges.	1	0	—.—
Niederl. Khl.	4	11	201.50bG
Nitritfabrik .	4	16	249.50bG
Nordd. Eisw.	1	2	53.25bG
do. Gummi .	1	0	92.00bG
do. Jute L. B.	1	5	93.50G
do. Wollkäm.	1	10	143.00bG
Obschl Eisb	1	2½	101.10bG
do.Eisenind.	1	0	88.10bG
do. Kokswrk.	1	10	186.50bB
do.Prtl.Zem.	1	3	175.25G
Oppeln. Zm.	1	5	155.00bG
Orenst.&Kop	1	14	207.50bG
Osnab. Kupf.	7	6	99.25b
Ottens.Eisen	1	5	95.00G
Panz. Geld.	7	6	130.25b
Pauksch M.	N	0	36.50bG
Petersb.El.B	1	7½	134.75bG
do. V.-A.	1	10½	173.30bG
Petrolw. V.A.	1	0	17.90b
Phönix Lit.L.	7	15	252.30bG
Ravensb Sp	1	2½	117.00bG
Reichelt Met	1	14	218.00bG
Rhein. Brnk.	4	9	184.50bG
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	311.00bB
do.Stahlwrk.	7	8	165.70b
do.Wstf. Ind.	1	6	149.75B
do. do. Klkw.	7	12	181.90b
RiebeckMtw.	4	12	199.00bG
J. D. Riedel	1	12	444.00bG
Rombch Hütt	7	9	174.90b
Rosenth.Prz.	1	18	302.00b
Rositz. Brnk.	7	5	124.50b
do. Zucker	O	10	145.25bG
Rothe Erde	1	0	15.00bG
Rütgers Wk.	1	11	191.00bG
SächsBöh Z	1	5	172.50B
Sangerh. M.	O	8	186.00bG
Sarotti . . .	7	12	188.30bG
Schering . .	1	12	225.25G
Schl.el.uGas	1	10	192.00B
Schl.Prtl.Zm	1	1	150.00B

H.Schneider	1	10	168.10b
Schomburg .	O	7	145.10G
Schoening .	5	8	129.00bG
Schuckert El	8	7½	157.00bG
Seebeck Sch	7	0	55.00bG
Siemens Gl.	1	14	234.25G
Siem.& Hlsk.	8	12	237.60b
SiemensEl.B	O	6½	129.75G
Simonius Cll	1	6	111.00G
Spnn Renner	1	6	114.50G
Stadtberg. H	7	1	88.70B
Stahl&Nölke	7	0	154.00bB
Stassf.Ch.F.	7	9	158.50G
Stett. Vulkan	1	11	212.40b
StollwrckVA.	1	6	119.80G
Stolb.Zink-A	1	5	136.50bG
StralsSpielk	7	7½	145.00G
Tecklenbrg	1	0	133.00bB
Tel. Berliner	7	8	185.50G
Teltow-Kan.	—	frc.	42.75b
Terr. A.-G. .	6	10	121.50bG
Tr. Grossch.	7	0	96.50G
do.N.Schönh	1	0	93.50bG
do.N BotGart	—	frc.	105.75G
do BrlNrdost	1	0	229.25bG
do.do. Südw.	—	frc.	128.00bG
Teuton.Misb	1	5	185.00bG
ThaleEis StP	1	12	278.00bG
Fr. Thomée .	7	6	110.00B
Trachenb. Z.	7	8	144.00b
UnionBaug.	1	7	108.10bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	176.50bG
Varzin. Pap	1	12	178.50bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	141.00G
do.CölnRw.P	1	18	298.50bG
do.Mörtel-W	1	8	130.50G
do. Metw.Hll.	O	11	165.25G
do. Nickelw.	4	18	293.75bG
do.Zypen&W	7	10	177.80bG
VictoriaFahr	O	6	101.25bG
VogelTel.Dr.	O	11	177.30bG
Vogtl. Masch	7	30	506.50bG
Vorwohl.P.C.	1	12	249.50b
WandererF	O	27	388.00bG
Westeregln.	1	10	192.25bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.00G
Westfal.Cem	1	6	158.00B
Westf.Dr.Ind	7	7	159.40B
do. Kupfer	7	5	101.00bG
do. Stahlw.	7	0	61.90b
do. Bd.A.G.	—	frc.	509.00b
Wicking P.C.	1	4	112.50B
Wiel &Hrdtm	8	8	117.25bB
WilkeGasom	4	6	100.10G
Witt. Gusst.	7	9	190.75b
do. Stahlrhr.	7	6	230.00bG
Wrede Mälz.	9	[illegible]	71.25G
ZechauKrb.	1	0	—
ZeitzerMsch	7	18	295.00bG
Zellst Waldh	1	15	240.00bG
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.25G
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.70G
Kopenhg.	8 T.	5	112.80B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3½	20.475bG
do. . .	8 T.	3½	—.—
Madr. u.B.	14 T.	4½	—
Neuyork	vista	—	4.195G
Paris . .	8 T.	3½	81.125b
Wien . .	8 T.	5	84.975bB
Schweiz .	8 T.	4	80.85bB
Stockhlm	10 T.	4½	112.35bG
Ital Plätze	10 T.	5½	80.45B
Petersbg.	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.46b
20-Franks-Stücke .	16.27b
N.Russ.Gold p100R.	—.—
Amerikan. Noten . .	4.1975b
Engl. Banknoten 1L.	20.46b
Franz.Bankn. 100fr.	81.20bB
Oest. Noten 100 Kr.	84.90bG
Russ. Noten 100 R.	216.50b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten ... einem Stern (*) gekennzeichnet.

Rudolph Hertzog, Berlin C 2

Breite Strasse — Brüderstrasse — Scharrenstrasse

Proben - Bestellungen mit Angabe der ungefähren Preislage bitte zu adressieren: **Rudolph Hertzog,** Proben-Versand 3 **Berlin C 2, Breite Strasse 15**

Neue Damen-Kleiderstoffe

Frühjahr und Sommer 1912.

Für gediegene Frühjahrs-Kostüme

Fresco- und Frotté-Stoffe, Körnige-, Gitter- und Frotté-Gewebe, in glatt und gestreift, Grosse Auswahl moderner Farben M. — Breite 110–130 cm — 2,30, 3,60 bis 6,25 M.

Loop- und Noppen-Stoffe, Streifen- und Phantasiemuster mit buntfarbigen Effekten . . . . . M. — Breite 130 cm — 1,50, 1,80 bis 6,50 M.

Orig. Engl. Kostümstoffe, kräftige Qualitäten im Herrenstoff-Genre, aparte neue Muster . . . . . M. — Breite 120–150 cm — 5,25, 5,50 bis 11,00 M.

Echt Englisch Tweed. Elegante Neuheit in besonders guten Qualitäten . . . . . M. — Breite 125–150 cm — 6,75, 7,00 bis 10,00 M.

Kammgarn- und Zwirnstoffe. Praktische Gewebe, glatt, Nadel-Streifen und Phantasiemuster . . . . . M. — Breite 110–150 cm — 2,00, 2,50 bis 11,00 M.

Einfarbige Kostümstoffe, kräftige Kammgarn- u. Cheviot-Qualitäten, glatt, Diagonal und Phantasiestreifen . . . . . M. — Breite 110–140 cm — 2,00, 2,50 bis 8,50 M.

Für elegante, leichte Frühjahrs- und Sommer-Kleider

Voile, Marquisette und Etamine, glatt und gestreift, in grosser Auswahl, neue Farben . . . . . M. — Breite 105–130 cm — 2,00, 2,35 bis 7,75 M.

Voile-Grège. Besonders leichte, halbseidene Gewebe in neuen Phantasie-, Pekin- und Linienstreifen . . . . . M. — Breite 110 cm — 2,80, 3,00 bis 3,75 M.

Eolienne und Epingline. Glanzreiche Qualitäten, glatt und gestreift, bedruckt und mit eleganten Bordüren . . . . . M. — Breite 110–120 cm — 2,50, 3,00 bis 14,00 M.

Popeline- und Batiststoffe. Reinwolle und Halbseide, glatt und mit neuen Phantasiestreifen . . . . . M. — Breite 110–115 cm — 1,35, 1,50 bis 4,50 M.

Shantung-Mohair-Stoffe. Ersatz an Rohseide, glatt und gestreift, in grosser Farbenauswahl . . . . . M. — Breite 110 cm — 4,00 M.

Elsasser bedr. Wollmusseline. Grosse Sortimente neuer Streifen, Punkt-Bordüren und Phantasiemuster . . . . . M. — Breite 70–120 cm — 90 Pf., 1,00 bis 3,70 M.

Besondere Neuheit — Bordüren-Stoffe — Besondere Neuheit

Voile, Eolienne, Batist- u. Popelin-Fond mit eingewebten bedr. u. best. Phantasie- u. Fransen-Bordüren. Br. 115–120 cm. M. 2,40, 2,70, 3,00 bis 14,00 M.

Neueste Mäntel- und Paletot-Stoffe

Velours-, Diagonal-, Noppen- und Etamine-Double-face-Stoffe in neuesten Melangen, auch mit angewebtem Futter, 130–140 cm . . . . . Meter M. 2,85 3,00 bis 11,00 M.

Neuheiten in Blusen-Stoffen

Reiche Sortimente neuer Streifen, Bordüren und Bayaderen. Waschbare Flanelle in aparten Streifen, deutsche und englische Fabrikate. Breite 70–120 cm . . . . . Meter 90 Pf. 1,00 1,25 bis 4,50 M.

Schnittmuster zur Selbstanfertigung von Kleidern, Blusen etc.

Neu erschienen: Der reich illustrierte Katalog über Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Möbel, Bettstellen etc.

Preisliste über Handarbeiten und Schnittmuster-Katalog auf Wunsch franko. — Franko-Versand aller Aufträge von 20 Mark an.

Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

Höchste Wasch- und Bleichkraft bei kürzester Waschzeit!

Nur einmaliges ca. $\frac{1}{4}$–$\frac{1}{2}$stündiges Kochen

sorgfältiges Ausspülen, möglichst in warmem Wasser, die Wäsche ist sofort fertig, vollkommen rein und wie auf dem Rasen gebleicht.

Grosse Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld!

Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Mein Korrespondenz-Zirkel
erstrebt durch einen wohlorganisierten
Briefwechsel
die Bekanntschaft mit einem gleichwertigen Charakter
behufs baldiger Ehe.
Abteilung B.
Geistiger Gedankenaustausch.
Prospekte kostenlos. Streng reell. Diskretion Ehrensache.
Korrespondenz-Zirkel, Otto Stern, Berlin W, Augsburgerstraße 73.

Toilette-Seifen
Parfümerien
Mundwasser
Kopfwasser
Mittel zur Hautpflege
Schwämme
Zahnbürsten
Kopfbürsten
Kämme

empfehlen

Anders & Co.,
Gerberstrasse 33/35.

Leistungsfähige Mechanische Kokosweberei,
Spez.: Läufer und Matten,
sucht bei der einschlägigen Kundschaft eingeführten, tüchtigen
Vertreter.
Meldungen unter **B. U. 3624** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Telephonanschluß 882. — Telephonanschluß 882.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend stelle ich bei etwaigem Bedarf meine Dienste zur Verfügung, und zwar empfehle ich mich zur

Anfertigung moderner erstklassiger Binderei,
Saal-, Kirchen- und Zimmerdekorationen,
sowie zur
Ausführung gärtnerischer Anlagen.

Prinzip: Streng reell und billige Bedienung.

Hochachtungsvoll
Heinrich Salzbrunn,
Kunst- und Handelsgärtnerei, Thorn-Mocker.
Gegründet 1868.
Telephonanschluß 882.

Intelligente, redegewandte Herren

werden von einer bedeutenden, bestrenommierten, leistungsfähigen Fabrik für deren konkurrenzlosen, leicht verkäuflichen Spezialität „Haushalt-Seife" sowie landwirtschaftlichen und technischen Oelen und Fetten zum direkten Besuch an Konsumenten bei hoher Provision gesucht. Selbige können sich bei einigen ernstlichen Bemühungen ein Monatseinkommen von 3—400 Mark verschaffen.
Angebote unter **A. D. 100, Breslau 24, postlagernd.**

Im Expreß zum Millionär
gelangen Sie durch unsere sensationelle, aufsehenerregende Broschüre
Erfinder-Kompass, Vade Mecum.
Näheres durch **Fritz Block & Cie.,** Abt. 17, Breslau, Junkernstr. 41—45.



Tretbar's automatische Wagendächer.

Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig




Einzige Kinderwagenfabrik, welche direkt für Private fabriziert und direkt liefert. Verlangen Sie umsonst und frei meinen Fabrikkatalog in Kinderwagen, Sportwagen, Klappsportwagen, Leiterwagen, Babybettgestellen, Kinderkörben. Puppenwagenfabrikpreisliste wollen Puppenwagenbedürfende extra verlangen. Eine Fabrikpreisliste in Reisekörben, Rohrkoffern, Kupeekoffern, Wäschekörben, Industriekörben auch allerhand Wirtschaftskörben verlange, wer hiervon braucht. Für Rohrmöbel sei meine reichhaltigste Möbelliste empfohlen, sie enthält: Sessel, Tische, Bänke, Liegestühle, Strandkörbe und Anderes. Sagen Sie, welcher obiger Artikel meiner Fabrikation Sie gerade interessiert, ich komme Ihnen kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit für Sie mit reichhaltigsten Zeichnungen und billigsten Preisangaben näher. Sie wählen daheim ganz unbeeinflusst bei Kassakauf mit 10% Rabatt oder Teilzahlung geg. Kontrakt. Alles nach Ihren Wünschen. Schreiben Sie gefälligst an: **Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig. Aelteste, grösste Kinderwagenfabrik Sachsens.**





John's
Volldampf-Waschmaschinen
liefern
zu Fabrik-Preisen
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung.

Pension.

Junge Mädchen, die eine der hiesigen Lehranstalten besuchen wollen, finden in meinem neu eingerichteten Pensionat liebevolle Aufnahme, gute Verpflegung. 10 Minuten von der Stadt gelegen. Großer Garten. Mäßige Preise. Ang. u. **T. S. 15** an die Geschst. der „Presse".

Junge Leute v. 14—35 J. sucht stets die **Breslauer Dienerschule** Inh. Heinr. Kupka, Breslau, jetzt Gabitzstr. 156, a. d. Kürassierkaserne. Antr. tägl. Prospekt kostenl.

Hagelversicherung.

Landwirte und Personen, die mit solchen in Beziehung stehen, werden von einer alten, soliden Gesellschaft gegen hohe Provisionen eventl. Fixum als
Agenten oder Akquisiteure
gesucht. Auch Taxatoren können sich melden. Angebote unter **L. 264** an **Rudolf Mosse, Danzig.**

Extra flache
Kavalier-Uhren
Glashütter- und Schweizer-Fabrikate,
in Gold, Silber, Nickel und Stahl.
Repetier-, Sport- u. Blinden-Uhren.
Taschen - Wecker
mit Radium-Leuchtblatt,
f. Reise u. Jagd unentbehrlich!
Trau-Ringe,
moderne Formen, fugenlos, feinstes Fabrikat.
3 deutsche Reichspatente!
H. Sieg, Uhrmachermeister, Thorn, Elisabethstr. 5, Telephon 542.



Sichere, lohnende Existenz find. Wiederverkäufer, Händler, Hausierer 2c. Illustr. Preisliste gratis.
Friedrich Maack, Bremen 40.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche
a) den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,
b) das Gewerbe eines anderen übernahmen und fortsetzten und
c) neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen,

von hier aus erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeinde-Vorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzten Falle wird dieselbe in der Sprechstelle für Bureau 1, Rathaus, 1 Treppe, Zimmer Nr. 19, entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk., noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 72 des in Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, aufgrund der §§ 147 und 148 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn den 25. Februar 1912.

Der Magistrat,
Steuerabteilung.
gez. **Stachowitz.**

Bekanntmachung,

betreffend die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder.

Das neue Schuljahr beginnt am Montag den 1. April d. Js.

Eltern, Pfleger und Vormünder schulpflichtiger, noch nicht eingeschulter Kinder weisen wir daraufhin, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen zum bevorstehenden Einschulungstermin neben älteren, noch nicht eingeschulten, diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, **die das 6. Lebensjahr vollendet haben oder doch bis zum 30. Juni d. Js. vollenden** und fordern sie auf, die Einschulung derselben bei dem zuständigen Herrn Rektor bezw. Hauptlehrer zu veranlassen.

Die Aufnahmetermine sind, wie folgt, festgesetzt worden:

A. Thorn.

1. **Gemeindeschule** (Bäckerstr.): Sonnabend den 30. März 1912, vormittags von 9—12 Uhr, im Zimmer Nr. 4 (Lehrerzimmer), 1 Treppe.
2. **Gemeindeschule** (Eingang von der Gerstenstraße): Freitag den 29. März 1912, vormittags von 8—12 Uhr, im Zimmer Nr. 11 (Erdgeschoß, links).
3. **Gemeindeschule** (Bromberger Vorstadt, Schulstraße): Sonnabend den 30. März und Montag den 1. April 1912, vormittags von 9 Uhr ab.
4. **Gemeindeschule** (Jakobsvorstadt): Sonnabend den 30. März 1912, vormittags von 9—12 Uhr.

B. Thorn-Mocker.

Evangelische Knabenschule: Sonnabend den 30. März 1912, vormittags von 10—12 Uhr, im Amtszimmer (2 Treppen).

Evangelische Mädchenschule: Sonnabend den 30. März 1912, vormittags von 8—11 Uhr, im Lehrerzimmer (1 Treppe).

Katholische Knabenschule: Montag den 1. April 1912, vormittags von 8—10 Uhr, im Zimmer Nr. 1, vormittags von 10—1 Uhr, im Rektorzimmer.

Katholische Mädchenschule: Sonnabend den 30. März 1912, vormittags von 9—12 Uhr, im Amtszimmer (1 Treppe).

Die Unterlassung der rechtzeitigen Einschulung hat die Anwendung der gesetzlichen Zwangsmittel zurfolge.

Zur Anmeldung sind die Geburts- und Impfscheine, für evangelische Kinder außerdem die Taufscheine beizubringen.

Die höheren und die privaten Schulen geben ihre Aufnahmetermine besonders bekannt.

Thorn den 28. Februar 1912.

Die Schuldeputation.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Dr. Voigt-Berlin. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag M	Gebäudesteuer-nutzungswert M
Westpreußen.					
J. Nakielski, Ehl. u. Mtg.(A) Rottenberg	Berent	11. 4.10	0,3190	1,17	36
Aug. Boenke, Danzig, Altstädt. Burgstraße	Danzig	23. 4.10	0,0155	—	1175
Ww. F. Wedekind u. Mtg.(A), Dorf Bohnsack	"	25. 4.10	0,2021	0,36	180
K. Lobsiger, Terranowa	Elbing	2. 4.10	6,8577	256,62	—
Rich. Zimmermann, Schadwalde	Marienburg	13. 4.10	0,1790	—	36
H. König, Ehl., Marienburg, Fleischergasse 34 35	"	3. 4.10	—	—	505
Joh. Skelnick, Ehl. u. Mtg., Jellensche-Hütte	Neustadt	10. 5.10	10,9168	10,11	36
O. Krohse u. Mtg., Löbsch	Putzig	14. 3. 9 1/2	6,8380	21,42	—
J. Freimund, Zoppot	Zoppot	19. 4. 9	0,1321	—	5520
Willy Wenzel, Seemühl	Baldenburg	13. 4. 9	129,1211	178,80	2508
Joh. Wallat, Ehl., Piwnitz	Briesen	3. 4.10	2,0430	8,70	60
T. Gehrke, Ehl., Mittwalde	"	2. 4.10	1,5270	10,08	84
Hulda Lewin, Scharnese	Culm	16. 4.10 1/2	1,1520	8,76	403
Hugo Parpart, Vorst. Culm	"	16. 4.10	0,4435	5,91	—
A. Klein, das., am Markt 20.	"	23. 4.10	0,0370	—	1374
G. Kiepert, Ehl., Adl. Waldau	"	10. 4.10	8,1819	18,06	45
Andr. Mels, Borkendorf	Dt. Krone	29. 3.10	16,2732	40,71	102
P. Ringer, Graudenz	Graudenz	4. 4.10	0,8054	16,41	590
K. Nobach, Ehl., Konitz	Konitz	11. 4.10	ca. 0,1200	—	503
Frau Fanny John, Märk. Friedland	Märk. Friedland	26. 3. 9 1/2	0,6890	15,54	587
Leo Stangel, Kamionken	Neuenburg	16. 4.10	1,0550	9,06	40
Frau Vikt. Pilarski, Lubau	Schwetz	12. 4. 9	5,6040	6,03	24
F. Kunz, Ehl., Ndr. Sartowitz	"	23. 4. 9	0,6920	17,67	50
Reinh. Meier, Dritschmin	"	19. 4. 9	1,3039	15,33	160
Frau Fr. Block, Karben	Strasburg	1. 4. 9	0,3114	0,36	75
Leonh. Bledziewski, Ehl., Zbiczno	"	13. 4. 9	2,5800	25,05	262
Joh. Losinski, Ehl., Lonzyn	Thorn	12. 4.10	9,6639	81,54	24
Ed. Bigalke, Ehl., Sittnow	Vandsburg	30. 3.10	10,9707	78,60	105
Frau Marianne Berendt, Zempelburg	Zempelburg	6. 3.10	1,1740	5,10	536
Ostpreußen.					
Ant. Tolksdorf, Guttstadt	Guttstadt	20. 4.10	0,2249	—	936
Frau Marie Ewert, Königsberg, Steindamm 1. Distrikt	Königsberg	29. 3.10	0,0355	—	5975
M. Zimmermann, Rudau	"	2. 4.10	2,3117	36,84	798
M. Saballus, Bruisz-Pakull	Heydekrug	29. 3.10	6,0894	35,88	45
Aug. Zilius, Ehl. (A), Karklaugken	Pillkallen	1. 4.10	27,3788	78,84	75
Joh. Kuntruweit, Gr. Lenkeningken	Ragnit	3. 4. 9	3,4938	8,13	21
Frau Heinriette Powitz, Erb.; Gr. Pillkallen	"	3. 4.10	0,2600	4,17	18
Ed. Gröhn, Jägersthal	Stallupönen	30. 3.12	87,2101	559,02	1206
J. Swillims, Ehl., Giewerlauken	Wischwill	30. 3. 9	2,8573	40,08	18
Posen.					
Frz. Ryster, Ehl., Buk	Grätz	1. 4.10	—	—	725
Sigism. Ginte, Buk	"	26. 3. 9	0,4570	12,90	702
A. Walkiewicz, Ehl. (A), Klenka	Jarotschin	18. 3. 9	11,1908	72,00	72
K. Kubiak, Ehl., Janowo	Jutroschin	3. 4.10	6,4475	41,46	15
Mich. Krenz, Ehl., Kriewen	Kosten	15. 4. 9 1/2	0,1264	1,20	288
Mich. Kozica, Ehl., Konty	"	18. 4. 9 1/2	4,9142	36,03	75
Frz. Kozlowski, Ehl., Budy	Krotoschin	26. 4.10	8,5250	76,41	60
Ludw. Gacinski, Posen—Wilda, Kronprinzenstr.	Posen	27 3.10	0,1912	2,25	—
Jak. Bednarski, das., Wilda, Bachstr. 8.	"	29. 3.10	0,0851	—	4305
Wilh. Kümritz, Ehl., Nekla Hauland	Pudewitz	23 3.11	27,1870	204,54	115
Frau A. Grochowski, Samter	Samter	26. 4. 9	0,2220	—	1300
Ignatz Szczot, Biskupice	Schildberg	20. 3.10	4,5732	50,10	225
Stanisl. Nowak, Ehl., Louisenthal	"	27. 3.10	25,7490	82,08	90
K. Dlugdazewski, Schildberg	"	17. 4.10	0,0140	—	1687
Frl. Marianne Majcherek, Gradowitz	Schmiegel	2. 4. 9	5,4009	32,68	60
Mich. Olejniczak, kirchl. Murzynowo	Schroda	11. 4. 9 1/2	12,1780	181,53	—
A. Jakubiak, Ehl., Altkloster	Wollstein	16. 4. 9	7,1115	25,08	45
Aug. Hönow, Konk., Bleichfelde	Bromberg	2. 4.11	0,1206	—	1814
Frau H. Gertz, Prinzenthal	"	3. 4.11	0,0788	1,86	1824
Andr. Bloch, Lükatz	Filehne	1. 4.10	8,0867	83,25	93
Joh. Zamiar, Slonsk	Hohensalza	19. 4.10	2,3000	17,91	273
Th. Hczupak, Slonsk	"	19. 4.10 1/2	7,5739	32,52	45
M. Ringer, Hohensalza	"	19. 4.11	0,7721	22,28	—
E. Müller, Kaisersfelde	Mogilno	2. 4. 9	0,3880	8,10	1185
Alf. Molinek, Lubochnia	Witkowo	15. 4.10 1/4	24,6945	71,43	75
Pommern.					
Ww. K. Utpadel u. Mtg. (A), Anklam	Anklam	1. 4.10	0,5301	12,43	323
Herm. Kasdorf, Meesiger	Demmin	10. 4.10	8,7545	148,62	123
J. Eggert, Stettin, Lastadie, Wallstr. 7.	Stettin	2. 4.10	0,9620	12,57	1476
K. Schulz, Werder	Swinemünde	1. 4. 9 1/4	5,7503	52,44	60
Frau A. Paesch, Greifswald, Brüggstr. 10.	Greifswald	6. 5.10	—	—	857
Wilh. Le Couvé, Stralsund	Stralsund	10. 4. 9	2,4710	116,16	—
Aug. Strelow, daselbst, Mauerstr. 35.	"	10. 4.11	—	—	468
K. Hahn, Ehl. (A), Bublitz	Bublitz	25. 4.10	3,0475	17,46	90
P. Ruppin, Kallies	Kallies	8. 4.10	—	—	624
E. Koerner, Stolp	Stolp	1. 4.10 1/2	0,1039	—	4680
Rich. Schwank, Bannemin	Wollgast	4. 4. 9 1/2	3,5320	28,95	36